

# Kattowitzer Zeitung

Allgemeine Tageszeitung für Politik und Wirtschaft + Oberschlesisches Handelsblatt

**Bezugspreis:** Durch Boten oder bei den Ausgabestellen; für einen Monat 5.- Jl., in Deutschland 5.-. Ein Nummer: 30 Groschen. Esche nun zweifel: Wer täglich in das Geschäft kommt: Breslau 4200 + Postsparkasse (PKO) Kattowitz N. 300035 + für verlangt eine Münze pte über nimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Hauptgeschäftsstelle: Kattowitz, ulica 3-go Maja Nr. 12, Fernsprecher Nr. 7, 8, 10 und 2635  
Geschäftsstellen: Królewska Huta, ulica Stawowa 10, Telefon 483 + Rybnik, Sobieskiego 5, Telefon 1116  
Siemianowice, ulica Bytomsko 1, Telefon Nr. 501 + Myslowice, ulica Pozczyzna 9, Telefon Nr. 1057  
Pozczyzna, ulica Piasiotowa Nr. 1, Telefon Nr. 52 + Bielsko, Alois Springer, ulica 3-go Maja  
In Deutschland: Beuthen OS., Bahnhofstraße 12a, Telefon Nr. 3015

Eingriffe von Behörden, Streit oder andere Sitzungen durch höhere Gewalt bedeuten keinen Antrag auf Rückstellung bezügl. auf Ablehnung der Zahlung des Bezugspreises oder der Inserationsgebühren.

**Anzeigenpreis:** Die 12-gelastete mm-Zelle 25 im Rektangel 150 Gr. für Deutsch-OS. 10 Jl. bzw. 60 Jl. für Deutsch. 20 bez v. 100 Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichteinhaltung der Zahlungstermine fällt. Aufnahmen in best. mit Nummern, Platzvorrich. i. ten, Beste. u. gen, Abbest. d. ch. Fernruf ohne Verbindlichkeit.

## Russische Mentalität

Seitdem die Bevölkerung Polens mit den Segnungen des Sonnatsystems begnügt wurde, zeigt es sich immer deutlicher, daß der Wille des Volkes durch die regierenden Kreise des Staates als nebensächlich angesehen wird. Man will damit zum Ausdruck bringen, daß Polens Bürger eine unreife, zur Selbstregierung völlig ungerüstete Masse darstellen, die unter Zwangsvormundschaft gestellt werden müsse, damit es dem Staate gut gehe. In geradezu unglaublicher Weise werden die verfassungsmäßigen Bestimmungen außer Acht gelassen, aber umgangen, schläge Juristenkniffe werden angewendet, um gesetzliche Bestimmungen zu umgehen.

Der Unwill über diese Methode des Regierens wird um so größer, als man sich mit Recht die Frage vorlegen muß, wer die herrschenden Kreise berechtigt hat, das ganze Volk zu bevormunden und durch welche Taten sie bewiesen haben, daß sie zu den Überwältigten gehören, die durch ihre besondere Qualifikation berufen sind, die Schicksale eines Volkes zu lenken und obendrein diktatorisch zu lenken. Schon bei der Wiedergeburt des polnischen Staates zeigte sich zwischen den drei Gebietsstücken, die miteinander verschmolzen, ein großer Gegensatz in der Mentalität der Bevölkerung. Während der preußische und österreichische Anteil die innigste Beziehung zur Kultur des Westens besaßen, war der russische Teil, Kongreßpolen, ganz in der russischen Mentalität stehend und vermochte sich nicht so bald mit den Ausfassungen des Westens vertraut zu machen. Daraus resultierte auch ein Gegensatz zwischen der Bevölkerung von Kongreßpolen und den übrigen Teilen, der sich oft zu einer feindlichen Abneigung auszubilden vermochte.

Nun wurde das Herz des Staates, wie es ja nicht anders möglich war, nach Warschau verlegt, was zur Folge hatte, daß der Einfluß der in russischer Mentalität erzeugten Bürger dieses Gebietes in Regierung und Verwaltung die erste Rolle zu spielen begann. Der ganze Gesetzesapparat Polens trägt das Gepräge des russischen Vorbildes und gibt dadurch Veranlassung zu berechtigter Kritik. Man hatte in gemeinsamer Arbeit mit den Vertretern der anderen Gebiete eine Verfassung geschaffen, aber man hand in Kongreßpolen an ihr viel auszusehen. Besonders die konservativen Kreise dieses Unteils konnten es nicht begreifen, daß man dem Volke ein Recht zugestand, bei der Verwaltung des Staates als gleichberechtigte Bürger mitzusprechen. Es ist sicher, daß der Bolschewikeneinfall und die kriegerischen Verwicklungen daran wesentlichen Anteil hatten, wenn diese Verfassung einen gut demokratischen Charakter besaß. Nicht die Liebe zu den Grundsätzen der Demokratie und des Parlamentarismus, sondern der gewaltige Druck der Verhältnisse standen bei der Schaffung der polnischen Konstitution Voraus. Daraus ergab sich der ganze Kampf gegen ihre Grundlagen, der teils offen, teils mit verdeckten Mitteln bis in unsere Tage geführt wird.

Auch das Nachmaisystem ist ein System des Kampfes gegen die Grundlagen der Verfassung und gegen das Parlament. Bezeichnenderweise sind es gerade aus der russischen Atmosphäre stammende Personen, die diesen Kampf leiten und damit den Gegensatz in der Bevölkerung vertiefen. Marshall Piłsudski und sein Anhang stammen durchwegs aus der russischen Schule und haben trotz der guten demokratischen Vergangenheit, die bei einzelnen Männern dieser Männer nachgewiesen werden kann, in dem neuen Lebenskreis des polnischen Staates die Richtlinien ihres früheren Lebens vergessen.

Doch es keine Regierung auf der Erde gibt, die aus unschönen Männern besteht, unterliegt keinem Zweifel. Es mühte auch als eine unerhörte Überhebung angesehen werden, wenn Menschen sich als unfehlbar ansiehen wollten. So mühte man denn annehmen, daß auch in Polen Regierungen und Minister irren können, nur daß sie schließlich ihren Irrtum erkennen und andere Wege gehen. Leider ist das bei uns nicht der Fall. Die Bevölkerung kann dies bei verschiedenen Gelegenheiten beobachten. Seitens der Regierung und der ihr unterstehenden Behörden werden in verschiedenen Dingen, die für die Bürgerschaft von Bedeutung sind, Standpunkte eingenommen, die für die Dauer unhalbar sind und zu großen Verwirrungen in der Verwaltung über gar zu einer bedauerlichen Beurteilung Polens im Auslande führen müssen.

Die Klagen in der Steuerfrage sind geradezu zu einem Motto der Volksgemeinschaft geworden und doch werden die Maßnahmen unterlassen, die zu einer Besserung führen würden. Was da zunächst seitens der Steuerbehörden mit den Steuervorschreibungen für ein unerhörter Unfug getrieben wird, überschreitet alle Grenzen. Als Abgeordneter hat man da Gelegenheit, einen Einblick in die Steuernot der Bevölkerung zu machen.

Da ist eine arme Frau, deren Mann unheilbar krank ist. Sie hat sich zur eigenen Erhaltung und zur Erhaltung ihrer Familie eine Strickmaschine gekauft, um damit in unermüdlicher Arbeit das nötige Geld zu verdienen. Sie arbeitet ohne jede Hilfe. Die Steuerbehörde sieht in dem armen Weibe ein Objekt, aus dem auch eine Steuer hervorgeholt werden kann. Trost klarer gesetzlicher Vorschriften wird ihr eine Umso steuer vorgeschrieben, und da sie nicht zahlen kann, mit Mißgelt, gilt als Norm und wird angewendet, wenn sich auch die

## Neue Kampferklärung der Zentrolinken

### Die Opposition fordert den Rücktritt der Regierung

D. Warschau, 21. Juni. (Sig. Drahtb.)

Die vereinigten Partien des Zentrolinken Blocks haben gestern eine Entschließung gegen das Piłsudskistische Regierungssystem erlassen. In dieser Resolution wird festgestellt, daß sich die polnische Republik in einer schweren wirtschafts- und staatspolitischen Krise befindet und daß der jetzige Zustand mit einer Katastrophe zu enden drohe. Die Regierung sei nicht imstande, die Krise zu überwinden, da sie keine Mittel

in den Händen habe.

Weiter wird festgestellt, daß der Sejm unter den in Polen herrschenden Bedingungen kein Hindernis für eine Besserung der Verhältnisse darstelle, da er ja bereit und auch fähig sei, die auf ihm lastenden Pflichten zu erfüllen. Die Regierung jongliere mit der Phrase von der "Unmöglichkeit" der Zusammenarbeit mit dem Sejm. Dies befreit sie nicht von der ausschließlichen Verantwortung für die Staatskrise und von der Verantwortung für die Katastrophe, von der die arbeitende Masse in der Stadt und auf dem Lande betroffen wird. Der Sejm sei stets bereit, mit einer Regierung zusammenzuarbeiten, die auf dem Boden des Rechts und der Verfassung steht. Eine Regierung aber, die sich auf diesen Boden nicht stellen wolle oder könne, müsse zurücktreten.

Die erste und unerlässliche Bedingung einer Besserung der Wirtschaftslage sei die Wiederherstellung der

Rechtsordnung und die Sicherung des inneren Friedens. Die Nachmaisregierungen können diese Bedingungen nicht erfüllen und sie wollen sie auch nicht erfüllen. Im Gegenteil, der ständige Kampf mit dem Sejm, der Bruch mit Recht und Verfassung sei ja das Wesen der bekannten Regierungsmethode des Nachmaisystems, die das Land in eine ständige Unsicherheit und Unruhe stürzt und die Bevölkerung ausruhrt.

Der tatsächlich bestehende Zustand einer Diktatur Josef Piłsudski's bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung eines Schein-Parlaments sei widersprüchlich und könne ohne die Gefahr einer Katastrophe durch den Staat nicht länger aufrecht erhalten werden. Bekannt sei, daß Piłsudski drei Sejms in Polen am Arbeiten gehindert hat. Diese Feststellung müsse einen mit Sorge um das Schicksal des Staates erfüllen. Mit Bedauern müsse dann noch weiter konstatiert werden, daß sich der Aktion, Sejm und Senat an der Arbeit zu hindern, auch das Staatsoberhaupt angeschlossen habe.

Angesichts dessen fordert die Erklärung der sechs Parteien den Rücktritt der Diktaturregierung Josef Piłsudski's und Gründung einer auf dem Vertrauen der Bevölkerung basierenden verfassungsmäßigen Regierung, die gemeinsam mit dem Parlament den Kampf aufnimmt gegen die Wirtschaftskrisis und gegen die Not der arbeitenden Bevölkerung in Stadt und Land.

## Dislozierung der Reichsbank

Berlin, 20. Juni.

Die Reichsbank hat mit Wirkung vom 21. Juni 1930 den Wechselkurs um 2 Prozent auf 4 Prozent und den Lombardzinsfuß um 2 Prozent auf 5 Prozent herabgesetzt.

### Höptler-Ashoff verzichtet

Brüning will an seinen Deduktionen festhalten.

Berlin, 21. Juni.

Der preußische Finanzminister Dr. Höptler-Ashoff sprach heute abend im Hotel Monopol in Gelsenkirchen in einer stark besuchten Versammlung der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Demokratischen Partei über das Thema: "Die politische Lage in Reich und Staat". Zu Beginn seiner Ausführungen teilte der Minister mit, daß ihn der Reichskanzler Dr. Brüning gebeten habe, morgen nach Berlin zurückzukehren. Diesem Ruf werde er Folge leisten. In Berlin werde er zwecklos vor die Frage gestellt, ob er Reichsfinanzminister werden wolle. Aber er deute nicht daran, es könne sich nicht vorstellen, in diesem Kabinett fruchtbare Arbeit leisten zu können. Er würde bald auf Schwierigkeiten stoßen und

aus der Stellung wieder heraus müssen, was für seine Partei großen Schaden bedeuten würde.

In der gestrigen Sitzung der Zentrumsfraktion berichtete Reichskanzler Dr. Brüning über die politische Lage. Er sprach vom Ernst der Stunde und betonte mit aller Energie, daß die Reichsregierung festbleiben werde. In der Form der Lösung könnten sich ja unter Umständen andere Möglichkeiten ergeben. Die Regierung ist, wie aus dem Vortrag Dr. Brünings hervorgeht, entflohen, an ihrer Deduktionen festzuhalten und sie nötigenfalls mit allen Konsequenzen durchzuführen. Der Kanzler stellte u. a. noch fest, daß Verhandlungen mit der Sozialdemokratie in keiner Weise stattgefunden haben. Die Fraktion erklärte sich geschlossen für die Auffassung des Kanzlers.

## Ein gutes Beispiel für Polen

Nur noch einjährige Militär-Dienstzeit in Frankreich.

Paris, 20. Juni.

Das "Journal Officiel" veröffentlicht das Dekret über die Anwendung der einjährigen Militärdienstzeit. Der Verordnung geht ein Bericht voraus, aus dem sich ergibt, daß der Übergang von der 18-monatigen zur einjährigen Dienstzeit im Oktober d. J. vollzogen wird, da die Kriegsverpflichtungsgesetz vorgesehene Anzahl von Berufsmilitärs zu diesem Zeitpunkt unter den Füßen stehen wird.

Vorstellungen bei dem Reiter des Finanzamtes verholt ungehört, da die Frau die "Kühnheit" besitzt, ihre Beschwerde in deutscher Sprache vorzubringen. Man fordert sie auf, einen Reklame einzubringen. Da der Reklame mit Kosten verbunden ist, wird sie sachföllig. Der Staat hat der Familie, die nun der öffentlichen Armenfürsorge zur Last fallen muß, die letzten Blöte genommen und die Herren der Finanzbehörden sind stolz auf ihre "patriotische" Tat.

So ergeht es aber ungähnlich vielen Personen, die nach dem Gesetz zur Zahlung der Umsatzsteuer nicht verpflichtet wären, die aber trotz der Entscheidungen der höchsten Instanz seitens der Finanzbehörden zu Abgaben gezwungen werden. Man weiß ganz gut, daß die Erledigung der Reklame keine aussichtsreiche Wirkung auf die Zahlung hat und bringt so Tausende von Bürgern in schwere wirtschaftliche Lage. Es sind mir Fälle bekannt, wo die Finanzbehörde auf die Beschwerde der Partei einfach erklärte: "Sie sind zwar im Recht, müssen aber doch einen Reklame einbringen, damit Ihre Sache geregelt wird." Ist das nicht unerhört? Das heißt doch in bewußter Weise den Bürgern ungerechte Steuerlasten aufzulegen.

Wenn man hinter die Kulissen blickt, dann wird gar manches klar. Der Staat braucht für seine Zwecke, von denen viele nicht probatibel sind, Geld und immer wieder Geld. Da die Möglichkeit, neue Steuern einzuführen, infolge der Abmilderung der legislativen Tätigkeit des Parlamentes ausgeschlossen ist, werden seitens der Finanzbehörden geradzu unmögliche Auslegungen der bestehenden Steuergesetze vorgenommen, um die Ergiebigkeit der Steuerquellen zu steuern. Was dann einer der höheren oder niederen Finanzbeamten ausübt, gilt als Norm und wird angewendet, wenn sich auch die

vernünftige Auslegung der Gesetze dagegen sträubt. Und wenn der Steuerpflichtige klagt, dann wird selbstverständlich der Standpunkt des Amtes gewahrt.

In den letzten Tagen brachten einzelne Warschauer Blätter die Nachricht, daß die Regierung sich mit dem Plan trage, neuerdings eine Erhöhung der Fahrgeldsätze vorzunehmen. Obwohl sich der Verstand dagegen wehrt, diese Nachricht als richtig anzusehen, lehnen doch die Vorgänge im Staate, daß alles möglich ist. Polen, daß alle Kräfte anwenden, um in kultureller Beziehung sich an den Westen anzulegen, zeigt gewisse Erscheinungen, die zu der Vermutung führen können, es habe sich noch nicht von seiner östlichen Mentalität frei gemacht. Jahre hat es gebaut, bis in die chinesische Mauer, die den Staat gegen das Ausland absperrt, eine Brücke geschlagen wurde. Geschlossen traten die Volksvertreter gegen die ungerechtfertigt hohe Fahrgelder auf. Die Regierung gab nach. Daß diese Nachgiebigkeit nicht nach dem Herzen der Kongreßpolnischen Herren im Finanzministerium geschah, war bekannt. Da mußte nun ein Märchen herhalten, um eine sachliche Begründung für die Voraussetzung der Finanzministeriums machen folgende Rechnung: Jede von den Personen, die ins Ausland reisen, und deren Zahl beläuft sich auf hunderttausend im Jahr, trägt in das Ausland rund 200 Dollar, so daß durch die ins Ausland Reisenden dem Staat jährlich viele Millionen Blöte entzogen werden, was bei der Zahlungsbilanz zum Ausdruck kommt. Man weiß nicht, soll man diese Ausführungen als schlechten Witz ansehen oder sie ernst nehmen. Der Herr scheint in sehr guten materiellen Verhältnissen zu leben,

dass er mit den Hundertdollarscheinen so leichtfertig umgehen kann. Von den Ausreisenden geht ein erheblicher Teil einem Verdienst im Auslande nach, ein anderer Teil reist aus Familienrücksichten und wird gewöhnlich in der Zeit seines Auslandsaufenthaltes von seinen Familienangehörigen erhalten. Die zu Kurzwecken verreisen, haben in der überwiegenden Zahl keine 1000 Zloty zum Verleben im Ausland zur Verfügung. Es ist also ganz sinnlos, von einer Auswendung von 200 Dollar pro Person zu sprechen. Solche Erklärungen werden nur lanciert, um den dem Polen unverständlichen Widerstand gegen den Abban der Paketgebühren zu erklären. Mit einer Belehrlichkeit, deren eine bessere Sache wert wäre, wird ein

Gespenst an die Wand gemalt. Man will eben wieder einen Testamentstandpunkt aus der russischen Mentalität durchsetzen.

Die Folgen dieses Vorgehens sind nicht erfreulich. Das Vertrauen zur Wahrheit wird erschüttert und wirkt sich im Misstrauen gegen alles, was von maßgebender Stelle kommt, aus. Es ist Zeit, dass endlich mit den Testamentstandpunkten der Regierung und ihrer Amtler ein Ende gemacht werde, da sonst das Vertrauen zur Recht- und Geschäftigkeit im Staate leiden muss.

R. Pisch, Abgeordneter.

## Der Inhalt der Budget-Rede des Wojewoden

### Eine Geduldsprobe für Abgeordnete und Tribüne

Schon während der gestrigen Sejmssitzung brachte unser Bevölkerungsstatistiker eine kurze Meldung über die Rede des Wojewoden, die wir heute im Auszug wiedergeben. Gestern schon wurde auf das Tempo und die Monotonie der "Vorlesung" Dr. Grażynski aufmerksam gemacht, die es den Journalisten wie auch den Abgeordneten ungemein erschwerte, den Ausführungen des Wojewoden zu folgen. Den größten Teil der Rede, die im Manuscript 96 Schreibmaschinenseiten umfasste und deren Verlesung 8½ Stunden in Anspruch nahm, widmete der Wojewode der Begründung der einzelnen Posten im Haushalt. Die breite Öffentlichkeit interessierten nur die verhältnismäßig kurzen Ausführungen, die Dr. Grażynski über die allgemeine politische und wirtschaftliche Lage in der Wojewodschaft Schlesien gemacht hat. Der Wojewode war, wie man es voraussehen konnte, äußerst optimistisch. Er erwähnte nie Schwierigkeiten oder gar Unzufriedenheit in der Bevölkerung, sondern stellte immer wieder fest, dass es in Schlesien gut sei, bemächtigt aber noch besser werden würde. Seine besondere Zuversichtlichkeit drückte Dr. Grażynski mit der Verwaltung aus, an der nichts auszusehen sei. Kurz ging der Wojewode auch auf die Auflösung des Sejm und die sejmlose Zeit ein. Er gab seiner Neuerzeugung Ausdruck, dass die Auflösung des 1. Sejm vollständig berechtigt erfolgt sei und wandte sich gegen die Auslegung der Schließung des Sejm, dass der Wojewode das Parlament nach Hause geschickt habe, weil er dessen Kontrolltätigkeit fürchtete. Das sei eine Legende, denn er fürchte keine Kontrolle, weil er sie nicht zu fürchten habe. Ebenso sei Legende, dass er die Autonomie der Wojewodschaft befehligen wolle.

Sodann kam der Wojewode auf die Kritik weiter Kreise der schlesischen Öffentlichkeit an der Tätigkeit des Wojewodschaftsrates zu sprechen und wandte sich vor allem gegen die Behauptung, dass der Wojewodschaftsrat sich in Budgetfragen die Rechte des Schlesischen Sejm angeeignet habe und dass er, der Wojewode, dieses Budget in unerlaubter Weise durchgeführt habe. Auf die gegen ihn erhobenen Vorwürfe geht Dr. Grażynski gar nicht ein, während er von der Tätigkeit des Wojewodschaftsrates behauptet, dass dieser nur bei Ausübung der Rechte des Rechts für die Interessen Schlesiens gehandelt habe.

Auch in Wirtschaftsfragen war der Wojewode äußerst optimistisch. Es sei grundsätzlich, wenn man die wirtschaftliche Lage als katastrophal hinstelle. Sie sei in anderen Gebieten weit katastrophaler. Der Arbeitslosigkeit gehe das Wojewodschaftsamt damit energisch zu Leibe, dass es in hohem Maße Arbeit ertheile, die eine Belebung der Wirtschaft ermögliche. Auch der kulturelle Stand Schlesiens habe sich aufwärts, und zur Begründung für die Behauptung zieht Dr. Grażynski das Gebäude der Wojewodschaftsverwaltung heran, das am besten illustriere, wie hoch der kulturelle Stand Schlesiens sei. An den Schlesischen Sejm wendet Dr. Grażynski sich mit dem Erischen, von dem Rechten der Autonomie, was die Wojewodschaftspolizei betrifft, abzusehen. Eine Verstaatlichung unserer Polizei diene der Zentralisierung und damit der besseren Organisation. Auch die Lösung einer Anzahl von verwaltungstechnischen Fragen stellte Dr. Grażynski in Aussicht. Vor allem soll bald eine Änderung der Verwaltungsgrenzen eintreten. Der kulturellen Erstärkung des Landes soll eine weitgehende Aktion der Bildungsvereinigung außerhalb der Schulen dienen. Zu diesem Zweck seien besondere Kommissionen eingesetzt worden.

(Diese Aktion geht natürlich nur die polnische Bevölkerung an.)

Auch auf die Frage der Versetzung und Entlassung schlechter Beamten und der Beschäftigung von Arbeitern aus anderen Teilstaaten in der Wojewodschaft geht Dr. Grażynski ein. Für ihn sei nicht entscheidend, woher der Beamte oder Arbeiter stamme, sondern ob er für seine Tätigkeit qualifiziert sei. Wenn Schlesier entlassen würden, so sei es geschehen, weil sie unzulässig und träge waren. Die Beamten wurden sehr oft auf eigenen Wunsch versetzt, oft aber auch aus Gründen, die diese Beamten selbst nur ungenau beschreiben würden. Gegen die Behauptung, dass der Schlesier ausschließlich in Schlesien Beschäftigung finden müsse, wendet der Wojewode sich mit dem Hinweis, dass er nur Vorteile daraus sieht, wenn er auch einmal andere Teile des Landes kennenlernen. Der Wojewode sagt, dass er auch weiterhin auf dem Standpunkt stehen werde, dass man gegen die Beamten, die gegen die Anweisungen ihrer vorgesetzten Behörden verstößen, mit aller Schärfe vorgehen müsse. Er wolle die Gewissen nicht vergewaltigen, aber ebenso wenig will er eine Anarchie der Gewissen.

Auf der Rednertribüne war während der Vorlesung des Wojewoden ein Mikrofon angebracht worden, das seine Worte einem auf dem Stenographentisch stehenden Parlograph zuleitete. Dieser Apparat fing also die Rede Dr. Grażynskis auf und fand sie jederzeit, einem Grammophon gleich, wieder geben. Aber im Sejm wurde gestern nach der nahezu einstündigen Pause, die der Wojewode in seine Rede einschieben ließ, behauptet, dass selbst dieses Wunder der Technik nicht in der Lage war, dem Tempo des Herrn Wojewoden zu folgen.

## Aus der Arbeit der Kommissionen

### Die Wahlprüfungscommission

untersucht gegenwärtig Beanstandungen gegen die Wahl einer Reihe von Abgeordneten, die tatsächlich oder angeblich Beamten-eigenchaft besitzen und nicht in dem Wahlkreise wählbar waren, in dem sie ihr Amt ausübten. Einer ernsten Prüfung wert ist offenbar nur die Beanstandung der Wahl des Abgeordneten Witczak, während die anderen Beanstandungen von der Sanacja offenbar nur dazu herangezogen wurden, um ihren eigenen Mann zu entlasten. Der Abgeordnete Witczak war Richter in Katowic und durfte infolgedessen im Wahlkreis III (Katowic) nicht gewählt werden, weil das einer Vorschrift des Artikels 7 der Wahlordnung widerspricht. Die Wahlprüfungscommission hat seine Akten angefordert, da er behauptet, nach Posen versetzt zu sein. Man will nachprüfen, ob er dort seine Richtertätigkeit bereits übernommen hat und von dort her Beziehungen erhalten hat. Ferner soll an die Behörden mit der Frage herangetreten werden, ob die Beamten, die ein Abgeordnetenmandat übernommen haben, einen nicht bezahlten Urlaub erhalten haben. Diese Anfrage richtet sich in der Hauptsache gegen die Abgeordneten Dr. Kocur und Witczak.

### In der Budgetkommission

wurde gestern das Regierungsprojekt wegen der Aufnahme einer Anleihe bei den Versicherungsanstalten in Königshütte zum Zweck des Neubaues oder Auf-

stockens von Wohnhäusern nochmals beraten. Der Wojewodschaftsrat nimmt eine Anleihe von 3 Millionen auf. Die Vergütung soll 7 Prozent betragen, doch wurde die einschränkende Bestimmung hinzugefügt, dass der Zinsfuß nicht mehr als  $\frac{1}{2}$  Prozent über dem jeweiligen Diskontsatz der Bank Polski liegen dürfe. Die Forderung des Zakkad Ubezpieczny, für diese Anleihe, die gesamte Einkommensteuer zu verpfänden, wurde als ungerechtfertigt abgelehnt. Der Vertreter der Versicherungsanstalten Dr. Gunia, der zur persönlichen Aufklärung zu der Sitzung der Budgetkommission geladen war, nahm das zur Kenntnis. Ferner soll der Wojewodschaftsrat ermächtigt werden, 42 Jahre lang eine dreiprozentige Zugabe zu einem Kapital von 4½ Millionen zu leisten von dem der Zakkad Ubezpieczny 8½ Millionen zu Kattowitz und Königshütte errichten will. Der Mietzins wird 4,8 Prozent des Bauwertes betragen. In dieser Fassung wurde der Gesetzesentwurf in der Kommission angenommen.

Ein Antrag der Sanacja bei der Berechnung des Dienstalters von Beamten deren Tätigkeit in polnischen militärischen Formationen und Aufständischenverbänden zu berücksichtigen, wurde an die Reichskommission überwiesen.

Der deutsche Antrag auf Novellierung des Einkommensteuergesetzes in der Weise, dass die steuerfreie Einkommen der Arbeiter und Beamten herausfallen werden sollte, wurde angenommen.

Eine lange Diskussion entspann sich bei dem Antrage der Korfantgruppe, den versehenten Beamten, die am Orte ihres neuen Dienststahls, eine Wohnung nicht finden können, einen 60 prozent. Zuschlag zu den normalen Tagegeldern zugelassen. Der Regierungsvertreter erklärte, dass die Beamten, die den Vorteil dieses Antrages haben würden, so zahlreich seien, dass die Ausgaben des Schlesischen Schatzes sich um Millionen vermehren würden. Ihm wurde entgegehalten, dass der Sejm als Kontrollorgan das Recht habe, die Gründe dieser Verzerrungen nachzuprüfen. Sehr auffallend war der Standpunkt des Abgeordneten Witczak, welcher sich dafür einsetzte, dass der Wojewode in der Angelegenheit der Verzerrungen deliktierte die Befugnisse habe, in die sich niemand einmischen dürfe. Die Mehrheit der Kommission teilte nicht diesen Standpunkt. Und der Regierungsvertreter bat um eine dreiwöchentliche Frist zur Beschaffung der Unterlagen für die Verzerrungen.

Dann wurden die Referate für die Budgetberatungen verteilt. Der Deutsche Klub erhielt drei Referate, und zwar eins über Pensionen, usw., ein zweites über Landeskultur und öffentliche Arbeiten und ein drittes über die Ausgaben der Polizei. Die Korfantgruppe übernahm die Referate über das Wojewodschaftsamt, die Steueraämter, die Konfessionen, Schulaufsichten und Seminarien. Die Sanacja erhielt zwei Referate, und zwar über den Sejm, Wojewodschaftsamt usw. und über das Schulwesen.

Im Zusammenhang mit dem Antrage des Regierungsprojekts wurde übrigens in der Kommission debattiert über einen Antrag der Sozialisten, welcher verlangte, dass eine Nachweisung vorgelegt werde, aus der ersichtlich sei, in welcher Weise Anleihen aus dem schlesischen Wirtschaftsfonds bisher verteilt wurden. Ein Regierungsvertreter erklärte dazu, dass bisher 17 508 400 Bl. ausgeliehen wurden. Von dieser Summe seien 14 098 Wohnungen erbaut worden. Anleihen bis zur Höhe von 5000 Bloty hätten 620 Personen erhalten, und zwar in einer Gesamtsumme von 2 192 500 Bloty. Über 5000 Bloty hätten 112 Personen erhalten, und zwar in einer Summe von 15 218 900 Bloty.

Nach Kreisen und Städten geordnet ergibt sich folgendes Bild:

- im Kreise Kattowitz erhielten 98 Personen 1 436 800 Bl.
- in der Stadt Kattowitz erhielten 35 Personen 1 081 500 Bl.
- in der Stadt Königshütte erhielten sechs (!) Personen 328 000 Bl.
- im Kreise Rybnik erhielten 417 Personen 3 443 100 Bl.
- im Kreise Pleß erhielten 849 Personen 2 694 200 Bl.
- im Kreise Schwientochlowitz erhielten 66 Personen 1 486 800 Bl.
- im Kreise Tarnowitz erhielten 169 Personen 1 845 200 Bl.
- im Kreise Lublin erhielten 36 Personen 348 400 Bl.
- im Kreise Bielitz erhielten 822 Personen 2 854 200 Bl.
- in der Stadt Bielitz erhielten achtzehn (!) Personen 299 500 Bl.
- im Kreise Teschen erhielten 218 Personen 2 010 500 Bl.

Über Zuschüsse zum Bau des Präidentenschlosses in Wissa enthielt die Information des Regierungsvertreters kein Wort.

\*  
Die Aufklärung des Regierungsvertreters über die Verwendung der Mittel des Schlesischen Wirtschaftsfonds übertrifft die schlimmsten Erwartungen. Sie ergibt, dass nicht nur seinem Zwecke nach der Wirtschaftsfonds im

## 25 Jahre Relativitätstheorie

Ein denkwürdiges Jubiläum.

Wenn vor 25 Jahren die Welt, d. h. die Art, wie man die Welt sieht, anders geworden ist, wenn sich also das Weltbild grundlegend verändert hat, so geschah diese revolutionärste aller naturwissenschaftlichen Taten ohne jegliche Effektivität. Sie wurde auf eine so bescheidene, fast schwüchterne Weise vollbracht, dass man sich nicht wundern darf, wenn diese Entdeckung vorhanden und für geruhsame Zeit ein Privatgeheimnis der Gelehrtenwelt blieb.

Albert Einstein war damals in Bern und verschwendete seine Zeit — seine Wirtin war bestimmt dieser Meinung — in zahllosen einsamen Spaziergängen in die nächste und weitere Umgebung. Er führte aber etwas ganz anderes als seine 26 Jahre Spazieren, was ihm ja auch keiner niemand hätte übel nehmen können. Wenn damals, auf diesen fast historischen Spaziergängen, ein verbissener alter Professor oder ein eingefleischter Schulkoch mit diesem jungen Manne ins Gespräch gekommen wäre, er hätte nach einiger Zeit vielleicht Neuklaus genommen, wie vor dem leibhaftigen Gottseidelns. Denn diesem 26-jährigen Physiker schien gar nichts mehr heilig und unanständig zu sein. Es musste einem förmlich wehtun, das stolze physikalische Gebäude des 19. Jahrhunderts in seinen Grundfesten wanken zu sehen.

Es war eine im Grunde sehr einfache Frage, die sich Einstein auf diesen denkwürdigen Spaziergängen immer wieder vorlegte: Ist die Zeit ein absoluter Begriff oder nicht? Nimmt der Aether teil an der Bewegung im Raum? Und wenn er dies tut, reist er dann sozusagen das Licht mit sich?

Was dann schließlich die bahnbrechende Erkenntnis den Forscher überwältigte: die Zeit ist ja gar kein absoluter Begriff. Der Zeitverlauf ist für zwei verschiedene Beobachter verschieden, also relativ.

Das Ergebnis dieser revolutionären Gedankengänge legte Einstein in einer Abhandlung von 28 Seiten nieder, die er den "Annalen für Physik" einlieferte, wo sie auch bald, im Juni 1905, erschien.

So bescheiden die Form dieser Abhandlung gehalten war, so sehr sie sich fast ängstlich in den Bahnen wissenschaftlich-vorsichtiger Diction hielt, ereigte sie ein Aufsehen, das die interessierten Fachkreise wie ein Feuer ergriff. Denn die neue Einstein'sche Lehre lag sozusagen schon seit Jahren in der Luft, halb geahnt da und dort, zögernd angedeutet etwa von dem großen französischen Mathematiker Henry Poincaré (dem Bruder des berühmten Statistikers) und dem holländischen Physiker Lorentz. Da war es plötzlich, wonach alle gesucht hatten, da lag es klar ausgesprochen, was über allen unfruchtbaren Kritikismus hinweg

der Physik einen neuen Auftrieb, einen neuen Weg, ein neues Ziel gab.

Es ist inzwischen, insbesondere seit Erscheinen und Populärwerden, der sogenannten "Allgemeinen Relativitätstheorie", soviel über diesen neuen Gedanken gesprochen und geschrieben worden, dass heutzutage eine gewisse Relativitätsmüdigkeit erreicht ist. Trotzdem ist es angebracht, daran zu erinnern, wie unfahrbart groß die Umwaltung des physikalischen Weltbildes gewesen ist, die Einstein damals durch seine kleine Abhandlung verursachte. Für verbissene Gelehrte der alten Schule schien das Ende jeder wissenschaftlichen Forschung überhaupt gekommen. Wenn es gar keine festen Anhaltspunkte mehr gab, worauf sollte man denn fürherhin bauen? Wenn man mit den bis damals heiligen Begriffen Zeit und Raum nicht mehr operieren konnte, wie bisher, dann flogen ja die alten Axiome samt und sonders auf?

Aus dem verwirrten Geschrei derjenigen, die mit den neuen Gedanken nichts anfangen wussten, erhoben sich aber bald ein paar Stimmen, die sich vollständig in den Dienst der neuen Idee stellten. Der Begeisterter von allen war der bisherige Lehrer Einsteins, Professor Minowski aus Zürich. Er wird stets das leuchtende Beispiel eines Lehrers bleiben, der im Handumdrehen der Schüler seines Schülers werden kann, wenn dessen wissenschaftliche Leistung ihn dazu zwingt. Dem Eintreten dieses großen Gelehrten, dessen Urteil sich viele Edgernde beugten, hatte es Einstein vormeidig an denken, dass ihm eine lange Märtyrerzeit erspart blieb. Bald darauf sehen wir ihn als Professor in Zürich.

Dass das erste Ergebnis der Beschäftigung mit den Einstein'schen Gedankengängen bei vielen eine gewisse Verzweiflung war, braucht nicht zu verwundern. Alles schien seiner hergebrachten Begriffssubstanz entkleidet. Es zeigte sich aber bald, dass die Axiome, deren Verzweidung einem Leid tat, nichts weiter waren als nicht bis zu Ende durchdachte wissenschaftliche Vorurteile.

Die Wissenschaft wurde nicht ihrer Grundlage verarztet, wie viele sagten. Sie erhielt nur eine neue, viel biegsamere Unterlage.

Das geschah in dem umfassenden Werk der "Allgemeinen Relativitätstheorie". Zwei Beweise für die Richtigkeit seiner Theorie hat Einstein in diesem wichtigen Werk angeführt. Der eine handelt davon, dass wir auch Sterne sehen können, die hinter der Sonne liegen, weil der Lichtstrahl in seinem geradlinigen Lauf durch die Sonne gekrümmt wird. Der zweite erklärte eine bis dahin unerklärliche Störung beim Planeten Merkur. Das Verhältnis von Raum und Zeit zueinander erhält eine abschließende Deutung.

Diese revolutionäre Tat Einsteins hat heutzutage schon fast eine klassische Bedeutung. Wenn befürchte Stimmen meinten, dass alle weitere Forschung illusorisch geworden sei, so hat sich im Gegenteil erwiesen, dass die Welt der physikalischen Forschung

unendlich reicher geworden ist. Neue Rätsel in Unzahl harren der Lösung. Man konnte ihrer überhaupt erst gewahr werden, wenn man auf Grund der Relativitätstheorie forschte.

Auch die rein philosophischen Konsequenzen, die sich auf Grund der Einstein'schen Relativitätstheorie ergaben, werden immer weiter geführt. Eine neue Metaphysik von Raum und Zeit entstand, und die abstrakten Folgerungen waren nicht weniger fühlbar als die konkreten physikalischen. Wenn man darin bisweilen weiter gegangen ist, als die rein wissenschaftlichen Resultate eine Grundlage dafür boten, so hat das nichts geschadet. Einstein selbst hat die Welt seiner Begriffe genau abgegrenzt.

Das Jubiläum eines Vierteljahrhunderts des neuen Weltbildes widerstrebt von selbst einer fehlenden Würdigung. Es ist eine ganz unverhüllte Feststellung, die man leicht ins Paradies verlehren kann, wenn man etwa sagte: vor 25 Jahren begann sich das Weltall anders zu drehen als vorher. Es kommt nicht auf das System an, sondern auf die Naturgesetze, denen Welt und Welten vor und nach Einstein unterworfen waren.

## Wiener Festwochen

Die Festwochen sind in Wien zu einer ständigen Einrichtung geworden, obwohl ein derartiges Unternehmen angesichts der gegenwärtigen Wirtschaftskrise schon ein Unterfangen ist, zu dem Mut oder Glaube an sich selbst gehört. Ursprünglich sind die Festwochen einer Erwürgung entsprungen, die zur Hälfte dem Willen entsprang, der Welt zu gelgen, dass dieser kleine Staat mit seiner großen Stadt lebensfähig geblieben ist und das insbesondere Wien nicht daran denkt, von seiner Vormachtstellung auf geistigem Gebiete zurückzuweichen. Es ist damals gelungen, und von da an wiederholen sich alljährlich diese Festwochen, die sich, in eigentlich recht kurzer Zeit, Befall und Zuhör aus aller Welt verschafft haben und die auch zu einer internationalen Messe deutscher Kunst geworden sind. Bei der diesmaligen Eröffnung der die Regierung und das diplomatische Corps bewohnten und dadurch den offiziellen und internationalen Charakter unterstrichen, wies der Bürgermeister darauf hin, dass diese Festwochen nichts anderes sein sollen, als eine Weiterpflege jener alten deutschen Frühlingsfeste, die in allen größeren deutschen Städten begangen wurden, nur dass eben die Festwochen dem Gang der Zeit entsprechend, demokratische Frühlingsfest darstellen, indem die große Masse nicht mehr Spazierstehen, sondern aktiv teilnimmt und in sich in der Gesamtheit als Gastgeber für die Fremden fühlt.

Es ist klar, dass wieder die Musik im Vordergrunde der Festwochen stand, denn Musik und Wien, das sind wohl zwei miteinander

## Ein interessanter Prozeß in Beuthen Stört RADIOMUSIK auf der Straße?

Ein Zeuge sagt: „Ja, schrecklich!“, ein anderer: „Ganz und gar nicht“  
Was sagt der Staatsanwalt? „30 Mark Geldstrafe“

Eine interessante Entscheidung fällt am Freitag der Beuthener Einzelrichter. Wegen Ruhestörung angeklagt war der Kaufmann Wolffsohn-Beuthen, der ein bekanntes Geschäft für elektrische Bedarfssortikel und Radiotechnik besitzt und zu Reklamezwecken, wie es im übrigen allgemein üblich ist, dem Publikum durch einen Lautsprecher das jeweilige Rundfunkprogramm übermittelt. Von dieser Radiomusik wenig erbaut war der Besitzer der beiden gegenüberliegenden Häuser, der dadurch den Wert seiner Grundstücke „herabgemindert“ glaubte, daß durch die Radiomusik, die allerdings meist stundenlang ertönte, seine Mieter auf den Gedanken kommen könnten, sich ein ruhigeres Domizil auszusuchen. Es wurde auch ein Zivilprozeß geführt mit dem Ziel, vom Amtsgericht eine einstweilige Verfügung zur Unterlassung der Radioübertragung zu erwirken. Das Gericht lehnte die Verfügung ab, der Prozeß war für den Hausbesitzer verloren. Aber es kam ein Vergleich zu stande, demzufolge sich der Radiobesitzer verpflichtete, nur in der Zeit von 11,30 bis 18 Uhr und von 16,30 bis 19 Uhr seine Weisen ertönen zu lassen.

Der Vergleich wurde auch eingehalten, trotzdem wollten die Unstimmigkeiten nicht aufhören. Korrespondenz flog hin und her, Hauseinwohner beschwerten sich. Die Polizei wurde zu Rate gezogen. Sie stellte Recherchen im Hause an, beobachtete auch selbst, allerdings mit dem Ergebnis, daß das meist gefragte Dienstpersonal der einzelnen Mieter nicht dagegen stand, gegen die schöne Musik hatte. Die Schuhpolizeibeamten selbst, die an der Ecke Gymnasial- und Bahnhofstraße ihren Dienst versahen, fühlten sich auch nicht belästigt und glaubten auf Grund ihrer dienstlichen Erfahrungen behaupten

zu können, daß eine Ruhestörung im strafrechtlichen Sinne nicht in Frage kommen könne.

Der Prozeß, der stundenlang dauerte und eine große Anzahl von Zeugen auf die Beine brachte, brachte aber auch sehr geteilte Meinungen. Während der eine der Zeugen die Störung so schweißend empfand, daß er glaubte, die Frist des Mietvertrags nicht innehaltend zu müssen, und mit Ausziehen drohte, fanden wieder andere, daß die Musik meist eine recht nette Unterhaltung sei. Der Angeklagte selbst machte geltend, daß auch andere seiner Berufskollegen täglich und stündlich ihre Apparate laufen ließen, und daß man sich, wie man sich an die Geräusche des täglichen immer mehr zunehmenden Verkehrs gewöhnt habe, auch an die Geräusche des Radios gewöhnen müsse, der im heutigen Jahrhundert einen Kulturfaktor bedeute. Uebrigens habe er nicht aus Schikane oder Bosheit gegen seine Mitmenschen sein Radio eingeschaltet, sondern das Spielen gehöre zur unerlässlichen Routine für sein Geschäft, auf die er im heutigen schweren Wirtschaftskampf nicht verzichten könne.

Der Staatsanwalt wandte sich scharf gegen die lange Dauer und die übermäßige Tonfülle dieses Lautsprechers und betonte, daß man den Unwohnern nicht zumuten könne, stundenlang und tagtäglich eine Musik anzuhören, die eingestiges Arbeiten einfach unmöglich mache. Sein Antrag lautete auf eine Geldstrafe von 30 Mark. Das Gericht entschied in diesem Sinne.

In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß es dem Angeklagten natürlich freistehet, seinen Radioapparat zu Vorführungszwecken für Freude zu spielen zu lassen. Aber es dürfe das zulässige Maß dabei nicht überschritten werden. Nach Aussage von zahlreichen Zeugen sei das Gericht zu der Überzeugung gekommen, daß hier doch eine strafrechtlich zu ahndende Ruhestörung vorliege, da der Angeklagte durch das stundenlange Spielen über den Rahmen der zulässigen Freizeit hinausgegangen sei.

## Ueberraschung in Tegel Ein berüchtigter Juwelenbieb ausgebrochen

Schon das dritte Mal in Deutschland — Er will nicht nach U. S. A. ausgeliefert werden

Herbert Sandowski, ein berüchtigter internationaler Verbrecher, der schon viel von sich reden gemacht hat, ist gestern gegen Mitternacht aus der Strafanstalt in Tegel entwichen. Er befand sich seit einigen Tagen im Strafanstaltslazarett und teilte die Zelle mit einem anderen Strafgesangenen. Dort muß ihm ein Besucher eine Stahlkette zugestellt haben. Als gestern abend die erste Runde durch die Zelle ging, war noch alles in Ordnung. Beim nächsten Rundgang um 12 Uhr nachts lag der andere Insasse gesesselt und geknebelt in der Zelle. Sandowski war verschwunden. Er hatte die Fenstergitter durchgesägt und war mit einem aus Bettlaken gebrechten Strick über die Mauer entkommen.

Sein jüngerer Ausbruch aus Tegel ist der zweite aus dieser Anstalt. Er soll erläutert haben, daß jemandem, dem die Flucht aus Sing Sing einmal gelungen ist, es ein Leichtes sei, aus einem deutschen Gefängnis zu entweichen. Sandowski, der Amerikaner ist, ist ein typischer Juwelenträuber. Er hat in Luxushäusern in Florida zuerst wertvolle Juwelen bei Villen eindringen gestohlen. Seine Beutestücke, die nach seiner ersten Festnahme im August 1926 auf der Polizeiausstellung zu sehen waren, stellten ungeheure Werte dar. In Berlin wandte er sich den Grünewaldvillen zu, wurde bei einem Einbruchsdiebstahl gefasst, ins Cottbusser Buchhaus gebracht, aus dem er im Februar 1927 entwich. Wiederum festgenommen wurde er in die Strafanstalt in Tegel gebracht, floh abermals am 8. Februar b. Es. Am 5. März wurde er bei einem Raubüberfall auf einen Juwelier in der Friedrichstraße festgenommen und wieder nach Tegel eingeliefert.

Das Motiv zu seinen ständigen Ausbrüchen ist die Angst vor der Auslieferung nach Amerika. Er besteht nicht die deutsche Staatsangehörigkeit und müßte daher auf ein Auslieferungsbegehren hin nach Amerika übergeben werden, wo er noch schwere Strafen abzuzüglich hätte.

## Bluttat in einem Gleiwitzer Lokal

Der Wirt erschiet in Notwehr zwei unbeteiligte Gäste.

Am Freitag zwischen 17 und 18 Uhr bedrohte in Gleiwitz in der Gastwirtschaft „Zur Glocke“ an der Kreuzlingerstraße ein Angestellter der Wirtin, weil sie ihm die weitere Abgabe von Spirituosen verweigerte. Als ihr der Wirt zu Hilfe kommen

wollte, ergriffen mehrere Gäste Waffe für den Angreunten und gingen auch gegen den Wirt vor, der in seinem Kontor zu einer mit Schrot geladenen Jagdflinte griff. Die Angreifer waren mit Revolvern nach ihm. Ein Gast ergriff ein Fahrrad, um es gegen den Wirt zu schleudern. Der Wirt forderte die auf ihn einstürmenden Personen auf, zurückzugehen, widriges folgte, er schrie wieder. Seine Aufforderung wurde nicht befolgt. Plötzlich fiel aus dem Gewehr ein Schuß, der zwei Unbeteiligte, von denen einer an der Türe stand, traf. Beide wurden von Sanitätern in das Krankenhaus Friedrichstraße gebracht, wo sie gegen 18,30 Uhr ihren Verlebungen erlagen. Bei den Verstorbenen handelt es sich um den etwa 41 Jahre alten Autisten Hubert Gigenau und den 25jährigen Bauarbeiter Georg Wünlich aus Ostroppa. Das Gewehr soll nach Angabe des Wirtes sich dadurch entladen haben, daß ein Angreifer mit einem Stuhl gegen die Waffe schlug. Der Wirt und zwei Angreifer sind vorläufig festgenommen worden.

## Drei Personen durch einen Kriminalbeamten verletzt

Ein Beamter der Kriminalpolizei in Hamburg, der mit einer Fahndungssache betraut war, wurde beim Verlassen eines Lokals in der Peterstraße von zwei Männern, die ihn offenbar erkannt hatten, verfolgt. Da sich um die drei Personen sehr rasch eine tobende Menschenansammlung bildete, glaubte sich der Beamte ernsthaft bedroht und gab nach mehrmaliger Warnung mit seiner Pistole einige Schüsse ab, durch die zwei Männer und eine Frau so erheblich verletzt wurden, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Der Beamte behauptet, angegriffen worden zu sein und in Notwehr gehandelt zu haben. Die Aussagen der zahlreichen noch in der Nacht über den Vorfall vernommenen Zeugen weichen in der Frage, ob der Beamte in Notwehr gehandelt hat, erheblich voneinander ab.

## Unfall in der Kirche

Gestern abend ereignete sich in der Kirche von Schleiengrube im Kreise Schwientochowitz ein folgenschwerer Unglücks. Als um die siebente Abendstunde die Fronleichnamsprozession gerade den Umgang um die Kirche vornahm, stürzte ein Teil der Decke, etwa in einer Fläche von einem Quadratmeter herunter, die einige Gläubige, welche sich noch im Gotteshaus befanden, verletzte. Ein gewisser Duba wurde derart schwer verletzt, daß er ins Spital geschafft werden mußte. Die Folgen wären weitauß schwerer gewesen, wenn sich die Gemeinde gerade in der Kirche befunden hätte.

## Von der Hochzeit ins Grab

Auf tragische Weise ist der Hüttenarbeiter Biebla ums Leben gekommen: Er war zu Verwandten zur Hochzeit geladen und stürzte von der nicht ganz intakten Treppe nur wenige Stufen herunter, wobei er sich einen Armbruch mit Knochenbrüchen zuzog. Diese Knochenstücke hatten einige unbedeutende schwach blutende Wunden erzeugt, in die später Staub kam. Infolgedessen stellte sich bald Stärkrampf ein, so daß der Bedauernswerte troz ärztlicher Hilfe nicht mehr gerettet werden konnte. Er starb unter grauenhaften Schmerzen. Der so schnell dahingeschiedene Trauzeuge zählte erst 41 Jahre und war durchaus rüstig und gesund.

## Was die Zahlen sagen



**Favorit Seife**

IM LETZTEN JAHR VERKAUFT  
Diese Menge, aufeinandergeschichtet, würde die Höhe von 2500 m erreichen, während der Gießont nur 1800 m hoch ist.

**UNERREICHT IST IHRE QUALITÄT**

## Ein amerikanischer Glühlampenlandal

Wie Hoover, Ford und Edison hereingelegt wurden

In der amerikanischen Elektroindustrie spielten sich noch merkwürdigere Dinge ab, als die, von denen der amerikanische Botschafter Sackett in Berlin auf der Weltwirtschaftskonferenz gesprochen hat. Ein bezeichnendes Beispiel dafür liefern nachfolgende Ausführungen:

Amerika hat jetzt eine neue, eine ganz ungewöhnliche Sensation. Es handelt sich um nicht mehr und nicht weniger, als daß es einem hochgeeherten New Yorker Kaufmann, glücklicher Besitzer mehrerer Dollar-Millionen, gelungen ist, sowohl Präsident Hoover wie den großen Erfinder Edison, den Autofön Ford und zugleich auch die gesamte amerikanische Presse, ja selbst die amerikanische Bundespost ohne ihr Wollen, ja ohne Wissen, als Aushangsstöld für einen großzügigen Reklamefilm zu missbrauchen.

Vor etwa einem Jahr geschah es. Es nahte der Tag, an welchem Edison vor 50 Jahren die Glühlampe erfunden hat. Es wurde daher beschlossen, das Jubiläum dieser epochenmachenden Erfindung unter großen Feierlichkeiten zu begehen. Auch Henry Ford wollte seinen Freund ehren. Man bildete ein Komitee unter seiner Mitwirkung und die Vorbereitungen zu den Feierlichkeiten begannen.

Die Feierlichkeiten fanden auch in Dearborn und in Orange statt. Die ganze Welt widerholte Wochen und Wochen lang von Edisons Namen, von Edisons Ruhm. Bei der Feier in Dearborn war sogar Präsident Hoover zugegen, und alles schien in bester Ordnung zu sein. Nur ein kleiner, allerdings unverfehlbarer Umstand war es, der die Eingeweihten störte. In der gesamten amerikanischen Presse erschienen zahlreiche Artikel über Edison. Auch seine Photographie brachten die meisten Blätter, natürlich auch ein Bild der Glühlampe. Nun fiel es auf, daß diese Glühlampe immer und immer wieder die sogenannte Mazda-Lampe war. Da sich aber dieser Vorgang regelmäßig wiederholte, wurde mit der Zeit die Mazda-Lampe geradezu zu einem Symbol. Im Laufe der Monate fand man es ganz natürlich, daß neben Hoover, Edison und Fords Photographie anlässlich der Feierlichkeiten auch die Mazda-Lampe in den Zeitungen veröffentlicht wurde. Die Mazda-Lampe war eben nicht mehr die Lampe einer Fabrik, sondern schlichtweg die Lampe. Die Massensuggestion ging so weit, daß selbst die Jubiläumsmarken, die das Bundespostamt herausgab, mit dem Bild dieser Lampe geschmückt waren.

Die Feierlichkeiten waren schon längst vorbei. Edison wurde auf jede mögliche Weise geehrt und die Mazda-Fabrik verkaufte seither Millionen und Übermillionen solcher Lampen. Und nun kam die große Sensation, die — fast könnte man sagen — einen großen, ganz großen Standort bedeutet. Es stellte sich heraus, daß alle Feierlichkeiten eigentlich ein großangelegter Reklamefeldzug war, daß die Mazda-Fabrik bzw. ihr Manager auf den Bildern der Feierlichkeiten ohne einen Pfennig Spesen mit staatlicher Unterstützung geführt hat. Keine der beteiligten Personen, auch die Presse und das Bundespostamt miteingeschlossen, hatten keine Ahnung davon, daß hier ein genialer Geschäftsmann seine Hand im Spiel hatte.

Die ganze Angelegenheit war auf eine recht kuriöse Weise entstanden gekommen. Edward L. Bernays war der Pressechef des Jubiläums. Bernays, der schon einige ähnliche Sachen aufgesetzt hatte, trug dem Komitee seine Dienste ganz unentgeltlich an. Das Komitee nahm an und war mit Bernays Arbeit durchaus zufrieden. Er hatte ausgezeichnete Verbindungen, alarmierte dafür, daß in Amerika jeder Mensch erfährt, daß die Glühlampe ihr 50-jähriges Jubiläum feiert. Er verfügte auch die Blätter mit dem notwendigen Material. Eigenartigerweise war aber die Lampe bei diesem Jubiläum ein ganz neues Produkt, und zwar die Mazda-Lampe. Der vortreffliche Manager achtete auch darauf, daß der Name „Mazda“ an den Bildern nie fehlte. Das Publikum las die zahlreichen Artikel und war der Meinung, daß Edison und die Mazda-Lampe unzertrennlich seien.

Es war also ganz selbstverständlich, daß nach dieser Lampe in ganz Amerika eine überaus starke Nachfrage herrschte, und daß die Fabrik Millionen und Übermillionen solcher Lampen in kürzester Zeit absetzte.

Mr. Bernays rieb sich vergnügt die Hände. Der Reklamefeldzug für die Fabrik gelang über Erwartungen gut. Nicht mit vielen Millionen Dollar Spesen hätte er die Reklamekammer so leicht schlagen können wie diesmal, wo er unentgeltlich aus altruistischen Motiven für das Gelingen eines Jubiläums arbeitete. Er war nämlich und ist es noch immer — der Manager der Mazda-Fabrik und seine Aufgabe war es, für diese Lampen eine Propaganda zu machen. Diese Kleinigkeit erfuhr über die amerikanische Öffentlichkeit erst jetzt und darum der Standort.

**Vor der Ferienabreise kauft Del-Ka-Schuhe.**  
Die große Auswahl und die billigen Einheitspreise, sichern den besten Einkauf. Siehe heutiges Inserat auf der 3. Seite der 1. Beilage.

## Gegen rote Hände

Und unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeweisse Creme Leodor, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weißer verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil dieser Creme liegt auch darin, daß dieselbe gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für den Puder ist. Der nachhaltige Duft von Creme Leodor gleicht einem taufrisch gepflückten Frühlingsstrauch von Beilchen. Maiglöckchen und Flieder ohne jenen berüchtigten Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. In allen Parfümerien und Drogerien erhältlich.

# Kattowitz

## Strafgelder für Zahlungsverzug um 50 Prozent herabgesetzt

Nachdem das Finanzministerium unlängst die Verzugszinsen bei verschiedenen Steuerarten bedeutend herabgesetzt hat, tritt nunmehr eine Verfügung in Kraft, die sich mit den Beiträgen für Versicherungsanstalten beschäftigt. Die Verfügung wird verlängert mit Gültigkeit bis zum 1. Mai 1931 eingeführt, vermutlich weil man seitens der Regierung annimmt, daß sich bis dahin die Wirtschaftskrisis wesentlich abgeschwächt hat. Wer fortan glaubhaft nachweist, daß er beim besten Willen nicht in der Lage ist, pünktlich die Versicherungsbeiträge für Invalidität usw. zu begleichen, kann in den Genuss der neuen Verordnung gelangen und zahlt nicht mehr wie bisher zwei Prozent Verzugszinsen pro Monat, sondern nur noch die Hälfte d. i. 1 Prozent.

## Zeitliche Beschränkung der Besuche

In der Zeit der allgemeinen Ausflüge und Reisen mehren sich auch erfahrungsgemäß in diesen Wochen und Monaten die Fälle, in denen Gesellschaften, Schulen und Einzelpersonen schlesische Bergwerke besuchen und unter Tage einfahre wollen. Das Oberbergamt sieht sich daher veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß mit Rücksicht auf die Beamenschaft der Gruben und sonstigen Betriebe die Besuchszeit auf die frühen Morgenstunden begrenzt ist. Dies bezieht sich auf Besuche ohne Anmeldung, bei denen die Einfahrt spätestens um 9.30 Uhr vormittags erfolgen muß. Sind Besuche mündlich oder schriftlich angefragt, so sind die führenden Beamten gehalten, in Zukunft bei Vorbereitungen nur eine Stunde auf die Gäste zu warten. Ist die Stunde abgelaufen, so ist die Besichtigung in der Regel an demselben Tage nicht mehr möglich. Bei vorheriger Anmeldung kann die Einfahrt auch in den übrigen Stunden des Tages und nicht nur in den ersten Vormittagsstunden erfolgen. Wie aber gefragt, wird Pünktlichkeit gefordert, da die Beamten nicht mehr stundenlang im Falle einer Verspätung warten können, sondern ihrer Tagesarbeit nachgehen müssen.

## Chausseur hinterüberschlagen

Eine besondere „Heldenat“ ließen sich zwei bis jetzt noch nicht ermittelte Täter zuschulden kommen, die sich in Damenbegleitung befanden und am Bahnhof Kattowitz eine Autodrosche mieteten. Auf der Schloßstraße erhielt der Chausseur plötzlich mit einem Gegenstand einen schweren Schlag auf den Kopf. Das Auto wurde zum Halten gebracht, worauf die Täter den Autolenker aus dem Wagen auf die Chaussee zerrten und so schwer mishandelten, bis dieser das Bewußtsein verlor. Nach dieser brutalen Mishandlung verschwanden die Räuber. Der verletzte Chausseur wurde ausgefunden und nach dem städtischen Krankenhaus in Kattowitz geschafft. Nach Anlegung eines Notverbandes konnte der Mishandelte nach Hause entlassen werden. Es handelt sich um einen Autolenker namens Franz Kipka aus Hohenlohe-Hütte.

## Alles „Gute“ kommt — aus dem Osten

Der Kattowitzer Kriminalpolizei gelang es, dieser Tage verschiedene Gauner abzufassen, welche aus den östlichen Gebieten des Landes stammen und in der Wojewodschaft Schlesien aufgetaucht sind, einmal, um sich den Nachforschungen der Polizei zu entziehen, vor allem aber, um ihr dunkles „Gewerbe“ auch hier ungefährt ausüben zu können. — So wurde u. a. die Raizla Racmarczyk aus L. festgenommen, die in dem dringenden Verdacht steht, den Raubüberbruch in die „Bank Handlowy“ in Lódź mit verübt zu haben. Die Verhaftete wurde der Untersuchungsbehörde in Lódź übergeben. — Verhaftet worden ist ferner ein berüchtigter Taschenräuber namens Jan Moskala aus Siedlomir, welcher seit langer Zeit vor den Strafbehörden gesucht wurde. — Zwei gerissene Diebinnen sind ferner die 30-jährige Helene Oszmenzka aus Czenstochau und die 26-jährige Sofie Galaska aus Czenstochau, die einen Diebstahl zum Schaden des Geschäftsmanns Bochenek auf der 8go Maja in Kattowitz verübt. Die beiden Frauen entwendeten Damen-Halschmuck und Strümpfe. Bei der vorgenommenen Revision wurde das Diebesgut vorgefunden und dem geschädigten Kaufmann wieder zugestellt.

## Beihilfe für Angehörige von Reservisten

Bezüglich der Bewilligung von Beihilfen an Angehörige von Reservisten bestehen noch vielfach große Unklarheiten, weshalb es sich empfiehlt, die Interessenten hierüber unter Bezugnahme auf die Ausführungsbestimmungen des Militärfürsorgegesetzes vom 22. März 1923 zu informieren.

Laut diesem Gesetz sind unterstützungsberechtigt: a) die Ehefrauen der Einberufenen; b) geschiedene Frauen, sofern der Reservist verpflichtet ist, diese zu unterhalten; c) eheliche und uneheliche Kinder, sofern im letzteren Falle die Vaterhaft des Militärflichtigen erwiesen ist; d) Stiefkinder und minderjährige Geschwister. Zu bemerken ist, daß die Beihilfen nur an solche Angehörige zur Auszahlung gelangen, die tatsächlich auf die Hilfe des betreffenden, innerwährend zur Reserveübung eingezogenen Ernährers angewiesen sind. Entsprechende Gelehrte müssen an das zuständige Gemeindeamt eingereicht werden. Es sind auf solchen Anträgen alle diejenigen Personen anzuführen, die auf eine Beihilfe oder Unterstützung angewiesen sind, bzw. darauf Anspruch haben. Nicht in Frage kommen hierbei Personen, die eine eigene Wirtschaft führen, bzw. auf die Hilfe des Einberufenen nicht unbedingt angewiesen sind.

## Klagen von der ul. Damrota

„Uns wird geschrieben:

Im Zuge der früheren Letzthaftstrafe (jetzt nl. Damrota), gleich hinter dem Tabeastift, befinden sich auf dem Gelände der evangelischen Gemeinde kleinere Schrebergärten, die von den Besitzern mit vielen Kosten und Mühen errichtet wurden. Nach 12 Tagen Last breiten diese Gärten den Besitzern während der jetzt herrschenden großen Hitze angenehmen Aufenthalt und Erholung. Die Straße, die sich bis nach Karbowa erstreckt, ist kein öffentlicher, sondern ein privater Weg, der auch durch Warnungstafeln des Magistrats Kattowitz als verbotener Weg gekennzeichnet ist. Obgleich sämtliche Fuhrwerke und Autos die gut gepflasterte Emmastraße passieren können, nehmen die Fuhrwerklenker aus Bequemlichkeit diesen Weg.

„unge und Rehkopf behält gesund, wer die vollwattierten Alteste- oder Rossa-Hülsen verwendet.“

Sie wirbeln dabei meterhohe Staubwolken auf und verleiden einem den Aufenthalt in den Schrebergärten.

Namentlich sind es Siegel- und Bauuhren, die diesen Weg aus Bequemlichkeitsgründen den ganzen Tag hindurch bewohnen und die ganze Gegend um die Letzthaftstrafe minutenlang in großer Staubwolken hüllen. Ferner benutzen junge Leute diese Straße als Reitweg und erschweren den Fußgängern nicht nur das Weitergehen, sondern gefährden auch die Passanten durch ihre Reiterei. Aber auch die Insassen der Augen- und Ohrenlinie haben unter dieser großen Staubplage, die durch diese Nachlässigkeit verursacht wird, viel zu leiden. In der Klinik, wie auch im Tabeastift ist es manchmal nicht möglich, auch nur auf kurze Zeit, die Fenster zu öffnen.

Im Interesse der dortigen Anlieger, sowie der Kranken des Tabeastiftes wäre zu wünschen, wenn sich die Polizei dieser Angelegenheit annehmen würde. Das einfachste Mittel wäre, wenn die Polizeibehörde an den Ein- und Ausgangspunkten dieser Straße, das würde vom Tabeastift aus bis zum Ende des Friedhofes sein, Prellböcke aufstellen würde.

\* \* \*

**Silberne Hochzeit.** Der Kaufmann Arthur Schwaeen feierte heute mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit.

**Städtisches Mädchengymnasium Kattowitz (Minderheitsschule).** Dienstag, den 24. Juni, abend 20 Uhr, veranstaltet die deutsche Abteilung in der Aula der Anstalt einen Elternabend, bestehend aus musikalischen und dramatischen Vorführungen. Der Erlös ist zur Förderung bedürftiger Schülerinnen bestimmt. — Billets im Preise von 2, 1 Bloty und 50 Groschen sind an der Abendkasse zu haben. Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.

**Die Einziehung der 5 Bloty-Banknoten.** Es wird nochmals allgemein darauf aufmerksam gemacht, daß die 5 Bloty-Banknoten am Datum vom 25. Oktober 1925 Ende Juni d. J. aus dem Verkehr gezogen werden. Diese Banknoten werden ab 1. Juli d. J. bis zum 30. Juni 1932 in der staatlichen Zentralkasse, den Finanzlassen und der Bank Polski eingetauscht. Bei dieser Gelegenheit ist zu erwähnen, daß der Einlösungsstermin für den Umtausch der 5 Bloty-Banknoten der Emission vom 1. Mai 1925 nur bis zum 30. Juni 1931 besteht und dann abläuft. Die zuletzt erwähnten Banknoten sind bekanntlich laut Verordnung des Finanzministeriums vom 14. Februar 1929 aus dem Verkehr gezogen worden.

**Festsetzung der Gebammengebühren.** Nach einem besonderten Tarif des Schlesischen Wojewodschaftsamtes dürfen von den Gebammern nachstehende Gebühren gefordert werden: Bei einfacher Geburtshilfe für 12 Stunden 22 Bloty; für jede weitere Stunde 1 Bloty; für Geburtshilfe in komplizierten Fällen (Zwillingssgeburten) 30 Bloty; bei Fehl- und Frühgeburten für 6 Stunden 15 Bloty, für jede weitere Stunde 1 Bloty, bei zehnmaligem Besuch für jede begonnene Stunde 1 Bloty, für erzielte Beratung am Tage 1 Bloty, nachts 2 Bloty, für Untersuchung und Raterteilung am Tage 1,50 Bloty,

## Ein Wort an die Jugend:

### Aufbruch ins Leben

Nun ist es so weit. Bald schließen die Schulen und es kommt für Tausende aller Konfessionen in diesen Wochen der Aufbruch ins Leben, — viel Dank und viel Sorge und viel Hoffnung ist in den Herzen. Es ist etwas Erschütterndes um den Aufbruch eines jungen Geschlechtes. Zwei Unerfülltheiten begegnen einander, dies ist so erschütternd: Die Unerfülltheit und tiefe Verloreheit alles Lebens, das jedem jungen Geschlecht entgegenstaut als den eventuellen Trägern tiefer Erfüllung — und Eure eigene Unerfülltheit, die noch Erfüllung Eurer Hoffnungen (so daß sie rein sein!) begehr. Und dies schon ist erschütternd: daß eine junge Schar zu marschieren beginnt und die eigene Melodie des Lebens zu hören sucht. Und für die Aelterer ist es erschütternd, aus ihrer Lebensbeobachtung zu ahnen, wie die Macht des Bösen so manche Hoffnungsfreudigen hemmen und belasten wird.

Wer hat Recht? Franz Karl Gingler, wenn er behauptet: „Es fährt mein Weg nach keinem Ziel, denn Ziel ist Erschöpfung nur und Spiel. Muß ich dem Ziel mich anvertrauen, Verläumt mich, nach dem Weg zu schauen. Der Weg ist Tiefe und Geschick.“ Oder Christian Morgenstern: „Wer vom Ziel nichts weiß, kann den Weg nicht haben, wird im selben Kreis all sein Leben traben.“ Laßt Euch beide sagst sein! Wollet Beides! Wollet den Weg! Aber wollet auch das Ziel!

Es geht durch junge Menschen oft eine tiefe Angst vor der Festigung an einem zuverlässigen Charakter. Denn alle Festigung bedeutet nicht nur die Seligkeit der nun gefundenen inneren Formen, sondern bedeutet auch eine gewisse Verengung, einen Ausschluß von Möglichkeiten. Jugend aber will Weite, Jugend will alle Möglichkeiten sich offen halten. Man kann dies zu einem gewissen Lebensalter verstehen. Wer es muß schon heute eine leile, oder feste Wohnung in Euch sein: Der Tag der Festigung, der Tag des bewußten Vereinens mancher Möglichkeiten muß auch für uns kommen. Eine junge Witwe, die im Winde zittert, ist schön; aber ein großer und alter Baum muß fest stehen, muß Schatten geben und breite Äste haben. Und den jungen Kämpfern sei das schöne Wort von Nietzsche gesagt:

„Auch Rost tut not. Scharfes ist nicht genug, Sonst spricht man stets zu Dir, Du bist zu jung.“

Ihr, die Ihr jetzt ins Leben aufrecht, seid Kriegerkinder. Ihr seid der Zahl nach viel weniger als frühere Jahrgänge. Das macht es Euch vielleicht leichter als anderen mit der Beschaffung von Lehrstellen, aber es erhöht Eure Verantwortung dafür, daß Ihr tapfer ins Leben hineinwachst. Denn Ihr, die Ihr weniger seid, sollt später das Werk in die Hand nehmen, das früher die Viele leisteten.

Die Großen schreiben heute viele Bücher über Euch. Laßt Euch dadurch nicht verwirren. Es gibt heute Menschen genug, die leider nach dem Grundsatz handeln: „Warum denn einfach, wenns auch kompliziert geht?“ — und so mancher Jugendliche hat sich durch die Lektüre irgendwelcher Bücher irgendeine Jugendnot erst künstlich anempfunden. Jugend ist immer Not, ist Werdenot, ist oft in gutem und schlechten Sinne Hunger — aber diese Not ist auch zugleich Glück, und welcher Jugendliche möchte sie vermessen? Hütet Euch vor Unempfundem! Den Weg der rechten Jugend könnte man in einen Saal kleiden; der Werbende spricht vorwiegend: „Ich will nehmen“, der Reisegewordene spricht vorwiegend: „Ich will geben“. Und bei Christus, der Euch Jugendlichen beider Konfessionen vor die Seele gestellt ist, war es ja sein ganzes Leben, daß er gab, daß er sich selber gab. Wir wünschen auch Euch nach dem Aufbruch diesen Durchbruch der schenkenden Liebe im Sinne der Worte:

„Du kannst nicht sammeln, jedes Gold wird Blei, Und nichts ergreifen, alles schwirrt vorbei, Du kannst nicht wissen, denn es ward schon Trug, Du kannst nur lieben. Lieben ist genug.“ Ernst Bertram.

Pastor Dr. Schneider

# Was ist Togal?

Togal-Tabletten sind ein wirksames Mittel gegen Rheuma, Gicht, Grippe, Nerven- u. Kopfschmerzen, Migräne sowie Erkältungsbeschwerden.

Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel. Über 6000 Aerzte anerkennen lt. notar. Bestätigung die Wirksamkeit von Togal. In allen Apotheken. Preis Zloty 2.— Reg.-Nr. 1364.

für Infektionsmittel 5 Bloty. Bei Zuvielhandlungen erfolgt Verstrafung.

Nach dem städtischen Ferienheim. Im Auftrage des Kattowitzer Magistrats werden am kommenden Dienstag 110 erholungsbedürftige Kinder zu mehrwochentlichem Aufenthalt nach der Erholungsstätte in Groß-Gottschütz verschickt. Die Eltern der betreffenden Kleinen werden ersucht, dafür zu sorgen, daß die Kinder pünktlich um 6.30 Uhr früh am Bahnhof 3. Klasse in Kattowitz erscheinen.

**Gesellenprüfung im Maurer- und Zimmerergewerbe.** Vor der Gesellenprüfungscommission der Freien Maurer- und Zimmerinnung stand am 11. und 12. Juni cr. die praktische, am 17. Juni die theoretische und mündliche Prüfung zu Gesellen im Maurer- und Zimmererhandwerk statt. Es unterzogen sich derselben 10 Zimmerlehrerlinge und 24 Maurerlehrlinge. Sämtliche Prüflinge bestanden die Prüfung darunter die Lehrlinge: Idioren mit dem Prädikat sehr gut Wiesolet, Moda, Szakiel, Witel, Kabus, Cipa, Pytlit, Folwaczy, Stachon, Gorzelit, Matyl, Cierpial, Puszlarek, Faron, Konieczny, Pisarczyk und Wrożek mit dem Prädikat gut, alle übrigen mit genug.

**Gesellenprüfungen im Modeltschlerhandwerk.** Die Kandidaten Josef Prasol und Ludwig Breitke aus Kattowitz haben vor der Kattowitzer Handwerksschule ihre Gesellenprüfung im Modeltschlerhandwerk bestanden.

**Aufnahmeprüfungen beim Innungsssekretariat.** Am Donnerstag, den 3. Juli, erfolgen beim Innungsssekretariat auf der Kozielska 10 in Kattowitz Aufnahmeprüfungen für die Ablegung der Gesellenprüfungen im Fleischergewerbe.

**Diebstahl und Dokumentensfälschung.** Ein gewisser Włodzimierz Sz. aus Kattowitz wurde wegen Täuschendiebstahl zum Schaden von Viktor Wystryk aus Kattowitz, sowie wegen mutmaßlicher Dokumentensfälschung arreliert.

Es half alles nichts. Festgenommen wurde von der Kattowitzer Polizei die als Täuschendiebin sehr gut bekannte Sofie Maciejek. Sie nannte sich abwechselnd „Aptowicz“, „Papuga“ und „Kohn“. Viel half ihr dieser Trick aber nicht, da die Polizei dahinter kam und sie stellen konnte, nachdem festgestellt war, daß es sich stets um die gleiche Diebin handelte.

**Erster Kattowitzer Schwimmverein.** Heute abends 6.30 Uhr, veranstaltet der Verein sein diesjähriges Sommerfest im im Buglabad. Anschließend daran aemtliches Beisammensein und Tanz bei Bugla. Ein zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

**Evangelischer Kirchenchor Kattowitz.** Heute, abends 7.30 Uhr, Probe im evangelischen Gemeindehaus. Mit Rücksicht auf das bevorstehende Kirchenkonzert ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes pünktlich zu erscheinen.

**Fahrraddiebstahl.** Auf der Počytowa in Kattowitz wurde zum Schaden des Josefa Gamczyk aus Jaworzno ein Herrenfahrrad, Marke „Wittler“, Nr. 254 555, im Werte von 180 Bloty gestohlen. Vor Auffahrt des Fahrrades wird gewarnt.

## Römische Nachrichten

Christliche Gemeinschaft Kattowitz, C. V., ul. Stawowa 16 a.

1. Sonntag nach Trinitatis, den 22. Juni 1930, früh 8 Uhr: Bibelstunde im evangelischen Gemeindehaus in Mysłowice; abends 7.30 Uhr: Evangelisations-Versammlung in Kattowitz, Leichstraße 16 a: „Lasset uns halten an dem Bekennnis!“ Hebr. 4, v. 14.

**Donnerstag, den 26. Juni, abends 7.30 Uhr: Bibelstunde: „Der Gottesbegriff des Propheten Jeremiä“ (Jer. 1 Einleitung).**

„Kein Individuum hassen — nur seinen Irrtum meiden!“ (Mulsford.)

Wir laden zu unseren Versammlungen jedermann herzlich ein und bitten, Gäste und Freunde mitzubringen. Eintritt frei. Gemeinschaft innerhalb der unierten evang. Kirche in Polnisch-Oberschlesien.

## Zwei Preisauschreiben

Auf Anregung des amerikanischen Finanzberaters der polnischen Regierung, zur Unterstützung und Förderung der Landesproduktion, wurden wiederum zwei Preisauschreiben vom Werbeausschuß für Zuckerverbrauch veröffentlicht: das eine für Volkszuckerer, das andere für Mitglieder der Selbstverwaltungen. Das erste soll eine möglichst gute Erzählung oder Plausibel über den Zucker, dessen Nährwert und wirtschaftliche Bedeutung sein, das andere soll informierend wirken. Für die Lehrer wird vorgeschlagen, Blaupuren für Kinder, Arbeiter und Landleute zu versetzen; es ist eine ganze Reihe von Preisen ausgesetzt. An die Beamten der Selbstverwaltungen werden Fragen gestellt, deren Beantwortung große Bedeutung und viel Aufklärung über diesen Wirtschaftsgütern bieten können.

Der Zuckerverbrauch betrug bei uns vor dem Kriege 10 Kilogramm auf den Kopf, fiel dann während des Krieges auf 4 Kilogramm. Man führte damals für den Zucker verschiedene Ersatz, vor allem das Sacharin ein, und diese Ersatzmittel stehen noch heute der Entwicklung der Zuckerindustrie im Wege. Ein um so größeres Übel ist es heutzutage, daß das Sacharin auf unechtem Wege eingeschleppt wird und auf diese Weise der Staat großen Schaden erleidet.

Auch vom gesundheitlichen Standpunkt aus wird die Zuckerfrage bei dem Preisauschreiben behandelt. Eine der ersten Fragen ist die, wie auf dem Lande Tee und Kaffee genossen wird. Es erübrigts sich zu sagen, daß sowohl der Kaffee als auch der Tee an und für sich keine Nährmittel aufzuweisen haben und der Gesundheit somit nicht dienlich sind. Sie können sogar bei starker Zubereitung auf den Organismus schädlich und zerstörend einwirken. Der Genuss dieser Getränke hat aber nur dann Bedeutung, wenn ihnen Zucker beigegeben wird, der im Körper nach Verlauf eines halben Stunde bereits nach den Zellen geleitet wird und diese in bedeutendem Maße stärkt und anregt. Auch alle anderen Getränke und Speisen, mit Zucker zubereitet, sind der Gesundheit sehr gefährlich.

Aus dem Auschreiben wird ersichtlich sein, wie weit unser Volk die Bedeutung des Zuckers kennt und dessen Wert zu schätzen versteht. Kein Wunder, wenn ein Mensch, der am Morgen ohne den starken Genuss mit Zucker zubereiterter Getränke zur Arbeit geht, bei dem Alkohol Aufreizung des Körpers sucht, obwohl dieses Genussmittel teurer ist als der Zucker und nur vorübergehend stärkend wirkt.

In Anbetracht der großen Bedeutung dieses Auschreibens ist es erwünscht, daß sich möglichst viel Personen daran beteiligen. Es geht um soziale Fragen von ungemein großer Wichtigkeit, so daß sie niemand vernachlässigen sollte.

## Geschäftliches.

Billiger Transportieren ist heute Schlagwort aller höheren Betriebe geworden. Es freut uns festzustellen, daß eine der größten europäischen Fabriken

## Günstige Vermögenslage der Tarnowitzer Krankenkasse

## Ein neues Verwaltungsgebäude wird gebaut

Ein Projekt für 420000 Zloty — Aufnahme einer Bauanleihe von 100000 Zloty

Die Ausschusmitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Stadt und den Kreis Tarnowitz fanden sich zu einer Sitzung zusammen, in welcher zum Teil wichtige Beschlüsse gefasst wurden. Eingang der Sitzung wurde Stadtrat Wöwicki als stellvertretender Versammlungsleiter gewählt, als Beisitzer fungierten die Ausschusmitglieder Pohl und Wagner und als Schriftführer Bielinski. Geschäftsführer Schlosser erfasste den umfangreichen Jahresbericht, aus dem man entnehmen konnte, daß die Kasse nicht nur gut gearbeitet hat, sondern auch gut fundiert ist und allen Anforderungen gerecht werden konnte. Von den neu in den Ausschuß getretenen Erstmitgliedern Schulz, Sehr, Thomalla, Kafka und Wiecha wurden beide letzteren in ihr Amt eingeführt und durch Handschlag vereidigt.

Dreibertel Millionen Einnahmen.

Hierauf wurde die Jahresrechnung für das Geschäftsjahr 1929 vorgelegt. Die Gesamteinnahme, welche sich in der Hauptrache aus den Beiträgen der Versicherten zusammenstellte, belief sich auf 731 000 Zloty. Die Ausgaben in Höhe von 669 753 Zloty verteilten sich wie folgt: An die Kassenärzte 102 239 Zloty, für die Zahnräte und Dentisten 15 212 Zloty, für Arzneimittel aus Apotheken und zwar zwei aus Tarnowitz und einer in Radowitzau wurden 70 464 Zloty verausgabt, wozu noch für die von der Krankenkasse selbst beschafften Arznei- und Heilmittel mit 24 447 Zloty treten. Für die Behandlung im Krankenhaus wurden 59 216 Zloty aufgewendet, an Krankengelben kamen 121 161 Zloty zur Auszahlung für Wochenhilfe 54 758 Zloty, für Unterstützungen an Haushalte 898 Zloty. An Sterbegeld wurden für Versicherte 6465 Zloty und für Familienangehörige sogar 7005 Zloty ausgezahlt. Die Verwaltungskosten beliefen sich auf 56 620 Zloty, weiter wurden 7700 Zloty kleine Hypotheken ausgeliehen. Die sonstigen Ausgaben betrugen 130 885 Zloty. Bei Abschluß der Jahresrechnung wurden 43 509 Zloty rückläufige Beiträge, ein Zeichen der schweren wirtschaftlichen Lage der Unternehmer, festgestellt. Für die Krankenkasse sind gegenwärtig acht Aerzte tätig. Nachdem die besondere Rechnungsprüfungscommission sowie die regelmäßigen Kassenrevisoren die ordnungsgemäßige Führung der Geschäfte festgestellt hatten, wurde dem Gesamtvorstand einstimmig Entlastung erteilt.

Der Änderung der §§ 75, 32 und 84 der Kassenstatuten, welche in ihrer bisherigen Form praktisch nicht durchführbar sind, stimmte der Ausschuß entsprechend den Vorschlägen des Vorstandes bei, dessgleichen wurde den Vorstandsbeschlüssen in bezug auf die neue Dienstordnung der Kassenstellen zugestimmt.

Verwaltungsgebäude und Heilbäder.

Schon vor längerer Zeit hat die Krankenkasse in ihrem heutigen Verwaltungsgebäude an der Hugostraße die Einrichtung

von Heilbädern für die Mitglieder geplant, konnte jedoch hierzu die behördliche Genehmigung nicht erreichen. Der Vorstand sah daher den Beschluß, ein neues Verwaltungsgebäude zu errichten, in dem dann die Heilbäder eingerichtet werden sollen. Der Vorstand wies in seiner Begründung nach, daß den Krankenkassenmitgliedern, für deren Lichtbehandlung außer den hierzu erforderlichen Reisekosten durchschnittlich etwa 24 000 Zloty pro Jahr ausgegeben werden, eine sparsame und bessere Behandlung dabei werden kann. Die Einrichtungen werden der Neuzeit entsprechend getroffen werden. Das neue, an der Bahnhofstraße zu errichtende Verwaltungsgebäude wird auf 420 000 Zloty veranschlagt. Das Vorberghaus soll ein Souterrain, Erdgeschoss, zwei obere Stockwerke von je 8,80 Meter Höhe und ein ausgebautes Dachgeschoss enthalten. Nach der Hofseite zu wird ein Seitenflügel angelegt, der jedoch nicht hohgeführzt werden soll. Die Heilbehandlung soll im Erdgeschoss erfolgen, während die Verwaltungsräume im ersten Stockwerk untergebracht werden sollen. Der zweite Stock enthält Wohnräume. Aus dem Finanzplan, der für dieses Projekt vorgelegt wurde, konnte entnommen werden, daß das Gebäude aus eigenen zur Verfügung stehenden Mitteln errichtet werden kann. Nach Fertigstellung wird sich eventl. die Notwendigkeit der Aufnahme einer Anleihe von 100 000 Zloty bei der Versicherungsanstalt in Königshütte ergeben.

Der Ausschuß gab dem Plenum seine Zustimmung. Der Ausführung des Baues wurde im Prinzip zugestimmt, jedoch behielt man sich eine eingehende Prüfung des Projektes durch eine besondere Kommission vor. Die Kommission sieht sich wie folgt zusammen: Kreisarzt Dr. Spill und Dr. Hager aus Weratzke, als Vertreter des Ausschusses Rechtsanwalt Kempta und als technische Berater Maurermeister Gunkel, Stadtbauamtsleiter Warzecha und Knappelschiffingenieur Sadowski. Die Kommission soll schon in nächster Zeit zusammenkommen, damit es möglich ist, den Bau schon im Laufe des nächsten Monats in Angriff zu nehmen.

Damit war die reichhaltige Tagesordnung erschöpft und nach mehrstündiger Verhandlungsdauer wurde die Ausschusssitzung geschlossen.

Seite  
"Meine Sorte"  
Schäumt wunder-  
voll.

## Weiße Mützen und Gasgranaten

Die Polizei wird neu ausgerüstet

Das Hauptkommando der Staatspolizei hat beschlossen, nach dem Muster Amerikas und westeuropäischer Staaten die schweren blauen Tuchmützen der Beamten durch leichte weiße Kopfbedeckungen zu ersetzen. Diese Mützen können bis zum 80. September einschließlich getragen werden und sollen die Beamten vor den sengenden Sonnenstrahlen beim Aufenthaltsdienst schützen.

Desgleichen ist es den Polizeibeamten gestattet, leichte Drilljacken aus hellem Material zu tragen.

Eine weitere Neuerung erhält die Bewaffnung der Beamten. Jeder Beamte soll zwei Arten von leicht handlichen Granaten bei sich führen. Es handelt sich hierbei nicht um die üblichen Handgranaten mit Sprengwirkung zur Bebringung von Verlebungen, sondern um Granaten, die zu Tränen reizen und leichte Erfüllungsercheinungen hervorrufen.

Durch diese Neuerung hofft man den Beamten den Dienst beim Auseinandertreiben von verbotenen Versammlungen bedeutend zu erleichtern. Sie sollen auch zur Anwendung gebracht werden bei Auflösung von Versammlungen in bedeckten Räumen, wenn die Polizei aus irgendwelchen Gründen gezwungen ist, eine Zusammenkunft über Versammlung gewaltsam zu unterbrechen. Die Wirkung dieser Granaten ist so bescheiden, daß sie keinen bleibenden Schaden an der Gesundheit hinterlassen können. In anderen Ländern hat sich die Neuerung bereits vielfach bewährt.

## U nas „Kreisschulamt“ niema

Kreisschulinspektoren gehören nach dem Volksmund, der sich zur näheren Bezeichnung von Personen gern biologischer Ausdrücke bedient, in die Gruppe der „hohen Tiere“. Als solche weisen sie gewöhnlich Kenntnisse auf, die über denjenigen der durchschnittlich gebildeten Masse stehen. Vor allem zeigt man bei solchen Herren die Beherrschung mehrerer Sprachen voraus. Wenn es (wir sind immer bescheiden) auch nicht der Sprachschlag eines Megafonate sein muß, so sollte ein Kreisschulinspektor doch wenigstens zwei Sprachen beherrschen, zumal wir in einem doppelsprachigen Gebiet wohnen. Also deutsch und polnisch. Gewiß kann er das. Da wir aber in Oberschlesien um unsere deutsche Schule lieber Gottes einen erbitterten Kampf führen müssen, haben viele der Herren Kreisschulinspektoren für die deutsche Sprache wenig Sympathie.

In einem Orte Oberschlesiens stellte ein Deutscher einen Antrag auf Errichtung einer privaten evangelischen Schule. Er äußerte das Schreiben an das zuständige Kreisschulamt und — da er in der polnischen Sprache nicht firmiert — schrieb er einfach die deutsche Bezeichnung dieser Amtsstelle auf den Umschlag.

Er erhielt darauf von dem braven Kreisschulinspektor ein angenehmes Pismo mit Tagebuchnummer, Verstempelung usw., worin ihm „plavibel“ gemacht wurde, daß der Antrag irrtümlich (!) an diese Stelle gegangen sei, da in der Kreisstadt ein Kreisschulamt nicht bestände. (!!) In der Ur- und Amtssprache heißt es wie folgt: „Prospekty lako mylnie nadeslana do tut, Urzedu zwracam, gdyż w Pszczynie Kreisschulamt u niema“.

Verstanden muß er sie also haben, die deutsche Sprache! Den Herrn Kreisschulinspektor störte nur die deutsche Aufschrift, was aus seinem Antwortschreiben hervorgeht.

Dieses Beispiel beleuchtet wie selten ein zweites die Tatsache, daß es am guten Willen fehlt. Wenn es sich um die deutsche Minderheitsschule handelt, dann verfinstert sich der Blick und man wird konsequent. Ein Brief mit deutscher Aufschrift ist nicht sachgemäß, bei Leuten, die gern ein nationales Mäntelchen umhängen, sogar eine Unehrlichkeit. Also wandert das Schreiben zurück mit einer schönen Bemerkung, die womöglich für den Schreiber noch von „Wichtigkeit“ zeugen soll.

So geschehen beim Blesser Kreisschulamt.  
Polonistie heißt der Bravel!

## Unnötige Härten bei der Auszahlung von Zeugengebühren

Das Justizministerium hat eine Verordnung herausgegeben, durch die die Zahlung der Gerichtsgebühren an Zeugen, Dolmetscher usw. geregelt wird. Diese Verfügung besagt, daß die Gerichtsbehörden verpflichtet sind, Zeugen usw. die Fahrtkosten von der Heimatgemeinde bis zum Gerichtsort und außerdem die Kosten für die Rückreise zu vergüten, wenn der Wohnort vom Gericht mehr als 15 Kilometer entfernt ist. Die Staatsbeamten erhalten hierbei die im Gesetz vorgesehenen Reisebüder.

Die Beratungen im Schlesischen Sejm bezw. die hierzu eingeholten Anträge beweisen, daß das Volk die 15 Kilometermindestgrenze als ungerechtfertigte Härte empfindet. Diese Grenze muß herabgesetzt werden und die Handhabung der Vergrößerung der Zeugengebühren sollte viel lohner vor sich gehen. Gerade die Gerichtsbehörden sollten alles vermeiden, was unter dem Volke das Gefühl einer ungerechten Benachteiligung aufkommen läßt. Die oben erwähnte Verfügung des Justizministers bedarf daher einer alsbaldigen Revision in dem angebute Sinne.

## Die läufigen Badeopfer

Während die Eltern mit Feldarbeiten beschäftigt waren, spielte das zweijährige Töchterchen Hildegarde Bialon in Studzionka in der Nähe des Dorfes. Infolge der Hitze mag das Kind in den Fluten Kühlung gesucht haben und ist dabei ertrunken, da keine menschliche Hilfe in der Nähe war. Es gelang erst nach Stundenlangem Suchen, die kleine Leiche ans Ufer zu bringen und zu bergen.

Um Freitag gegen 17 Uhr ertrank in Beuthen beim Baden im Steigeteich am Radzionkaerwege der 22jährige Maurer Joseph Daga aus Beuthen. Die Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Die Leiche wurde nach dem städtischen Krankenhaus übergeführt.

Beim Baden im Rhein sind gestern nicht weniger als sechs in Mannheim wohnende Personen, darunter drei Schulkinder, ertrunken. Im nahen Frankenthal ertranken, ebenfalls beim Baden im Rhein, drei junge Männer.

## Schwere Kohlenstaubexplosion in Liebwerda

In der Brütekfabrik der Deutschen Kohlenwerke ereignete sich gestern abend eine schwere Kohlenstaubexplosion, durch die fünf Leute der Belegschaft zum Teil schwer verletzt wurden. Die Betriebsanlagen erlitten sowohl an Gebäuden, wie an Maschinen erhebliche Schäden. Drei Brückentpressen sind zerstört, sodass Teile der Fabrik etwa 14 Tage bis drei Wochen stillgelegt werden müssen. Entlassungen werden über nicht vorgenommen. Die Belegschaft der stillgelegten Teile soll auf die übrigen Betriebe verteilt werden.

## Jede Tafel

100-Gramm-Schokolade  
Suchard, Frutola, Milka,  
Velma, Bittra u.s.w. enthält

2 Photographien und 1 Coupon  
für den Stereoskopapparat



## Königshütte

## Hitze, Wasser und Verkehrsunfälle

Wir haben eine so ganz richtiggehende Sommerwoche hinter uns. Hitze, Staubwolken, Rauchschwaden, Wassermangel, das alles drückte dem öffentlichen Leben einen Stempel auf. Kein Wunder, wenn alltäglich eine Massenflucht aus den Straßen und Häusern ins Freie, auf den Redenberg, in den Hüttenteich, in die Grünanlagen und ins Stadionbad einsetzte. Besonders die freien Plätze im Innern waren von früh bis zum späten Abend derart belagert, daß kein Platz zu haben war. Die Stadtverwaltung wird an der Schaffung von weiteren Stätten nicht vorbei können. Auch am Abend setzte regelmäßig noch eine Völkerwanderung nach dem Redenberg ein. Alle, die tagsüber an Geschäfte und Büros gebunden waren, suchten wenigstens abends noch etwas von erfrischender Luft zu erhaschen.

Die Ballons stehen gegenwärtig im schönen Blumenthal, nur muß man sich allmählich von der Urteile freimachen, den Passanten ganze Kübel von Wasser auf den Kopf zu gießen. Es ist ja richtig, daß die Blumen jetzt sehr viel Wasser brauchen, aber dabei darf eben die notwendige Rücksichtnahme auf den lieben Nächsten nicht außer Acht gelassen werden.

Um beim Wasser zu bleiben, auch in den jetzt abgelaufenen Tagen muß wieder ein ganz enormer Wassermangel mit in Kauf genommen werden, der gebieterisch auf den alsbaldigen Aufbau des neuen Wasserturms auf dem Redenberg hinweist.

Zugemessen hat aber auch leider die Zahl der Verkehrsunfälle. Von Autos überfahrenen Passanten, gerempelte Radler, zerrissene Kleider, verbogene Nasen und Knöchelbrüche reden hier nun mehr als deutliche Sprache. Die Polizeibehörden sind vollkommen überlastet durch den Sicherheitsdienst und den Fahrdienst nach Verbrechern, Langfinger und sonstigen Gesetzesübertretern. jd.

Seinen 70. Geburtstag begeht am Sonntag, den 22. d. Ms., ein alter früherer Königshütter Bürger, der Bergsekretär i. R. Bruno Wirsieg, jetzt in Primelnau wohnhaft.

Sonntag- und Nachtkienst der Apotheken. Den morgigen Sonntagskienst übt im nördlichen Stadtteil die Adlerapotheke auf der 8. Mai aus. Den Nachtkienst der restlichen Woche versieht die Barbaraapotheke auf dem Platz Mickiewicza. Den Sonntag- und Nachtkienst vom heutigen Sonnabend bis zum gleichen Tage der nächsten Woche hat im südlichen Stadtteil die Bawenapotheke auf der Wolnosci inne. jd.

Gabrilskeser Rosus Schülken. Der Königshütter Schützenverein veranstaltete sein diesjähriges Königschießen, aus dem Gabrilskeser Rosus, von der ulica Piastowska, als König hervorging. Erster Marschall wurde Direktor Matysse, ulica Piastowska, zweiter Marschall Herr Nowak aus Bismarckhütte. jd.

Eine aufregende Szene, die schließlich große Heiterkeit erregte, spielte sich gestern nachmittag auf dem Gondelteich im Thoroweg Wäldchen ab. Ein Soldat und ein Bibilist hatten sich ein Boot geliehen und gondelten lustig herum. Der Bibilist, welcher das Ruder führte, schien aber ein solches das erste Mal in den Händen zu haben, denn das Boot kippte bald nach der einen und bald nach der anderen Seite und füllte sich mit Wasser. Schließlich kippte das Fahrzeug ganz um und die tüchtige Besatzung stürzte kopfüber ins Nass. Zum Glück geschah dies in der Nähe der Böschung und so tauchten dann die Köpfe der beiden bald aus dem Wasser auf. Der Bibilist gelangte zuerst an das rettende Ufer, während der Soldat gerettet werden mußte. Natürlich waren die Hunderte von Bischauern zunächst bei dem Unfall ganz bestürzt, doch sah dann, als keine übeln Folgen zu sehen waren, allgemeine Heiterkeit ein. — et.

Berlehrhindernis. In den gestrigen Vormittagsstunden brach auf der ulica Piastowska, unweit der Markthalle, das Borderrad eines vollbeladenen Holzwagens und bildete für einige Zeit ein Berlehrhindernis, bis der Schaden durch Umladen behoben wurde. jd.

Getrennte Badezelten im Stadion. Auf Grund eines Antrages aus dem Kreise der Bürgerschaft hat die Stadionverwaltung beschlossen, ab 24. d. Ms. probeweise eine getrennte Badezeit für beide Geschlechter einzuführen. Und zwar dürfen an jedem Dienstagtag und Freitagtag in der Zeit von 8—18 Uhr nur Frauen, Mädchen und Kinder das Stadionbad benutzen. Sollte sich dieser Beschluß nicht rentieren, dann bleibt es bei der bisherigen Einteilung, die eine Trennung der Geschlechter nicht vorsieht. jd.

An der St. Josefskirche. Die Fronleichnamsprozession begeht die Josefsparoche wie üblich am morgigen Sonntag. Prozessionsweg wie im vergangenen Jahr. jd.

Die Freilichtkonzerte auf dem Ring, die jeden Montag der Bürgerschaft Gelegenheit geben, kostenlos ein Konzert anzuhören, sind von der Musilleitung des 75. Infanterie-Regiments aus besonderen Gründen auf den Freitag jeder Woche verlegt worden. Ein solches Konzert stand auch am gestrigen Tage statt und erfreute sich eines außerst starken Besuches. jd.

Gelehrstrecke der 2. V. nach Osow. Die Teilnehmer werden gebeten, sich bereits um 8.30 Uhr an der bekanntgegebenen Abfahrtsstelle einzufinden, damit die Abreise frühzeitig erfolgen kann. Es empfiehlt sich Proviant mitzunehmen. jd.

Der Männer-Turn-Verein Königshütte, hält am Sonnabend, den 21. Jun., abends 8 Uhr, in seiner Turnhalle die jährliche Monatsversammlung ab und werden die Mitglieder zum pünktlichen Erscheinen erwartet. — et.

# Wojewodschaft Schlesien

## Die Budget-Nachbewilligungen

Wir hatten in den letzten Tagen im Industrierevier eine ganze Reihe von Gemeindewerterteuerungen, in denen die vielen Nachbewilligungen zu den vorjährigen Budgets eine ganz auffallende Erneuerung bildeten. Nicht als ob es niemals Anträge um Bewilligung von Nachkrediten gegeben hätte in der oberösterreichischen Kommunalgeschichte! Ganz vermeiden lassen sich Budgetüberschreitungen wohl niemals. Aber die Höhe dieser Nachforderungen gibt stark zu denken. Es darf nicht vorkommen, daß die Voranschläge ohne Wissen der vom Volk bestellten Vertreter zu hunderttausenden von Blöten überstritten werden. Dieser ungesehene Zustand läßt sich bei etwas gutem Willen der Gemeindevorstände leicht befreiten, finden doch im Laufe des Budgetjahres immer wieder Vollzügungen statt, in denen wesentliche Erhöhungen der Ausgabeseite zur Sprache gebracht werden können. Ja sie müssen eigentlich zur Sprache gebracht werden, wenn eine die Allgemeinheit der Einwohnerchaft befriedigende Kommunalwirtschaft betrieben werden soll.

Viele Beispiele aus den letzten Sitzungen waren in dieser Hinsicht äußerst lehrreich: Die wird die Zustimmung für Überherrschungen für das vergangene Jahr gefordert. Die Arbeiten sind aber bereits abgeschlossen, die Vollversammlung kann nichts mehr an der Ausführung ändern. Wohl aber muß der erhöhte Ausgabebetrag zugestimmt werden. Der Gemeindevorstand schadet in erster Linie sich selbst, da fast ausnahmslos Misstimming in der Gemeinde über das selbständige Vorgehen der Gemeindehaupter erzeugt wird. Die Vollversammlung fühlt sich zurückgesetzt und übergegangen. Es ist doch erwiesen, daß Fälle vorkommen sind, wo die Überherrschungen mehr als 100 Prozent des ganzen Ausgabebetrags ausmachten. Der Gemeindevorstand schadet aber, oft vielleicht ohne jede Absicht, der ganzen Gemeinde. Es gibt Probleme in jeder Gemeinde, welche die übergroße Mehrheit der Einwohnerchaft außerordentlich interessieren. Um bei der Durchführung dieser Projekte die breite Masse der Wähler zu Wort kommen zu lassen, sind ja die Wahlen angelebt, sind die Gemeindewerterteuerungen gewählt worden. „Vier Augen seien mehr als zwei“ und eine Versammlung kann viel fruchtbringendere Gedanken und Vorschläge in die Debatte bringen als ein Gemeindeoberhaupt. Dies haben wiederum die letzten Beratungen gezeigt, wo neben vorjährigen schon diesjährige Nachkredite klugerweise von dem betreffenden Bürgermeister gefordert worden sind. Verlangt wurden für Arbeiten und Investitionen, deren Ausführung z.T. noch im Gange ist. Und was zeigte sich: Nicht nur ein bereitwilliges und verständnisvolles Mitgehen mit dem weiteren Planen des Gemeindevorstandes, sondern vor allem aus der Mitte der Versammlung außerordentlich fruchtbringende Anregungen und Anträge auf Abstellung von Mängeln, die erwiesenermaßen dem Gemeindevorstand entgangen waren und doch für die Allgemeinheit von besonderem Interesse sind.

Hier nach besteht nicht nur eine moralische, sondern auch eine wohlerstandene wirtschaftliche Notwendigkeit, Nachkredite möglichst umgehend zu fordern, so rechtzeitig, daß vor dem gänglichen Abschluß der Arbeiten noch Unregelmäßigkeiten und Verbesserungsvorschläge seitens der Vollzügung berücksichtigt werden können. Diese Forderung ist zudem eine Frage der Klugheit, die es versteht, Konfliktsfälle in ihrer Bildung zu erläutern. Wir verweisen hier auf diejenigen Gemeinden, in denen eine Art Kleinkrieg monatelang zwischen Vorstand und Vertretung geführt werden mußte, ehe es zur Rechnungslegung und Entlastung des Vorstandes kommen könnte. Die hierfür aufgewandte Zeit und Kraft hätte wirklich für besseres verwendet werden können. Diese überschraubten Nachforderungen haben aber auch schon zur Auflösung einer Reihe von Gemeindewerterteuerungen geführt, Maßnahmen, die nicht immer gerade im Interesse der Gemeinde lagen.

## Kreis Kattowitz

### Gehilfener Rat Dudel feiert sein silbernes Priesterjubiläum

Geistlicher Rat Paul Dudel, Pfarrer von Janow-Gieschewald, feierte am Sonntag sein silbernes Priesterjubiläum.

Geistlicher Rat Paul Dudel, Pfarrer von Janow-Gieschewald, feierte am Sonntag sein silbernes Priesterjubiläum. Geboren am 9. Februar 1878 in Rennersdorf, Kreis Rybnik, besuchte er das Gymnasium in Gleiwitz, Czelad und Pszczyna, studierte in Breslau, wo er im Jahre 1905 vom Kardinal Kopp zum Priester geweiht wurde. 1905–1909 Kaplan in Myslowitz. Eine besondere Auszeichnung wurde ihm von seiner kirchlichen Behörde zuteil, als dem verhältnismäßig jungen Kaplan beim Tode des Geistl. Rats Klaschka im Jahre 1909 die Administration der großen Pfarrei Myslowitz übertragen wurde.

Bei der Abweitung der Gemeinde Janow vom Pfarrbezirk Myslowitz im Jahre 1910 wurde D. der erste Seelsorger dieser Gemeinde. Er bezog ein armeliges Kesselhaus als Notkirche und für sich selbst eine sehr bescheidene Notwohnung. Harte Arbeit harrete hier seiner, denn von Grund aus mußte erst die neue Kirchengemeinde aufgebaut werden. Wie Pfarrer Dudel seiner Aufgabe gerecht geworden ist, beweist der heutige Zustand der Gemeinde, die inzwischen auf annähernd 20 000 Seelen angewachsen ist. Eine herrliche Kirche, wohl eine der größten und schönsten in Oberschlesien, nennt sie ihr eigen. Die Orgel in dieser ist wohl die größte und modernste in ganz Polen. Die gesamte Innenentrichtung ist bis ins kleinste gediegen künstlerisch durchgeführt.

Aber noch wertvoller und nicht minder schwieriger war die eigentliche Seelsorgearbeit dieses idealen Priesters. Seelen zu beglücken, zu retten und zu gewinnen war seine Hauptaufgabe, und selbst unter schwierigsten Verhältnissen und in schwerster Zeit ist er dieser gerecht geworden. Sein Idealismus, seine wahre Herzengüte, sein glückliches Temperament und seine materielle Selbstlosigkeit überwandern auch die größten Gegensätze und erwarben ihm das ungeteilte Vertrauen seiner Gemeinde. Und so nehmen heute alle seine Parochianen, ob deutscher oder polnischer Zunge, innigsten Anteil an dem Jubiläum ihres geschätzten Pfarrers mit dem dankbaren Aufsicht zu Gott für die gnadenreiche Tätigkeit in der Gemeinde Janow-Gieschewald. Wenn am Sonntag die Festglocken zum Jubelfest rufen, so werden sich alle Mitglieder dieser Gemeinde in dem Wunsche einen: Herr, erhalte uns noch lange unseren geliebten Hirten!

### 25-jähriges Priesterjubiläum von Pfarrer Scholz

Am 23. Juni feiert Pfarrer Scholz von der St. Antoniuskirche sein 25-jähriges Priesterjubiläum. Er ist am 12. September 1879 in Kępyce bei Oberglogau geboren. In Königshütte besuchte er das Gymnasium bis zum Abiturium. Die Hochschule besuchte er in Breslau. Am 23. Juni 1905 empfing er die Priesterweihe von Herrn Fürstbischof Kardinal Dr. Georg Kopp. Sein erstes hl. Messopfer feierte er am 26. Juni 1905. Sein erster Wirkungsort war Berlin an der St. Paulskirche. Er wirkte dort 3½ Jahre. Von Berlin wurde er als Pfarradministrator nach Oranienburg versetzt, wo er 11½ Jahre war. Am 25. März 1920 wurde er von Oranienburg nach seiner Heimat Oberschlesien u. zw. nach der St. Antoniuskirche Laurahütte versetzt. Am 30. März 1920 wurde Herr Pfarrer Scholz von Herrn Erzbischof Kubis aus Jelenie eingeführt. Seit dieser Zeit ist Herr Pfarrer

Scholz der unermüdliche Schaffer in der St. Antoniusparochie. Alle seine Verdienste hier wiederzugeben, wäre unmöglich. Schon seit Beginn seines Amtsantrittes legte er sich dafür ein, die Parochie innerlich, sowie äußerlich auf ein hohes Niveau zu bringen. Sein erstes Ziel, welches er ins Auge sah, war die Erweiterung der St. Antoniuskirche. Zunächst scheiterten seine guten Pläne an der Geldknappheit. Die Laurahütter Bürger, die unter den wirtschaftlichen Lasten am meisten zu leiden haben, waren nur schwer zu bewegen, Opfer zu bringen. Trotz der vielen Hindernisse gelang es ihm, den guten Plan in die Tat zu legen. Wenn auch langsam, doch mit Gott ergeben Geduld verschönerte sich das Gotteshaus von Tag zu Tag. Erst von einigen Tagen sind in die Kirche neue Glocken eingeführt worden, die mit ihrem prächtigen Geläute die verschiedensten Geschehnisse in der St. Antoniusparochie verkünden.

Zu Ehren des 25-jährigen Priesterjubiläums, findet am Sonntag, den 29. Juni (Peter-Paul) in der St. Antoniuskirche ein deutsches, feierliches Hochamt statt. Die gesamten Parochianen werden gebeten, an dieser heiligen Messe recht zahlreich teilnehmen zu wollen.

## Unsere geschätzten Postbezieher

bitten wir bei unregelmäßigem und verspäteten Eintreffen oder vollständigem Ausbleiben der Zeitung eine schriftliche Beschwerde an das Bestellpostamt zu richten. Wenn der Erfolg ausbleibt, bitten wir der Hauptgeschäftsstelle Katowice, ulica 3-go Maja 12, Mitteilung zu machen, worauf die Regelung der Angelegenheit sofort von uns vorgenommen wird.

### Geschäftsstelle der „Kattowitzer Zeitung“.

## Rosdzin Kinderspielplatz

Der vom Gemeindevorstand Rosdzin am Marktplatz errichtete Kinderspielplatz mit der Grünanlage wird wohl erst in späteren Jahren das werden, was man von ihm erhofft: wenn der Nachsegen, den die Elternherrschaft spendet, aufhören wird. Er ist trotzdem ein viel besuchtes Plätzchen für die Kinder, besonders an schulfreien Nachmittagen, geworden. Es sieht aber auch idyllisch am Kinderspielplatz aus, wenn die Eisenbahner ihre Kilometergelder ausgezahlt erhalten. Da hat der Parkwächter viel zu tun, um die von den Bänken herunterfallenden Corpusse immer wieder auf die Bänke zu schaffen.

Wenn dann des Mondes blonde Scheibe am südlichen Abendhimmel auf die Schornsteine und auch auf die Bänke der Grünanlage in Rosdzin herunterblinzelt, dann kann sie manches sehen. Beider wenig Erfreuliches. Wiederum sind es Leute, die ihren Verstand mit Egoismus und ähnlichen Giften verdunkelt haben. Der Wächter erzieht einige Jungs kräftige Moralpauen. Auf den Bänken lispt es leise.

Die Grünanlage ist wirklich ein idyllisches Plätzchen und alle sind dem Gemeindevorstand dafür, daß sie überhaupt zustande kam, dankbar. Bei unsichtbarer Leitung und tüchtigem Zugreifen des Wächters wird sie das werden, was sie den Bürgern sein soll: Ein erwünschtes Ruheplatzchen nach des Tages Mühe, woran es in Rosdzin bisher gefehlt hat.

## Das Familienbad an der Brinika

Nun ist auch das so beliebte Freibad an der Brinika wieder in vollem Betrieb. Die ungeheure Hitze, die in den letzten Tagen herrschte, hat eine Unmenge Siemianowitzer hinausgelöst. Sie alle suchten in den Fluten der Brinika Kühlung oder wenigstens ein Sonnenbad. So weit das Auge reichte, waren die Ufer von Menschen besetzt, die die Hitze hinaustrieben. Besonders stark war der Betrieb am letzten Sonntag und am Feiertag. Schon am Vormittag wanderten die Erholungsbedürftigen hinaus und in den Nachmittagsstunden bewegte sich eine unendlich lange „Karawane“ nach der Brinika. Hier herrschte ein lustiges Treiben. Wohin man blickte, überall sah man „die nackten Gestalten“, teilweise „braun wie Neger“. Geschäftstümliche Leute hatten draußen liegende Stände errichtet, in denen Limonade, Schokolade usw. zu kaufen war. Erst in den späten Abendstunden wurde der Heimweg angetreten.

Wer einige schöne Stunden in Licht, Luft und Sonne genießen will, der gehe nach der Brinika hinaus!

**Siemianowiz.** Obhaleiter der Laurahütte gesöhnen. In der letzten Zeit sind in der Laurahütte verschiedene Diebstähle verübt worden. So sind in den letzten Tagen in die Büros der Zimmerwerkstatt und der Vereinseinführung verübt worden, ohne daß die Täter bis jetzt ermittelt werden konnten. Ein ganz frecher und verbrecherischer Diebstahl wurde in den letzten Tagen dadurch verübt, daß einige Leute die kupfernen Obhaleiterseile von verschiedenen Schornsteinen in der Hütte abschnitten und mitnahmen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

**Apothekerdienst.** Den Sonntagsdienst versieht am morgigen Sonntag die Barbara-Apotheke auf der ul. Batorya. Von Montag ab bleibt die Berg- und Hüttenapotheke nachts geöffnet. Von Knapschaftslazarett. Nach einer neuen revidierten Einteilung gehören folgende Bereiche und Ortschaften zum Lazarettbereich des Knapschaftslazarets Siemianowiz: Betriebe: Andalusien-, Blei-Schäley-, Mag- und Fanny Chassé-Grube, Fichtiusschacht, Richterschäley, Kopalinia Polska in Eichenau, Georg-

grube, die Laurahütte, Georgs- und Schellerhütte. Ortschaften: Antoniow, Baingow, Prälaita, Birkenhain, Bittkow, Czale, Eichenau, Georgshütte, Glaubenshütte, Maczakowiz, Srobowiz, Hohenlohehütte, Groß-Dombrowka, Kamin, Schäley und Siemianowiz. Sprechstunde für die Arbeiterannahme und Aufnahme in die Pensionssklasse wochentags von 8–10 und 15–17 Uhr, Sonn- und Feiertags von 10–11 Uhr.

**Elternabend.** Am Donnerstag (Fest Fronleichnam) veranstaltet die Jugendgruppe des Verbandes Deutscher Katholiken in Duda'schen Saale einen Elternabend, der einen wunderschönen Verlauf nahm. Der Besuch war groß.

**Bestandene Prüfung.** Unter dem Vorsitz des Bischoflichen Delegaten, Visitator Miss, fand am Dienstag an der Kirchenmusikschule St. Gregorius in Kattowitz die Abschlußprüfung statt. Unter den Prüflingen befand sich auch der Kandidat Sabieraj Leo, aus Siemianowiz, der die Prüfung mit „Gut“ bestand.

**Zigeuner.** Siemianowiz ist in letzter Zeit wieder häufig von Zigeunern „besucht“ worden. Man schrieb ihnen verschiedene Diebstähle zu. Am gestrigen Freitag vormittag zog wieder eine ganze Truppe Zigeuner, bestehend aus drei Wagen und etwa 25 Zigeunern, unter denen sich ca. 15 Kinder befanden, durch Siemianowiz. Wo diese braunen Gesellen erschienen, erregten sie Mißtrauen.

**Abschiedsfeier.** Mittwoch abend veranstaltete die Hüttenverwaltung Laurahütte dem am 1. Juli in den Ruhestand tretenden Produktionsverwalter Scholz eine Abschiedsfeier. Herr Scholz ist bereits bis zu seinem Scheide vom Dienste verlaubt und hat inzwischen seinen Wohnsitz in Beuthen genommen. Der Scheideende war 40 Jahre in den Diensten der Vereinigten Königs- und Laurahütte.

**Gin „netter“ Gast.** Ein frecher Diebstahl wurde in das Schanklokal Prochotka, auf der Galleria in Siemianowiz, verübt. In einem unbewachten Augenblick machte ein anwesender Gast einen Griff in die Kasse und eignete sich 18 Blöte an. Er wurde jedoch ergriffen und der Polizei übergeben, welche ihn verhaftete.

**Keilerei.** Zu einer größeren Keilerei kam es in einem Lokale in Siemianowiz. Einige angetrunke junge Burschen kamen in Wortschlacht, der bald zu einem Handgemenge führte. Nachdem sie aus dem Lokal ausgewiesen wurden, schlugen sie sich noch weiter auf der Straße herum, bis schließlich die Polizei die Feindselbrüder festnahm.

**Bei Darmträgheit, Leber- und Gallenleiden, Fettfucht und Gicht, Magen- und Darmkatarrh, Geschwüren der Dickdarmwand, Erkrankungen des Enddarms befehigt das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser Stomach in den Unterleibsorganen rasch und schmerzfrei. Langjährige Krankenhausfahrten lehren, daß der Gebrauch des Franz-Josef-Wassers die Darmverträglichkeit vorzüglich regelt. Zu haben in Apotheken und Drogerien.**

**Katholischer Gesellenverein Siemianowiz.** Am morgigen Sonntag hält der katholische Gesellenverein Siemianowiz in seinem Vereinslokal Duda eine wichtige Mitgliederversammlung ab. Beginn 8.30 Uhr.

**Evangelische Kirchengemeinde.** Am 1. Sonntag nach Trinitatis, den 22. Juni, um 9.30 Uhr vormittags: Hauptgottesdienst; um 11 Uhr: Kindergottesdienst; um 12 Uhr: Taufen. Am Montag, den 23. Juni, um 7.30 Uhr abends: Jugendkundgebung. Am Dienstag, den 24. Juni, um 7.30 Uhr abends: Mädchenverein. Am Mittwoch, den 25. Juni, um 7.30 Uhr abends: Jugendkundgebung.

**Michalkowiz.** Schulerweiterungsbau. Langsam hat die Gemeinde Michalkowiz den Schulerweiterungsbau und zwar nach 3-jähriger Bautätigkeit beendet. Der Gemeindevorsteher baute klugerweise nur dann, wenn die versprochene Subvention von der Wojewodschaft eintrifft. Diese kam aber sehr langsam, „tröpfchenweise“ herein. Denfalls ist jetzt aber der Bau fertig und die so oft verschobene Einweihung durch den Wojewoden kann nunmehr endgültig erfolgen. Die Schule ist um 8 Klassen erweitert. Unterhalb des Erdgeschosses befindet sich die Badeanstalt, der Turnsaal, Handarbeitsräume und die Centralheizung, die 27 000 Blöte kostet. Ein geräumiges Konferenzzimmer und ein Beichenraum nehmen den hinteren Raum des Gebäudes ein. Für die Lehrerchaft und den Schuldiener sind vier Wohnungen geschaffen. Die Anschaffung der Bänke kostet 25 000 Blöte. Der ganze Bau war mit 250 000 Blöte veranschlagt, erforderte aber 350 000 Blöte, von denen die Wojewodschaft 150 000 Blöte übernahm. Eine geplante kurzfristige Auleihe von 60 000 Blöte wurde auf 40 000 Blöte reduziert. Nach Fertigstellung des gemauerten Baunes dürfte die Schule bezugsfähig sein, doch wird die Auflösung der kleinen Schule an der Kirchstraße nicht vor den Ferien erfolgen.

**Bittkow.** Neue Grünanlagen. Die Gemeinde Bittkow hat an der Dorfstraße gegenüber dem Dominiuum eine Grünanlage in einem Ausmaß von 450 qm geschaffen, die vorwiegend als Kinderspielplatz dient und mit einem Sandkasten, Baum- und Strauchpflanzungen, sowie 10 Ruhebänken ausgestattet ist. Die Schaffung dieser Anlage kostet 1600 Blöte. Ferner ist geplant, den großen Platz am Feuerlöschschuppen in eine Grünanlage umzuwandeln. Der sehr ramponierte Schuppen wurde renoviert und neu gestrichen.

**Kunzendorf.** Freigabe der Kreishaussee. Die nach Maloschau führende viel befahrene Hauptchaussee ist nach der Beendigung der Reparaturarbeiten für den Wagenverkehr wieder freigegeben worden.

**Myslowitz.** Johannisnacht. Wie alljährlich, veranstaltet auch in diesem Jahr der Flottenverein (Liga Morska) am 22. Juni, um 8 Uhr nachm., eine großangelegte Johannisfeier am Ufer der weißen Przemsa in der Gegend der ehemaligen Dreikaisersiedlung. Das Fest ist diesmal in Myslowitz auf den 22. Juni festgelegt worden. Folgendes Programm ist vorgesehen. Turnerische Vorführungen, darunter der Feuerwehr, Volksländige Lebewohl-Bilder; akrobatische Vorführungen. Musikalische Vorträge werden das Programm verschönern. Am Abend wird das besondere Programm der Johannisfeier aufgerollt. Die offizielle Feier beginnt nachmittags um 5 Uhr, die Feier der Johannisnacht um 7.30 Uhr abends. Die Zugänge von Myslowitz zum Platz der Veranstaltung führen durch die Promenade und die Fahrzeuge über Slupno sul. Krakowskai zum Restaurant an der Dreikaiserecke – Sipplatz 2 Blöte und 1 Blöte, Stehplatz 50 Groschen, Schuljugend 30 Groschen.

**Ausflug der Myslowitzer Magistratsbeamten nach Tichau.** Dieser Tage unternahmen die Magistratsbeamten in Myslowitz unter der Leitung des Stadtkonsulenten Hubala einen Ausflug nach Tichau, der einer Besichtigung der Fürstl. Brauerei galt.

**Nacht Dienst.** Vom Montag, den 28. bis einschl. Sonntag, den 29. Juni verfügt den Nachtpothelendienst die Alte Stadtpothelie in Myslowitz.

**Pfarr. St. Cäcilien-Verein.** Auf den am morgigen Sonntag stattfindenden Ausflug nach Janow (Königs Gartn) wird nochmals hingewiesen. Der Womarisch erfolgt nachmittags 3 Uhr ab Banverein. Freunde und Gönner herzlichst willkommen.

**Gottesdienstordnung für Myslowitz.** Katholische Gemeinde. Sonntag, 6 Uhr: für die Mitglieder der Arbeitsandrohnerdienst; 8 Uhr: für das Jahrkind Helene August; 9 Uhr: für die Familie Kuz aus Anlaß der silbernen Hochzeit. Darauf Fronleichnamsprozession. Im Beichtgefängnis Besanzengegottesdienst: für die Parochianen.

**Evangelische Gemeinde.** Sonntag, 9 Uhr: Hauptgottesdienst; 10.15 Uhr: Jugendgottesdienst.

## Um die Einführung des deutschen Zinkzolls

Der Antrag einer unter Führung der Metallgesellschaft in Frankfurt a. M. und der Aktiengesellschaft für Bergbau, Blei- und Zink-Fabrikation zu Stolberg und in Westfalen stehenden deutschen Zink-Produzenten-Gruppe, es möge ein Zinkzoll in Deutschland eingeführt werden, der 3 £ pro Tonne betragen solle, solange der Weltmarktpreis für Zink 22 £ oder weniger beträgt und der dann bei etwaigen Erhöhungen des Weltmarktpreises sich entsprechend reduziert solle, um schließlich bei einem Preise von 25 £ ganz zu verschwinden, ist zunächst in deutschen Interessenkreisen nicht sehr ernst genommen worden; es hat sich aber gezeigt, daß der Wille zur Durchsetzung des Zolles auf der Produzentenseite doch stärker ist, als man dies geglaubt hat, und heute befindet sich die Angelegenheit bereits im Stadium einer sehr ernsthaften Diskussion zwischen Verbrauchern und Produzenten einerseits und jeder der beiden Gruppen und der Regierung andererseits. Der gegenwärtige wirtschaftspolitische Kurs in Deutschland ist nun zwar auf Preissenkung gerichtet, dennoch ist die Regierung zollfreudlich genug, um eine Einführung des Zolles nicht als Widerspruch gegen ihre Preissenkungswünsche zu empfinden, und wenn es auch durchaus noch nicht sicher ist, daß der Zoll wirklich kommt, so kann es doch auch andererseits keineswegs als ausgeschlossen erscheinen.

### Für die polnische Zinkindustrie

wäre ein solcher Zoll natürlich von nicht unerheblicher Bedeutung. Polen hat nach Deutschland im Laufe der letzten Jahre an Zink ausgeführt: (in t):

1926	1927	1928	1929	1. 1.—30. 4. 1930
42 789	69 589	76 090	71 715	17 500

Es gehen also sehr erhebliche Prozentsätze unserer Zinkhütten-Produktion nach Deutschland. Nun stammt diese Produktion allerdings zu nicht unbeträchtlichen Teilen aus solchen Erzen, die auf der deutschen Seite der oberschlesischen Grenze, auf der es ja keine Hütten gibt, gefördert und dann auf der polnischen Seite verhüttet werden. Es ist bis jetzt noch nicht ganz klar geworden, wie die deutschen Zollfreunde sich die zolletechnische Behandlung dieses Materials denken, ob sie es sozusagen als im Ausland veredeltes Produkt deutscher Herkunft vom Zoll freihalten oder ob sie es als ausländisches Erzeugnis betrachten und dementsprechend dem Zolle unterworfen sehen wollen. Es scheint aber, als ob die letztere Auffassung die vorherrschende ist. In jedem Falle werden wir damit zu rechnen haben, daß die polnische Zinkausfuhr nach Deutschland von einem etwaigen Zinkzoll in diesem Lande betroffen wird.

Es ist infolgedessen für die Beurteilung der Angelegenheit von Wichtigkeit zu wissen, wie man sich generell in Deutschland die Durchführung der etwaigen Zollpraxis denkt, sowie die Beseitigung ihrer Folgen für die deutsche verarbeitende Industrie. Die Produzenten haben in Deutschland es merkwürdigerweise nicht für nötig gehalten, sich vor der Stellung des Antrages mit ihren Abnehmern zu verständigen. Man hat nur ganz allgemein gesagt, man werde eine Benachteiligung der deutschen zinkverarbeitenden Industrie in ihrem Exportgeschäft zu vermeiden wissen, indem man bei der Ausfuhr den Zoll rückvergütet werde, man werde darüberhin ein Ueberangebot ausländischer Zinkfabrikate am deutschen Markt dadurch verhindern, daß auch die Fabrikate zölle heraufgesetzt werden. Diese allgemeinen Erklärungen haben aber die verarbeitende Industrie ebenso wenig zu befriedigen vermocht, wie den natürlich stark interessierten deutschen Metallhandel, die Diskussion vor dem Reichswirtschaftsrat verließ daher ergebnislos und verarbeitende Industrie und Handel haben nun mehr ganz entschieden zu der Frage Stellung genommen, indem sie den Produzenten folgende formulierten Anfragen vorlegten:

1. Welche Maßnahmen sind zu treffen, um die durch die Einführung eines Zinkzolls hervorgerufene Gefahr verstärkter Einfuhr ausländischer aus Zink oder mit Zink verarbeiteter Erzeugnisse zu beseitigen?
2. Welche Maßnahmen sind zu treffen, um die durch Einführung eines Zinkzolls erfolgende Minderung der Exportfähigkeit der deutschen zinkverarbeitenden Industrie zu verhindern?
3. Wie sind die Schwierigkeiten zu beheben, die sich daraus ergeben, daß Zink eine börsenmäßig international gehandelte Ware ist, deren An- und Verkauf sowohl an deutschen wie ausländischen Börsenplätzen sei es kassa- oder terminmäßig, erfolgt?

Die Dinge liegen nun so, daß die obigen Fragen eine befriedigende Beantwortung nach Auffassung der verbrauchenden Industrie bisher nicht gefunden haben, aber auch in Zukunft nicht werden finden können. Geht man vom allgemeinwirtschaftlichen aus, so ergibt sich beispielweise zur ersten Frage die Feststellung, daß ein Zinkzoll auf einem der wichtigsten und empfindlichsten Märkte, dem Baumarkt, mehr unerfreulich wirken würde. Bei einem nachweisbaren Bedarf von ca. 50 000 t Zinkblechen im Jahre würde nämlich die Erhöhung des Zinkblechpreises infolge Einführung des Zolles die Bauindustrie mit einer Mehrausgabe von ca. 3 Millionen Mark belasten. Es kann auch nicht eingewendet werden, daß diese Verteuerung bei gewissen Fertigerzeugnissen etwa wegen der geringen Menge des verarbeiteten Zinks nur in kleinstem Umfang stattfinde. Die Rechnung der Verbraucher geht heute um Pfennige. Auch kann nicht daran vorbeigegangen werden, daß die Zinkverbraucher, die heute schon mit Erzeugnissen aus anderem Material in scharfem Wettbewerb stehen, eine noch stärkere Verschiebung zu ihren Ungunsten bei einer Verteuerung zu befürchten haben.

Zur zweiten Frage ist zu sagen, daß die Befürworter des Zinkzolls sich die Rückvergütungen desselben beim Export von Zink in verarbeiteter Form anscheinend doch einfacher gedacht haben als dies sich bei näherem Zuschen als angängig erwiesen hat. Man hat auf das Beispiel der deutschen Rohstahlgemeinschaft und der Arbeitsgemeinschaft der verarbeitenden Industrie hingewiesen, die ja auch ein ziemlich lückenloses Rückvergütungssystem kennen. Aber dieser Vergleich geht vollauf fehl. Die Rohstahlgemeinschaft bzw. die zu ihr gehörigen Werke verlangen von ihren sämtlichen Abnehmern, die den Anspruch auf Rückvergütung erheben, daß sie ihren gesamten Bedarf ausschließlich von Werken der Rohstahlgemeinschaft beziehen, da diese in der Lage ist, den gesamten Bedarf zu befriedigen. Die Zinkhütten dagegen können nur einen Teil des deutschen Inlandsbedarfs decken, während ein erheblicher Teil eingeführt werden muß, der nicht durch die Zinkhütten an die Verbraucher abgegeben werden kann. Es ergibt sich somit die Notwendigkeit, daß die Hütten auch dasjenige Zink bonifizieren, das von irgendeiner Seite eingeführt und in einer irgendwie verarbeiteten Weise wieder ausgeführt wird. Dies ist umso notwendiger, als die Frachtage viele Verarbeitungsarbeiten zwingt, ausländisches, insbesondere belgisches Zink einzuführen, wie ja auch andererseits inländische Zinkbergwerke und Hütten aus frachtliehen Gründen ihre Erzeugnisse ausführen. Auch darf nicht vergessen werden, daß der Verbrauch

## Polnisch-palästinensische Handelsbeziehungen

In den Räumen der Handelskammer sprach vor einigen Tagen der Generalsekretär der polnisch-palästinensischen Handelskammer in Tel-Avir, Herr Großkopf. Er sprach über die Möglichkeiten von Handelsbeziehungen zwischen Polen und Palästina und gab ein Bild von der Lage der Industrie und des Handels in diesem Lande.

Er hob hervor, daß die jüdische Emigration der palästinensischen Industrie große Fortschritte vermittelt habe. Es fehlten zwar fast sämtliche größeren Fabriken, aber ein Aufstieg sei schon zu erkennen. Die Landwirtschaft steht in hoher Blüte, Apfelsinen sind das wichtigste Produkt. Was die einzelnen Branchen betrifft, so geht es der Apfelsinen- und Schuhbranche gut. In der tschechischen Schuhfirma Bata ist allerdings eine große Konkurrenz aufgetreten. Die Nachfrage nach Holz ist in dem waldarmen Palästina sehr stark. Dieses Holz wird vor allem für Apfelsinenkisten benötigt. Auch der Verdienst bei Glas und Porzellan ist gut. Paraffin und Motoröle müssen eingeführt werden. Mit Farben und Lacken haben die Kaufleute gute Absatzmöglichkeiten. Der Papierhandel gestaltet sich sehr schwach, der Buchhandel vorzüglich. Das verdankt der Buchhandel vor allem dem Umstand, daß die Emigranten fast alle Sprachen der Welt sprechen, da sie aus den verschiedensten Ländern gekommen sind. Einen starken Prozentsatz nehmen die polnischen Bücher ein, da das Gros der Einwanderer aus Polen kommt. In der Manufakturwarenindustrie herrscht eine starke Preiskonkurrenz. Kredite sind hier schwer zu bekommen. In der Galanteriewarenindustrie gibt es zu viel Detailisten und hier sind auch die Wechselproteste zu finden, die in Palästina unerhört gering sind. Zwischen Palästina und Arabien existiert ein Handelsboykott. Hauptimportegegenstände sind Röhren, Glas und Zucker. Die Hauptausfuhr besteht aus Wein, Apfelsinen. Die Ziffern, die in der Handelsbilanz zu verzeichnen sind, könnten weitaus höher sein.

Mit Polen gestalteten sich die Beziehungen bisher sehr schwierig, was vor allen Dingen auf die schlechte Korrespondenz

zurückzuführen ist und die lange Dauer des Briefweges. In Polen ist das Interesse für eine Aufnahme stärkerer Beziehungen sehr gering, wodurch der Redner ein Beispiel gab. 55 Briefe seien einmal notwendig gewesen, um eine Parkettbestellung in Polen zu machen und darauf Antwort zu bekommen. Bemängelt muß auch werden, daß die polnischen Kaufleute sich ihrer Landessprache als Handelsverkehrssprache bedienen und nur sehr wenige palästinensische Kaufleute — eben die aus Polen gekommenen — diese Sprache verstehen.

Zum Schluß stellte der Vortragende diejenigen Gegenstände auf, die Polen mit Erfolg in Palästina absetzen könnte. Es sind dies: Käse, Schokolade, Zucker, Äpfel, Butter, Kohle, Briketts, Bauholz, Glas, Fourniere, Maschinen verschiedener Art, Geräte, Kinoartikel, Galanteriewaren, Emaillegegenstände, Textilwaren, Leinwand, alle Arten von Farben und Lacken. Die Transportkosten sind sehr hoch. Der Transport geht über Danzig, ist aber sehr unregelmäßig. In absehbarer Zeit soll hierin Wandel eintreten. Die Waren werden über Triest und Damaskus transportiert. Regelmäßig gelinge augenblicklich die Zementausfuhr. Mit 10 000 Pfund Sterling Grundkapital wurde eine Filiale der Bank Polski in Palästina gebildet. Die Bedingungen für eine gute Geschäftstätigkeit sind in Palästina deshalb günstig, weil es keine Steuern gibt und fast gar keine Wechsel, die zu Protest gehen. Es bestünden nur Patente, die aber schwer entzweigfähig sind, da kein Gericht einen rückständigen Zahler zahlungspflichtig machen kann. Im Verlauf eines Jahres gab es 46 Wechselproteste und nur vier Bankerotte. Die Industrie zahlt gar keine Steuern und das Geld ist sehr billig zu erhalten. Es ist zu wünschen, daß Polen seine Handelsbeziehungen auch auf dieses Land ausdehnt, doch dürfte die Entfernung noch lange Zeit eine große Schwierigkeit dabei bilden. Es ist deshalb zu verstehen, wenn die palästinensischen Kaufleute bei Transaktionen Zahlungen im voraus verlangen.

Damit schloß der Redner seine interessanten Ausführungen.

## Harrimanprojekt noch nicht erledigt

Besprechung zwischen Vertretern der Harrimangruppe und dem

neuen amerikanischen Botschafter in Warschau.

Vor einigen Tagen traf der neue amerikanische Botschafter in Warschau, Mr. Willys, auf der Durchreise nach Paris für einen kurzen Aufenthalt in der Reichshauptstadt ein. Bei dieser Gelegenheit empfing er wiederholt den Generaldirektor der Harrimangruppe für Europa, Herrn Rossi; außerdem nahm er an einer Konferenz mit den Direktoren des Harrimanbüros in Berlin teil. Gegenstand der Besprechungen war die Ablehnung der Elektrifizierungskonzession Harrimans durch die polnische Regierung.

Dabei wurde — wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, — zur Sprache gebracht, daß die Ablehnung des Angebots auf folgende Umstände zurückzuführen sein dürfte:

1. Rücktritt der Regierung Bartel, welche die Harrimanofferte jederzeit unterstützt hat.

2. Erklärung des polnischen Industrie- und Handelsministers Kwiatkowski, daß wenn die Elektrifizierung Polens mit Hilfe ausländischen Kapitals durchgeführt werde, keineswegs dem ausländischen Kapital eine Vorzugsstellung auf diesem so wichtigen Gebiete eingeräumt werden dürfe.

3. Einreichung der sogenannten „französischen“ Elektrifizierungsofferte.

4. Ausarbeitung eines Elektrifizierungsplanes durch das polnische Energetische Komitee, welcher das Gesamtgebiet Polens umfaßt.

Diese Tatsachen haben zu der ablehnenden Stellungnahme des Ministers für öffentliche Arbeiten beigetragen. Man wird nicht fehl gehen in der Annahme, daß Mr. Willys sich nach seiner Rückkehr nach Warschau dieser Angelegenheit sehr annehmen wird.

### Interview des Abgeordneten Dr. Bryla über die Ablehnung der Harrimankonzession.

In einem Interview äußerte sich der polnische Sejmabgeordnete und Universitätsprofessor Dr. Bryla über das „französische“ Elektrifizierungsangebot etwa wie folgt:

„Der Wortlaut der französischen Elektrifizierungsofferte ist mir zwar nicht bekannt, jedoch kenne ich ihre grundsätzlichen Bedingungen. Das Konzessionsgebiet der französischen Gruppe umfaßt 20 Kreise mehr als das Harrimangebiet.“

Ich muß mit allem Nachdruck erklären, daß das Harrimanprojekt in mancher Hinsicht günstiger war. Vor allem umfaßte dieses Projekt als ein einheitliches Gebiet alle Dörfer und Städte von Oberschlesien an gerechnet bis zum Flusse San ohne irgendwelche Differenzierung zwischen den rentablen und

an Remeltd (aus Altzink umgeschmolzenes Zink) nicht unerheblich ist und die Ausfuhr von mit Remeltd verarbeiteten Gegenständen bonifiziert werden muß. Endlich muß darauf hingewiesen werden, daß die verschiedenartige Qualität der Zinksorten viele Verbraucher zwingt, ausländisches Zink, insbesondere Feinzink, einzuführen, solange nicht die von Gleiche in Magdeburg geplante Hütte zur vollen Entwicklung gekommen ist, was noch Jahre dauern dürfte. Inwieweit daher der von den Hütten beantragte Zinkzoll zu einem wesentlichen Teil wieder durch Rückvergütungen aufgezehrt wird, mag der Sorge der Befürworter des Zolls überlassen bleiben. Jedenfalls würde der Bonifikationsprozentsatz, der bei der Rohstahlgemeinschaft etwa 17 Prozent des Gesamtlandsabsatzes beträgt, beim Zink ein Mehrfaches ausmachen, das mit nahezu der Hälfte der Gesamtmenge der Produktion der deutschen Zinkindustrie angenommen werden kann.“

Bei nahezu allen Eisenerzeugnissen ist der Nachweis des Anteils des Eisens an dem verarbeiteten und ausgeführten Produkt genau, zum mindesten aber annähernd genau zu errechnen. Bei einer großen Anzahl von Erzeugnissen läßt sich diese Errechnung bis auf das Kilogramm ermöglichen, z. B. bei der Lieferung einer Brücke ins Ausland, bei der Ausfuhr von Maschinen, Apparaten usw. Insoweit bei Erzeugnissen der eiserverarbeitenden Industrie, wie z. B. Fässern und ähnlichen Gegenständen, Verschiff in Frage kommt, liegen einheitliche Richtlinien vor, die durch Zusammenwirken der Erzeuger und Verbraucher festgelegt wurden. Ganz anders liegt es beim Zink, das in der Mehrzahl der Fälle nicht Hauptträger des veredelten und ausgeführten Erzeugnisses ist, sondern ein zwar wichtiges, aber in der Fabrikation nicht ausschlaggebendes und bei der Fertigware häufig nicht sichtbares Produkt. Dazu

kommt, daß nahezu jedes Unternehmen hinsichtlich der mengenmäßigen Verwendung und Zink sich bei seiner Verarbeitung auf andere technische Verfahren stützt, so daß die Unterschiede hinsichtlich des prozentualen Anteils des Zinks an der Fertigware teilweise außerordentlich beträchtlich sind. Auch spielen häufig Kundenwünsche hier eine wesentliche Rolle. Endlich schwanken diese Anteilziffern je nach den Abmessungen und der Qualität der Grundware, mit der Zink verarbeitet wird. Wie soll hier eine generelle Regelung, die zur Vermeidung unerhörter Komplikationen notwendig ist. Unbilligkeiten vermeiden, Vorteile einzelner Kategorien von Verbrauchern verhindern, Nachteile unmöglich machen? Wie soll diese Regelung insbesondere mit solchen Kreisen von Verbrauchern getroffen werden, die nicht, wie in der Eisenindustrie, verbandmäßig zusammengefaßt sind, sondern sich aus unzähligen Einzelexistenzen zusammensetzen?

Auch die Börsenfrage ist nur mit außerordentlichen Schwierigkeiten zu regeln. In Berlin wird Zink bekanntlich auf zwölfmonatliche Termine gehandelt, in London gibt es ebenfalls eine Zinkbörsen. Die Durchführung von Skala-Kontrakten mit Rückdeckung an der Börse wird natürlich durch die Existenz eines Zolles an sich schon sehr erschwert, durch die eines Gleitzolles aber darüber hinaus zu einem Wagnis allerersten Ranges. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Berliner Zinkbörsen so ziemlich ganz außer Funktion gesetzt werden würden, wenn der Zoll kommt. Das alles sind Gesichtspunkte, die auch im deutschen Wirtschaftsinteresse den Zinkzoll als ganz unerwünscht erscheinen lassen, geschweige denn im Interesse der Länder, die eine Überproduktion an Zink haben, wie etwa Polen, und den deutschen Bedarf durch ihren Export mit decken helfen.



# TURNEN, SPIEL UND SPORT

## Die Kämpfer um die deutsche Fußballmeisterschaft



Die Mannschaft von Holstein-Kiel. Von links: Bangnes (1. Vor sitzender) — Lagerquist (linker Verteidiger) — Ohm (Mittelläufer) — Kramer (Torwart) — Zimmermann (rechter Verteidiger) — Bühl (linker Läufer) — Baasch (rechter Läufer) — Trainer Heinlein. — Sitzend von links: Böck (rechtsaußen) — Ritter (Halbrechts) — Budwig (Mittelfürmer) — Widmaier (Halblinks) — Eßer (linksaußen). — Bild rechts: Die Mannschaft von Hertha B. S. C. Von links: Leischner (rechter Läufer) — Ruch (rechtsaußen) — Sobek (Halbrechts) — Domscheid (spielt nicht mit) — Gehlhaar (Torwart) — Müller (Mittelläufer) — Grenzel (spielt nicht mit) — Wöller (rechter Verteidiger) — Kirsch (Halblinks).



## Sport am Sonntag

### Landesmeisterschaft

Der oberschlesische Vertreter K. S. Ruch steht vor einem der schwersten Spiele der ersten Serie. Die sich gegenwärtig in guter Form befindliche Wista Krakau ist der Gegner. Die Krakauer haben noch den Vorteil, daß das Spiel auf eigenem Platz ausgetragen wird, und wer die sanftmütigen Puszhauer von Krakau kennt, wird es verstehen, was es heißt, dort einen Punktekampf zu führen. Trotzdem darf aber unser oberschlesischer Vertreter nicht verzagen. Nach den letzten Resultaten die „Ruch“ erzielt hat, kann ihm mit etwas Glück auch hier der Wurf gelingen. Wir erwarten jedenfalls, daß die Bismarckbürger würdig unsere Farben vertreten werden. Die anderen Spiele sind: Łódź: K. R. S. — Posen, Posen: Warta — Cracovia, Bemberg: Eszani — Polonia, Warschau: Warsawianka — K. T. S. G.

### Oberschlesische Meisterschaft

Die letzten Spiele der ersten Serie steigen am morgigen Sonntag, und zwar spielen (Spielbeginn 5 Uhr), die ersten genannten Vereine sind Blasbauen (Słonski Schwientochlowiz) — Polejow, Naprad Lipno — 07 Bautabüte, 06 Katowic — Pogon Katowic, B. B. S. B. — K. R. S., Domb — Halozh.

Wie wir erfahren, steigt das Spiel B. B. S. B. — K. R. S. nicht in Bielitz sondern in Königshütte auf dem Amatorski-Platz. Spielbeginn 5.30 Uhr. Vorher spielen die unteren Mannschaften.

K. S. Chorzow — Slavia Ruda.

Die Platzbesitzer stehen hier gegen die spielstarken Chorzower vor einer schweren Aufgabe. Beginn 5 Uhr.

Haller Bismarckhütte — Stadion.

Im Rahmen der leichtathletischen Wettkämpfe steigt dieses Freundschaftsspiel im Stadion nachmittags 5.30 Uhr. Vorher Re-

serve.

Deutsch-oberschlesische Gäste beim 1. K. S. Tarnowitz.

Für den morgigen verbandsspielfreien Sonntag hat sich der 1. K. S. die Spielvereinigung 1921 Nord-Gleiwitz verschrieben. Die Deutsch-Oberschlesier hatten bei den letzten Verbandsspielen eine führende Rolle gespielt und werden dem 1. K. S. hart zuwetzen. Bei der schwankenden Form des 1. K. S. muß man mit einer Überraschung rechnen. Es dürfte auf jeden Fall ein interessantes Spiel zustandekommen. Beginn 5.30 Uhr nachmittags. Vorher steigt um 4 Uhr ein Spiel der Reservemannschaft.

06 Myslowitz — Samson Modrzejow.

Im Freundschaftsspiel stehen sich in Myslowitz obengenannte Vereine gegenüber.

### Deutsche Turnerschaft

Ehrung des Alten Turnvereins Katowic.

Anlässlich des Oster-Handballspiels in Oppeln ist dem polnisch-ober Schlesischen Handballmeister A. T. B. von der Stadt Oppeln eine Ehrenplakette verliehen worden.

Am morgigen Sonntag ist die 1. Mannschaft gezwungen, ein auswärtiges Spiel auszutragen und zwar gegen Polizeisportverein Hindenburg auf dem Polizeiunterkunftsplatz. Abfahrt der Mannschaft um 3.40 Uhr nachmittag. Spielbeginn 5 Uhr. Die 2. Mannschaft tritt zum Verbandsspiel um 8 Uhr gegen den Turn- und Sportverein Katowic auf dem Turngemeindeplatz an.

### Jugendkraft

Um die Entscheidung in der Meisterschaft.

Der morgige Sonntag dürfte mit der Begegnung J. A. St. Maria Katowic — J. A. Schwientochlowiz eine Klärung der Meisterschaftsfrage bringen. Die Katowicer werden sich sehr anstrengen müssen, um die in Schwientochlowiz erzielte 4:0-Niederlage wett zu machen. Das Spiel steigt um 5 Uhr am Jugendkraftsportplatz. Schiedsrichter Luka, Myslowitz. — Am Fronleichnamstag stieg unter Leitung von Mr. Tarnowitz, die Begegnung St.

Maria — Chr. Gew. Königshütte. Die Katowicer zeigten sich auch dieses Mal überlegen und siegten nach einem harten Kampf aber sicher mit 2:1.

Die Jugendarbeit angeschlossenen Vereine werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Meldungen für das diesjährige Sportfest, welches am 6. Juli d. Js. in Katowic steigt, bis spätestens 30. Juni d. Js. beim Verbandsprototyp eingehen müssen. Später eingehende Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

### Dirt Track in Beuthen

Die Hindenburg-Rampebahn ist für das erste oberschlesische Dirt Track gerüstet; die Schlackebahn ist von dem Kommissar der Obersten Motorsportbehörde abgenommen worden, der sein Gutachten dahin abgab, daß die Beuthener Bahn die schönste und einwandfreie Kampfbahn für Dirt Track-Rennen in Deutschland sei. Zum ersten Male wird den Besuchern des 1. oberschlesischen Dirt Track in Beuthen Gelegenheit geboten sein, ein Motorradrennen vom Start bis zum Ziel ohne Unterbrechung zu verfolgen.

Franz Hed, der von seiner französischen Tournee zurückgekommen ist und auf der Fahrt nach Beuthen am Freitag abend in Leslau in einem Dirt Track-Rennen startete, wird bestimmt die in ihm gesetzten Hoffnungen als deutscher Bahnmataador erfüllen und die deutschen Farben im Länderkampf zum Siege führen, zumal er in Heinrichs-Hamburg eine vollwertige Unterstützung hat. Dadurch, daß die englische Mannschaft Robinson statt Middlehurst in ihren Reihen zählt, ist die Garantie für besonders heiße Kämpfe gegeben. Der zweite englische Fahrer danach wird sich zudem in Abwesenheit des deutschen Meisters Hed fast sämtliche Rennen an sich. Nebrigens ist es das erste Mal, daß Hed außerhalb Berlin nach dem Breslauer Abstecher auf die Bahn geht.

In Erwartung eines großen Andrangs ist ein Sonderautobusverkehr vom Kaiser Franz Josef-Platz nach dem Stadion vor und nach dem Rennen eingerichtet worden. Einlaß ab 14 Uhr. Den Inhabern des Programms winken zwei Brennabor-Fahrräder und zehn Präsente der Firma Bergmann.

**Weisse Zähne**  
nur durch  
ständigen Gebrauch  
der Zahnpaste  
**CHLORODONT**

### Jugoslawische Fußballer in Katowic

Der Eisenbahnsportverein „Beljeanicar“, Zagreb (Agram) unternimmt im Monat Juli eine Tournee durch Polen. U. a. wird dieser Verein in Krakau, Łódź, Warschau und Posen spielen. Dem Katowicer Eisenbahnsportverein ist es nach langen Bemühungen gelungen, den ausländischen Gast zuerst nach Katowic zu verpflichten. Der endgültige Spieltermin ist noch nicht festgesetzt. In der Landesliga nimmt „Beljeanicar“ die dritte Stelle ein. Es ist zu erwarten, daß man von den Gästen ein schönes Spiel zu sehen bekommen wird.

### Wer wird deutscher Fußballmeister?

Hertha B. S. C. — Holstein Kiel.

Im Düsseldorfer Rheinstadion wird morgen die Entscheidung fallen, wer den stolzen Titel eines deutschen Meisters zu tragen berechtigt ist. Die Berliner, die nicht weniger als vier mal hintereinander zum Endkampf antraten und jedesmal den kürzeren zogen, haben durch den Sieg über Nürnberg bestimmt ein Plus. Wenn sie morgen in derselben Form antreten wie in Leipzig, dann sollte wohl der Erfolg nicht ausbleiben. Bei den Norddeutschen klappte es gegen den Dresden S. C. Die Mannschaft spielte wie aus einem Guß und war von einem seltenen Siegeswillen beherrscht. Den Kieler bietet sich seit 18 Jahren wieder die Gelegenheit, deutscher Meister zu werden. Es ist schwer vorauszusagen, wer von den beiden Mannschaften den Sieg davontragen wird. Die Berliner schwören auf Hertha und Norddeutschland auf Holstein. Die Meinung der wahren Sportinteressenten ist aber, daß der bessere den Titel erringen soll.

### Schmeling — Risko

im September.

Die Dunn, der Leiter des Detroit Olympiastadions, gab bekannt, daß Schmeling 200 000 Dollar für einen Meisterschaftskampf mit Johnny Risko angeboten worden seien. Dieser Kampf soll im September d. Js. in Detroit ausgefochten werden.

### Tennis: Polen—Österreich

Am Montag, Dienstag und Mittwoch steigt in Krakau ein inoffizieller Tennis-Länderkampf der Damen zwischen Österreich und Polen. Die polnischen Farben werden Gr. Volkmer (K. R. T. Katowic) und Gr. Tendrzejowski (A. B. Krakau) vertreten. Die Katowicerin hat in den letzten Spielen ihre gute Form bewiesen. Allerdings zog sie sich am Donnerstag eine Beinverrennung zu. Es ist zu hoffen, daß ihr dies am Montag nicht hinderlich sein wird.

### Einigung im Katowicer Motorradsport

Auf der gestern abend im Christlichen Hospiz stattgefundenen Volksversammlung der beiden Katowicer Motorradclubs ist es nun endgültig zu einer Verschmelzung der beiden Vereine gekommen. Hölzige Köpfe von dieser und jener Seite versuchten es immer noch im letzten Augenblick, diesen Zusammenschluß zu verhindern. Aber den vereinten Bemühungen des Herrn Ing. Sykulski und Herrn Grabe gelang es auch diesmal wieder den goldenen Mittelweg zu finden und die Einigung zustande zu bringen. Mit diesem Zusammenschluß ist der erste große Schritt im oberschlesischen Motorradsport getan, der ihn führend in ganz Polen macht. Das Bestreben des neu gegründeten Klubs ist die Bildung von Zweigvereinen in den Städten der Wojewodschaft Schlesien, die wohl selbständig arbeiten, aber organisatorisch dem Katowicer Verein angeschlossen sind. Sowie die Organisationsarbeit beendet sein wird und die alten Vorstände der Vereine alle noch schwedenden Angelegenheiten geregelt haben werden, wird zur Gründung eines oberschlesischen Motorradverbandes geschritten. Dieser Gedanke ist besonders zu begrüßen. Dann wird es wenigst möglich sein, ganz unabhängig von Warschau Rennen durchzuführen. Es wird nicht notwendig sein, daß man Kuriere und Telegramme nach Warschau jagt, um den Grand Prix sicherzustellen oder andere internationale Veranstaltungen von der Gnade und Barmherzigkeit der Warschauer Herren abhängig zu machen.

Nachdem der Beschluss einstimmig für den Zusammenschluß beider Vereine gefaßt wurde, übernahm der frühere Präses vom S. A. M. Herr Grabe bis zur Wahl des Vorstandes des neuen Klubs, der den Namen Klub Motocyklowy in Katowice erhielt, die Leitung der Versammlung. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: 1. Präses Ing. Sykulski, 1. Vizepräses: Dr. Davidowski, 1. und 2. Schriftführer: Soltysiak und Gonior, 1. und 2. Kassierer: Wizor und Jarombski, Sportkapitän: Smuda, K. Malinowski, Sportsekretär: Birnbaum, Sportwart: Tichauer, Stoklosa, Pressereferent: Sloboda, Radeczi. Es sei erwähnt, daß der ganze Vorstand einstimmig gewählt wurde. Das Klubsekretariat befindet sich auf der ul. Kratowska 21. Für den Vorstand ist für Donnerstag abend 8 Uhr im Sekretariat die erste Sitzung anberaumt.

Vorabstellung des K. S. Pogon, Katowic. Heute abends, 7.30 Uhr, Training am Pogonplatz unter Leitung des Verbandstrainers Snoppel.

# »INDIA« - die Reißen-Königin

# Lasten billiger schleppen!

15 Tonnen-Ladung mit einer Geschwindigkeit 30 klm/Std.

Einfache Konstruktion



Billig



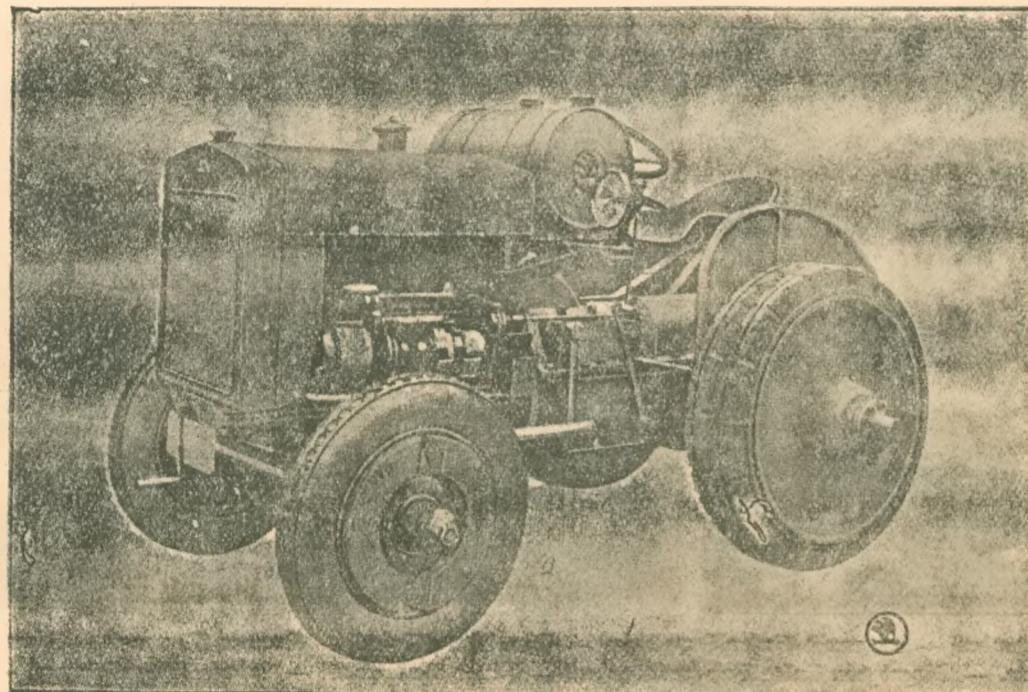
Petroleumbetrieb



Langfristiger Kredit



Verlangt Offerte



Solide Ausführung



Geschwind



Große Zugkraft



Geringe Verzinsung



Verlangt  
Kalkulationen

Mehrreisender

erste Kraft mit Stammkundschaft bei Bäckern für Dampfmühle

gesucht

Angebote unter H 736 an die Geschäftsstelle der Katowitzer Zeitung

2 erfahrene

**Borzeichner**

für Werkstattarbeiten, in Eisenkonstruktionen und besonders im Gleis- und Weichenbau erfahren, von großer Eisenkonstruktions-Werkstatt zum sofortigen Eintritt gesucht. Angeb. unt. H 734 an die Geschäftsstelle der Ratt. Ztg. erbet.

Eine kräftige

**Bäderlehrling**

der auch Feinbäckerei erlernen will, kann sich melden.

**Anton Nowak**

Mistrz Piekarzki

Rydułtowy G. Sł.

**Schreibmaschinen-Fräulein**

polnisch-deutsch per sofort a. e. f. u. d. (Evenuel auch Aushilfe)

Angebote erbeten unter O 992 an die Geschäftsstelle der Katowitzer Zeitung

Völkliche

**Gehilfinnen**

für die Damenkleidererei bei sehr guter Bezahlung

per sofort gesucht.

Meldungen Katowice, Rynek 12, II. Einst.

**Lehr-Fräulein**

nicht unter 18 Jahren, deutsch und polnisch sprechen, per 1. Juli cr. gesucht.

**MAKS GRABOWSKI Jr.**

Katowice, Pocztowa 2

Werkwaren :: Wäsche u. Herrenartikel.

Schnell und lässig  
trainende, jüngere

**Bürokratt.**

der polnischen und

deutsch. Sprache in

Wort und Schrift

mögl., gesucht.

Angeb. unt. O 993

an die Geschäftsstelle

der Katowitzer Ztg.

**Selterfüller**

oder Selterfüllerin

stellt sofort ein

Fr. Włoczyk 1 Ska.

Katowice ulica Marjacka 15

Tel. Nr. 597.

Ein großer, fröhlig

**Bäder-Lehrling**

der schon bis 2 J.

gelernt hat, kann sich

schnell melden.

Piekarnia Francuska 33.

**Eine Verfängerin**

für den Badwaren-

Verkauf per sofort gesucht.

Józef Przybyła

Cukiernia Katowice, Jana 9.

**Kinder-Fräulein**

aus gutem Hause

zu einem 2-jährigen

Mädchen per sofort gesucht.

Zu erl. Dom Towarowy

Maksymilian Nebel

Ruda (Sł.) ulica Biskupicka 3.

## Industrialtraktor Skoda HT 30

Verkaufsbüro der Skodawerke in Katowice, Dworcowa 9, Telefon 1072

**Bad Goczałkowice - Zdrój**

Täglich Militär-Konzerte bei normalen Preisen.

Do sprzedania z wolnej ręki, w okolicy Mysłowic

**nieruchomość**  
z dużym ogrodem

składająca się z 2 budynków mieszkalnych o 16 pokojach, 6 kuchniach. Z chwilą podpisania kontraktu kupna wszystkie ubikacje zostaną opróżnione.

Oferty kierować skrzynka pocztowa 306 Katowice.

Kaufmann mit Büro und Telefon im Zentrum von Katowice sucht

**General - Vertretung**

evtl. mit Konsignationslager oder möchte sich an einer solcher beteiligen. Sicherheit kann gestellt werden. Angebote erbeten unter P 7 an die Geschäftsstelle der Katowitzer Ztg.

**Breuer's Original - Salizyl-Pergament-Papier**

zum Zubinden von Einmachgläsern Töpfen und Krausen

Zu haben in der Katowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Spółka-Akcyjna ulica 3-go Maja 12.

6-Zylinder **Chevrolet**

Personenwagen  
Lastkraftwagen  
Autobusse

"Teba" Ing. Oskar Halspert  
BIELSKO, ulica 3-go Maja 6  
Telefon 2198.

**BLUMENSCHNEE**

NEIGE DE FLEURS  
ALLERFEINSTER GESICHTS UND HAUT-CREME DER GEGENWART  
VERLENT-DENSSELBEN-NACHMURZEN-GERÄUSCHE  
EINE UNVERGLEICHUBHE ZARHET

**Alphorn**

allerfeinster vollfeiner  
Verlangen Sie bitte in jedem Wollerei,  
Deliates- und Lebensmittel-Geschäft

Bitten Sie laufen oder verlaufen? Angebote und Interessenten verschaffen Ihnen ein Interesse in der Katowitzer Zeitung

**Heiraten**

Kaufmann Witwer, im vorigen Alter, tschech. und poln. sprechend, vermögl. (Oberschl.), wünscht sich wieder zu verheiraten. Nur tschech. bräue, anständ. Witwen oder ältere Damen wollen ihre Zusthr. mit näher Angabe. Unt. O 955 a. b. Geschäftsst. der Ratt. Ztg. einreich. Strengste Diszipl. Ehrenschäfe.

**Beamten - Witwe**

ohne Anh., 36 J. alt, tschech. mit eig. Heim u. einig. Ersparenissen, wünscht sich wieder zu verheiraten. Herren in gesättig. Position woll. Ihre Zusthr. Unt. O 968 an die Geschäftsst. der Katowitzer Ztg. einreichen.

Für meinen Bruder, deutscher Jude, 38 J. wohnhaft in Berlin, Kaufm., g. J. bei deutscher Wehrmacht in Polen-Oberschl., so. Dame mit Vermögl. gewünscht

**Heirat**

erwünscht, eventl. auch Witwe. Ang. Unt. O 961 an die Geschäftsst. der Katowizer Ztg.

Für intell. junges Mädchen, vermögl. wird Brasilianischer

**Ingenieur**

od. Beamter in sicherer Position gesucht. Ges. Ju. zugeschr. Unt. H 737 an die Geschäftsst. der Katow. Ztg.

**Bäckermeister**

42 J. alt, sucht geschäftsfähig, braucht zweites Heirat

zunehmen zu lernen.

Damen aus anständiger Familie, mit guter Erziehung, wöll. Ju. zugeschr. mögl. mit Bild. Unt. H 739 an die Geschäftsst. der Kat. Ztg. einreich.

Hallo! Hallo!

Heirats-

Bermittelungsbüro

für intell. Kreise,

ul. Andrzeja 9,

III. Grid.

Ottene Stellen

1500-2000

**Złaty**

monatlich verdienen mit Leichtarbeit in Herren u. Damen ohne Rücksicht auf Beruf, beim Verkauf eines gutgeheuften Artikels. Information u. Engagement Sieprawski Fr.

Króli. Huta, ulica Haiducka 11 III. Etage.

**Briefloher**

mit Holzunterlage

um kleine Papierarten zu lochen.

Stets am Lager in der Katowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Spółka-Akcyjna ul. 3-go Maja 12.

**Einfamilienhaus**

in Oppeln, gute Wohnlage. 8 Zimmer, Diele, Veranda, mehrere Kellerräume, schöner Garten, alsbalb zu verkaufen oder zu vermieten. Anfragen unter H 733 a. b. Geschäftsst. d. Kat. Ztg.

**Bierlässer**

gebraucht, transportfähig, beläufig, 30-4 à 25 Liter pro Stück zu 8 Zl. 80 2 à 50 Liter pro Stück zu 14 Zl. sind am Ort zu beschaffen und sofort zu verkaufen.

Gustav Sikora, Sambor

(Malopolska)

**Bertie Schneiderin**

und einige geübte Plättchenschneiderinnen sofort gesucht.

A. Zurek

Katowice, Rynek 8.

**Lautbursche**

(Radfahrer), wölf. Deutsch in Wort u.

Schrift, verständig gesucht.

Angab. mit Lebenslauf und

Unt. O 991 an die Geschäftsst. der Katow. Ztg.

**Gewandte Verkäuferin**

geübt.

Magazyn Mód

Wiener

Katowice, ul. św. Jana 4.

**Kinder-Fräulein**

aus gutem Hause zu einem 2-jährigen Mädchen per sofort gesucht.

Zu erl. Dom Towarowy

Maksymilian Nebel

Ruda (Sł.) ulica Biskupicka 3.

**Tragikomödie eines Kaisertums**

24.20

zt in Leinen

**NAPOLEON DER DRITTE UND EUGENIE**

KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI

UND VERLAGS-SPÓŁKA AKCYJNA

UL. 3. MAJA 12

# Rybnik und Umgegend

Geschäftsstelle ul. Sobieskiego 5, Tel. Nr. 1116.

## Schwere Folgen eines Autounfalls

Das Auto des Bierverlegers Jaworath aus Sohra befand sich vollbeladen auf einer Geschäftsstour. Unterwegs versagte die Steuerung. Das Auto fuhr gegen einen Baum. Bei dem starken Anprall durchschlugen die schweren Fässer die Vorderwand und fielen auf den Wagenlenker Sosna. Dieser wurde so schwer gegen das Steuerrad gequetscht, daß er bald nach der Einlieferung in das Krankenhaus verstarb. Die beiden anderen Begleiter wurden leicht verletzt.

**Vom Magistrat.** Zum Internationalen Sparlassentag in Prag wurde von der Stadt Rybnik Bürgermeister Weber entlassen. Nach Beerdigung desselben tritt der Bürgermeister seinen Sommerurlaub an und wird während dieser Zeit vom 2. Bürgermeister, Befehlshaber Wylezich, vertreten.

**Waldbrand verhindert.** In einer drei Morgen großen Schönung der staatlichen Forsten in der Umgebung der Gemeinde Brzezinka brach aus noch nicht geklärter Ursache ein Feuer aus und vernichtete einige Anpflanzungen. Der Brand wurde von Waldarbeitern bemerkt und rasch niedergeschlagen, so daß größerer Schaden nicht entstand.

**Kind übersahen.** In Knurow lief das siebenjährige Kind des Kaufmanns Walusch in ein dem Weges kommendes Motorrad und wurde zu Boden gerissen. Das Kind erlitt schwere Verletzungen. Am seinem Aufkommen wird gesweltet.

## Kreis Pless

### Neuer Ausflüglerzug

Jeden Sonn- und Feiertag fahren große Massen von Ausflüglern in die näher an Katowic gelegenen Erholungsstätten in Emanuelssegen, Koszuchna, Tichau und Ligota. Beim Rücktransport dieser Menschenmassen kam es jedesmal zu unerwünschten Zwischenfällen, da die von den Beständen stationen her kommenden Züge zuviel überfüllt sind. Die Eisenbahndirektion Katowic teilt daher mit, daß sie auf allgemeinen Wunsch einen Extrazug für den Rücktransport eingelegt hat und an den Sonn- und Feiertagen von Tichau ab verlehren lassen wird. Die Abfahrtstage: Tichau ab 19.57 Uhr, Koszuchna 19.40, Murcki 19.48, Ligota 19.52, Katowic am 19.57 Uhr. Bei schlechtem Wetter wird der Zug dagegen nicht verkehren. Dies wird aber rechtzeitig durch Anschlag in den oben bezeichneten Stationen bekannt gegeben werden.

### Drei schwere Verlehrsunfälle

Auf der nach Ulberun führenden Chaussee fuhr das Personalauto Nr. 2885 hinter dem Radler Johann Wójcik aus Ullowitz, als dieser plötzlich ohne ersichtliche Ursache kurv vor dem Radfuhrer quer über die Straße fuhr und von dem Kraftwagen Auto überrollt wurde. Der Zusammenprall war so heftig, daß der Radfahrer aufs Pflaster geschleudert wurde und mit einer schweren Kopfverletzung und mehreren Rippenbrüchen hilflos liegen blieb. Außerdem wurde seine Maschine vollkommen zerstört. Das Auto brachte den Schwerverletzen in das Johanniter-Spital nach Pleß. An dem Unglück trägt der Radfahrer durch sein unvorschriftsmäßiges Fahren selbst die Schuld.

An demselben Tage näherte sich der Ortschaft Pawlowitz im Kreise Pleß ein Postauto, das mit vier Fässern beladen war. Plötzlich versagte die Steuerung und der schwere Wagen fuhr mit solcher Wucht gegen einen Chausseebau, daß das Auto vollkommen zertrümmert wurde. Der Chauffeur Alois Sosna wurde am ganzen Körper so schwer verletzt, daß er in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus in Sohra überführt wurde.

Der aus Brzegowiz stammende Stefan Kubicki fuhr mit seinem Motorrad die Chaussee bei Koszuchna entlang, wobei er eine rasende Geschwindigkeit entwickelte. Er verlor daher an einer Straßenbiegung die Herrschaft über seine Maschine und fuhr mit großer Gewalt an einem Chausseebau. Während sein Motorrad vollkommen zertrümmert wurde, blieb er mit schweren Verletzungen bewußtlos liegen. Auch dieser Unfall dürfte mit dem Tode des Radlers enden, der hoffnungslos im Spital dahinter liegt.

**Pleß. Gesangverein.** Der Gesangverein unternahm, von schönstem Wetter begünstigt, am Mittwoch, den 18. Juni, einen Ausflug nach dem Casino der Bürgerlichen Brauerei in Tichau, an welchem sich die Mitglieder recht zahlreich beteiligten. Auch eine große Schar von Gästen war erschienen. Nach einer gemeinsamen Kaffeetafel fand ein Preiswettbewerb für Damen statt, welches viel zur Belebung der Stimmung beitrug. Die Gesänge des gemischten Chores des Pleßer Vereins wurden durch mehrere auf zu Gehör gebrachten Männerchor des Tichauer Vereins, der sich ebenfalls im Casino eingefunden hatte, abgelöst. Die Anwesenden hatten das Vergnügen, Herrn Poenig, aus Katowic und Frau Professor Bathelt, aus Bielsk, die die schönen Sopran-Solopartien bei der Aufführung der "Glocke" sangen, in ihrer Mitte zu begrüßen. Frau Bathelt brachte dann mehrere Solosänge gut zu Gehör. Auch Hilde Nocon und die Herren Sierski und Paradella trugen zur Belebung des Festes Gesänge vor.

**Der letzte Gang.** Am Mittwoch wurde Bädermeister Wilhelm Grylka unter zahlreicher Beteiligung der Bürgerschaft zu Grabe getragen.

**Nikolai. Kreisfeuerwehr-Vorstandstag.** Der Vorstand des Kreisverbands der Feuerwehren des Kreises Pleß, mit dem Sitz in Nikolai, lädt zur Wahlversammlung für Sonntag, den 20. Juli, nach Nikolai ein. An den Vorstand sind zu wählen auf je 30 aktive Mitglieder 1 Delegierter. Jede Gemeinde und Sprachenverband wählt auf je 500 Einwohner 1 Delegierten. Ein Vertreter kann höchstens 4 Stimmen auf sich vereinigen. Die Vorstandsmitglieder haben Stimmrecht, obgleich sie keine Delegierten sind. Anträge sind innerhalb von 8 Tagen nach Bekanntmachung an den Vorstand zu richten.

## Kreis Tarnowitz

**Tarnowitz.** Garteninspektor Vollmer †. Am vergangenen Donnerstag ist Garteninspektor Vollmer in Alt-Tarnowitz, welcher seit vielen Jahren in Diensten der Grafschaft Hennel von Donnersmarck'schen Verwaltung stand, verstorben. Der Verstorbene erfreute sich einer allgemeinen Wertschätzung, weshalb der Tod leidloses Bedauern ausgelöst hat.

**Eröffnung der Badeanstalt.** Die städtische Badeanstalt bei Hugostraße wird nach einer Bekanntmachung des Magistrats am kommenden Montag endlich eröffnet. Die Eröffnung erfolgt um 8 Uhr, im übrigen ist die Badeanstalt an Wochentagen von 7 Uhr und an Sonn- und Feiertagen von 11 Uhr mittags an Duschen freigeöffnet.

**Festprogramm der Kongregation.** Die deutsche Marianische Jungfräumönchskongregation in Tarnowitz hat ihre 25-jährige Feier am kommenden Sonntag, an welcher sich auch eine Anzahl auswärtiger Kongregationen beteiligen werden, ein umfangreiches Festprogramm zusammengestellt. Um 9.15 Uhr bewegt sich der Festzug vom Vereinslokal Hennelstraße

nach der katholischen Pfarrkirche, woselbst um 10 Uhr ein feierliches Hochamt mit Generalunion stattfindet. Nach dem Hochamt steht für die auswärtigen Teilnehmer ein Frühstück im Volkshaus statt. Am Nachmittag ist um 9 Uhr feierliche Vesperandacht und im Anschluß daran die weltliche Messe im großen Volkshaus statt. Bei derselben werden Theaterstücke, Reigen u. v. a. aufgeführt. Weiter ist eine Ehrengarde verdienter Mitglieder, welche 20 und mehr Jahre der Kongregation angehören, vorgesehen.

## Kreis Lublinitz

**Lublinitz.** Neue Verkehrskartenanträge. In der hiesigen städtischen Polizei, Magistratsbüro, Zimmer Nr. 1, müssen in der Zeit vom 1.-30. Juni d. Js. alle Personen aus Lublinitz mit den Anfangsbuchstaben N-P ihre Verkehrskartenanträge einreichen.

**Apothekendienst.** In der Zeit vom 21. bis 27. Juni d. Js. ist die "Adlerapotheke" (Soban) in Lublinitz für den Nachtdienst und am Sonntag, den 29. Juni, für den Sonntagsdienst geöffnet. Am morgigen Sonntag ist die "Neue Apotheke" geöffnet.

**Skrzidlowitz. Schadenfeuer.** Die Scheune des Landwirts Josef Janczak aus Skrzidlowitz, an der Lublinitzer Kreisgrenze brannte in diesen Tagen vollständig nieder. Dem Feuer fiel außer Futtervorräten eine ganze Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen zum Opfer. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein. Die Brandursache ist noch unklar.

**Ciasnau. Feuersbrunst.** Am gleichen Tage brach in der Besitzung des Landwirts Thomas Piela in Ciasnau bei Lublinitz ein Brand aus, der Scheune, Stall und Schuppen verschliefte. Es verbrannten hierbei reichliche Futtervorräte an Kartoffeln, Stroh, Heu sowie Holz und landwirtschaftliche Geräte. Auch zwei Schweine verbrannten. Der Gesamtschaden ist bedeutend und trifft den Besitzer um so schmerzlicher, als die Gebäude nur niedrig, das Mobiliar dagegen garnicht verschont war. Auch hier steht die Ursache des großen Schadenfeuers noch nicht fest.

**Wüstenhammer. Schmugglerpech.** Erst vor einigen Tagen versuchten wieder mehrere Schmuggler die deutsch-polnische Grenze bei Wüstenhammer, Kreis Lublinitz, schwer bepakt zu überschreiten. Auf den Anruf des polnischen Grenzfängers ergripen sie die Flucht, wobei sie zwei Säcke mit Apfelsinen und Rosinen im Stich ließen. Die ihnen nachgejagten Schüsse verfehlten ihr Ziel, sodass sie auf die andere Seite unversehrt zurückkehren konnten. Das zurückgelassene Schmugglergut wurde beschlagnahmt.

## Kreis Schwientochlowitz

**Schwientochlowitz. Verkehrsunfall.** Die leidige Unsitte, von den fahrenden Elektrischen abzuspringen, hat wieder ein junges Mädchen auf ein langes Schmerzenslager geworfen. Eine gewisse Elsie W. von der ul. Kościuszko benutzte die Straßenbahn von Bismarckhütte her und brach sich an der Eisenbahnunterführung beim Abspringen das linke Bein mehrfach. Die Verunglückte wurde ins Schwientochlowitzer Spital eingeliefert.

**Morgen zweite Fronleichnamsprozession!** Wegen der Straßenarbeiten geht am morgigen Sonntag die Prozession durch die Bahnhofstraße und Apothekenstraße, wo der erste Altar aufgebaut ist, dann in die Langstraße zum zweiten Altar, durch die Spitalstraße zum Rathaus mit dem dritten Altar, weiter durch die Bahnhof- und Eisenbahnstraße zur alten Apotheke, wo sich der vierte Altar befindet. Die deutsche Prozession wird am Nachmittag während der Vesperandacht abgehalten. Alle kirchlichen Vereine und Privatpersonen nehmen auch an den sonntäglichen Feiern teil.

**Evangelische Kirchliche Nachrichten für Schwientochlowitz und Bismarckhütte.**

Sonntag, den 22. Juni (1. nach Trinitatis), vormittags 8 Uhr: polnischer Gottesdienst; vormittags 10 Uhr: deutscher Gottesdienst, hell. Abendmahl; 11.30 Uhr: Taufen. Nachmittag: Vertretertag des Verbandes der

Männervereine in Nikolai. Auszug des Männervereins nach Nikolai. Dienstag, abends 7 Uhr: Bibelstunde (Bd. 2, 31-4, 15). Mittwoch, abends 7 Uhr: Gemeindeabend zur vierjährigen Feier der Augsburgischen Konfession: Vortrag mit Bildern, Darbietungen des Kirchenchores. Donnerstag, abends 7 Uhr: Jungmädchenverein. Sonnabend, abends 7 Uhr: Jugendverein.

**Eintrachthütte.** Die Eintrachthütte meldete bei der Polizei in Eintrachthütte diebstahl. Eintrachthütte machte bei der Polizei in Eintrachthütte Meldung, daß in den letzten Tagen von der Halde des Schachtes Nr. 7 sechs Eisenbahnschienen im Wert von 300 Zloty gestohlen worden sind. Als Täter wurden festgenommen: Josef R., Karl M. und Franz B., sämtlich aus Eintrachthütte, bei denen man auch die gestohlenen Schienen fand. Außer diesen wurden auch noch fünf Schienen aufgefunden, welche von einem Diebstahl bei der Hugozwangsgruben herrührten. Die gestohlenen Schienen konnten den geschädigten Grubenverwaltungen zurückgegeben werden.

**Hohenlinde. Marktparre.** Infolge hierorts festgestellter Tierseuche ist in der ganzen Umgegend die Abhaltung von Münzbach- und Pferdemärkten polizeilicherseits streng untersagt worden.

**Hohenlinde. Diebstahl.** Dem Kaufmann Viktor Domrowski aus Hohenlinde wurde im Kaffeehaus ein photographischer Apparat, Marke "Fotan", Größe 10×12 Centimeter, im Wert von 350 Zloty entwendet. Vor dem Anlauf dieses Apparates wird polizeilicherseits gewarnt. — Der Chauffeur Anton Nocon aus Drzegowiz verlor durch einen Diebstahl seine Brieftasche mit größerem Gelbinhalt, einem Führerschein und einer Verkehrsparte auf den Namen Georg Prabel aus Lipine.

**Lipine. Einbruch.** Unbekannter Täter statteten der Restauratur Eck einen nächtlichen Besuch ab und nahmen eine Menge Rauchwaren, Schokolade und Lebensmittel mit im Gesamtwert von 400 Zloty. Die Täter zeigten sich mit der Verlücklichkeit sehr vertraut und haben nach Lage der Dinge den Einbruch ganz ausgeszeichnet vorbereitet. Die Polizei wird ihnen jedoch bereits auf der Spur. Vor Anlauf der Sachen wird gewarnt.

**Schlesiengrube. Diebstahl.** Der Arbeiter Michael Jurek aus Hohenlinde wurde am helllichten Tage, mittags 1.30 Uhr, in der Nähe der Bahnstation in Schlesiengrube von einem gewissen E. Wielowski, ebenfalls aus Schlesiengrube, der sich noch in Begleitung von 4 Personen befand, überfallen, zu Boden geworfen. Man stahl ihm die Geldtasche mit 25 Zloty Inhalt.

**Friedenshütte. Jugend von heute.** Der 15jährige Eisverläufer Erich Gacki aus Friedenshütte wurde von dem 15jährigen Alfred Malcher und dem 20jährigen Robert Sloboda überfallen, wobei sie ihm 24 Zloty raubten. Die Polizei nahm die beiden jugendlichen Räuber fest und konnte 28,50 Zloty, welche bei diesen noch vorgefunden wurden, dem Geschädigten zurückgeben.

**Nien-Heiduk. Vermisst.** Am 9. d. Mts. entfernte sich vom Elternhaus die 10jährige Mathilde Jasinski und ist bis heute nicht wieder zurückgekehrt. Die Vermisste ist 1,80 m groß, hat rundes Gesicht, blondes langes Haar, blaue Augen und trug ein weißes, seidenes Kleid, schwarze Lackschuhe und weiße Strümpfe. Angaben über den Aufenthalt des Kindes sollte man an den nächsten Polizeiposten oder an die Eltern richten.

**Scharley. Verkehrskarten abholen.** Bis zum Anfangsbuchstaben K können die Antragsteller beim Amtsvertreter die fertigen neuen Verkehrskarten im Zimmer 8 in der Zeit von 8-13 Uhr abholen.

**Wer reist nach Danzig?** Alle polnischen Staatsbürger, die nach Danzig fahren, benötigen einen Personalausweis, der im Einwohnermeldeamt, Zimmer 10, für 60 gr zu haben ist. Zweitlichtbilder sind mitzubringen. Die polnische Staatsangehörigkeit muss von der Staroste Schwientochlowitz bescheinigt werden.

# BESICHTIGEN



**SIE JETZT  
dieneue Royal  
Portable, es  
liegt in Ihrem  
Interesse.**

**ROYAL**

ROYAL TYPEWRITER COMPANY, INC., NEW YORK

Letzte höchste Auszeichnungen auf den Ausstellungen  
in Barcelona und Sevilla

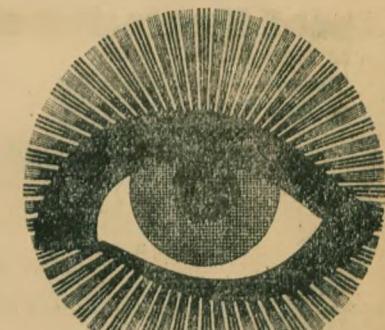
Berechtigte Vertretung für die Wojewodschaft Schlesien:  
**E. BRASZCZOK, & Co., Katowice, Kościuszki 16, Tel. 1949.**

**Szyferpol-Cement**  
KATOWICE, ul. Kochanowskiego 4

Telefon 3001

**CEMENT**

im Detail-Verkauf vom Lager in  
Katowice, ulica Andrzeja 27  
zu sehr mäßigen Preisen und Bedingungen.



INTERNATIONALE  
**HYGIENE**  
AUSSTELLUNG  
DRESDEN MAI-OCT 1930

**NOTIZBUCHER**

mit ungelochten losen Blättern  
zum Auswechseln in verschieden  
Ausführungen und Größen  
**KATOWITZER BUCHDRUCKEREI  
UND VERLAGS-SPÓŁKA AKCYJNA**

Zwiazek Pogrzebowy i Dobroczynności  
Sterbekassen- u. Wohltätigkeitsverein (E.V.) Katowice

Unser Mitglied

### Herr Paul Loske

ist gestorben.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Begräbung: Sonntag, den 22. Juni, nachm. 5 Uhr, vom Trauerhaus Zawodzie, Rawastrasse 12.

Antritt nachm. 4<sup>1/2</sup> Uhr, Marszałka Piastowskiego 69 (Friedrichstraße)

Der Vorstand

# Größte Sensation! Sonntag, den 22. Juni cr., 3<sup>1/2</sup> Uhr Länderkampf: Deutschland — England

Eröffnung der  
Dirt - Track - Motorradrennbahn  
in Beuthen - Stadion

Allerbeste Klasse am Start!

Kunden - ?  
werbung?  
Kur durch Inserat  
in der "Ratowitzer Zeitung"

Auto-Garagen mit einer separaten grossen Halle Drucksachen  
wie auch Werkstätte mit Magazin und Freiwohnung im Zentrum der Stadt, zu vermieten. Zu erfragen bei:  
**Tow. Esper, Katowice, Rynek 2.**

aller Art werden schnell, lauernd und gekrönt bei billiger Berechnung angefertigt in der Katowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Spoka A.G.

Am 21. Juni 1930 verschied nach langem, mit größter Geduld ertragtem Leiden, unser Angestellte

### Herr Alfred Bialas

im blühenden Alter von 18<sup>1/2</sup> Jahren.

Der Verstorbene war seit dem Jahre 1927 ununterbrochen in Diensten unserer Kattowitzer Niederlassung tätig und hat in dieser Zeit seine ganze Arbeitskraft, seine großen Fähigkeiten mit vorbildlicher Pflichttreue und anhänglicher Hingabe den Interessen unseres Hauses gewidmet.

Mit ihm ist ein edler Mensch von uns gegangen.  
Sein Andenken werden wir in stets Ehren halten.

Katowice, den 21. Juni 1930.

Die Direktion  
der Fa. Towarzystwo Reklamy Miedzynarodowej  
Sp. z o. o.

Katowice Jen. repr. RUDOLF MOSSE Warszawa

Nach langem schweren Leiden verschied am 21. Juni 1930, unser lieber Mitarbeiter, Herr

### Alfred Bialas

im blühenden Alter von 18<sup>1/2</sup> Jahren.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen edlen, treuen und lieben Kollegen, von größter Liebenswürdigkeit und hervorragenden Charaktereigenschaften.

Wir werden dem Verewigten, dessen Heimgang wir aufrichtig bedauern, allezeit ein ehrendes Gedenken bewahren.

Katowice, den 21. Juni 1930.

Die Angestellten der Firma  
Tow. Reklamy Miedzynarodowej Sp. z o. o.  
jen. repr. RUDOLF MOSSE, WARSAWA.  
Paderewskiego Katowice.

Ein troues Vaterherz hat aufgehört  
zu schlagen!

Am Freitag, den 21. Juni 1930, verschied mein guter, inniggehebter Gatte, unser treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Onkel und Schwager, nach langem schweren, mit großer Geduld ertragtem Leiden, wohlversehen mit den Onadenmitteln unserer hl. Kirche, der

Molkereibesitzer

### Josef Kretschmer

im 62. Lebensjahr.

Katowice, den 21. Juni 1930.

In tiefer Trauer

Anna Kretschmer  
geb. Dworczyk, als Gattin  
Susi, Hans, Maria u. Margarete  
Oswald und Willy als Kinder  
Elfriede und Emmi  
als Schwiegertöchter  
Ferdinand und Josef  
als Enkelkinder

Begräbung: Montag, den 23. Juni,  
nachm. 3<sup>1/2</sup> Uhr, vom Trauerhaus, Katowice,  
ul. Zabrska 3.

### Orient- und Perser Teppiche Brücken, Kelims, Divandecken.

Seltene Prachtexemplare zu zivilen Preisen.  
Auf Wunsch diskrete Zahlungserleichterung.  
Bedeckung ohne Kaufzwang!  
Anfragen erbetet unter Bth. 702 an die Geschäftsstelle der Kattowitzer Zeitung, Beuthen O.-S.

### KINO RIALTO

Das romantische Liebespaar des Ekrans

JANET GAYNOR  
CHARLES FARREL

in ihrem ersten Ton- und Gesangfilm

### Das siehente Gebot

Anfang der Vorstellungen 4<sup>30</sup> 6<sup>30</sup> 8<sup>45</sup> Uhr.

### Eröffnung des Gartens und Einweihung der Freilicht-Tanz-Diele!!

Sonntag, den 22. Juni 1930.

Nach des Tages Hast und Schwüle  
Kommt in meines Gartens Kühle,  
Schwimmer, Radier, Autler, Ringer,  
Turner, Boxer, Reiter, Springer;  
Kommt mit Freunden und Bekannten,  
Onkel, Nichten, Neffen, Tanten.  
Deliziös sind Trank und Speisen —  
Kommt, ich will es Euch beweisen!

Jeden Sonntag: 5-Uhr-Tanz-Fee!

Auf Wunsch Abholen von der Bahn per Autotischbestellungen durch Amt Tychy, Telefon-Nr. 34

Hans Lischka, Tychy

Am Sonnabend, den 21. u. Sonntag,  
den 22. d. Monats, findet im  
Konzertgarten Plac Miarki  
(früher Prinz Heinrich) ein

### Großes Garten-Konzert

statt, ausgeführt durch das Orchester der  
Ballonhütte, Dirigent Herr Bragula.  
Anfang abends 7,30 Uhr.

Zurückgekehrt

Dr. Bachmann

Frauenarzt

Katowice, ul. Pocztowa 11

Sprechstunden ab Montag,  
den 23. Juni 11,10—11  
nachm. 1/2—3 Uhr

### Stadt Keller

Beuthen O.-S.

empfiehlt:  
Münchener Spatenbräu  
Namslauer Biere  
Anerkannt beste Käse

Waffhäuser - u. Werkmeister-Akt. für  
Maschinen- und Automobilbau  
Technikum Schweiß- und Starkstrom-  
Franken-technik. Anstalt Sander-  
hausen abteilung für Landmaschinen-  
und Flugtechnik

### Welches Mädchen

aus bess. Hause, 18—20 J. alt, charaktervoll, mustig, Klavierspielerin, würde mit einem anständigen jungen Mann, 21 J. alt, leidenschaftl. Geiger, in freundl. Beziehungen treten. Bodoz. Rybnik und Umgegend. Angebote mit Bild das zurückgefragt wird, unt. Serenade an die Gesellsch. der Ratt. Stg. Rybnik.

### Hohlbaum und Endeln

Wetter 25 Grosch., fertigt schnell an  
Katowice Rynek 12, II links

Ein Inserat  
die beste Werbung!

### Pfingst-Programm

Genia Garry

Klassische Tänze

Sister Kallay

Akrobatische Tänze

Janiszowna

Internationale Soubrette

Dore & Fernando

Plastische Tänze

Straszewski

Gesellschaftstänzer.

Ab 1. Juni 1930  
Das orig. komische  
Moulin-Rouge-Band

Wetbe-  
Drude für Handel  
u. Industrie liefert  
schnellstens die  
Kattowitzer Buch-  
druckerei- u. Ver-  
lags-Ges. m. b. H.

### Geldverkehr

Beteilige mich mit  
10 000 Zl.

an einem rentablen  
Geschaft oder über-  
nehme eine Ver-  
tretung. Ang. unt.  
O 963 a. d. Gesell.  
der Kattowitzer Ztg.

Bar-Kredite  
an jedermann in  
Poln.-Obersch. auf  
1/2 und ein Jahr.  
Näheres durch  
G. Schaus  
Gleiwitz O.-S.  
Rybniční Straße 81.

### Spottbillig



### PEPEGE

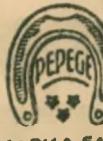
#### Detailpreise:

Volksschuhe mit angenähter Sohle  
u. Abeatz, Nr. 35—41 Zl. 4.60

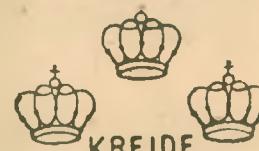
Sportschuhe mit vulkanisierter

schwarzer Sohle und Gummibesatz, Nr. 35—41 Zl. 6.00

Verlangen Sie Überall nur Marke „Pepege“ mit Hufelsen!



MARKA FABR.



### Warnung!

In letzter Zeit ist im Handel Kreide aus minderwertigem Rohstoff aufgetaucht, die sich unter der Marke „3 Kronen“ verbirgt. Wir bitten die Herren Drogisten, Maler und Kunden höflichst, beim Einkauf von Kreide gefälligst auf das patentierte Schutzzeichen unserer erstklassigen „3 Kronen“-Kreide zu achten, welches oben angebracht ist und sich auf jedem Originalpaket befindet.

Das Warenzeichen und der Name „3 Kronen“ sind unter Nr. 13 490 und 15 725 registriert und genießen gesetzlichen Schutz, der sich ausschließlich auf die „Drei Kronen“-Kreide bezieht.

Die „3 Kronen“-Kreide wird gekennzeichnet durch den Vorzug des reinen kohlensauren Kalkes (Ca), ist frei von harten Fremdkörpern, weich in der Berührung, leicht löslich, 100%, besitzt hohe Deckkraft und nach der Expertise, die am 23. Mai 1930 von einem Vertreter der Handels-Gewerbeammer in Warschau im Zusammenhang mit der Entscheidung des Patentamtes der polnischen Republik vorgenommen wurde, ist festgestellt worden, daß sich unsere „3 Kronen“-Kreide durch höchste Qualität auszeichnet und alle Konkurrenzprodukte übertrifft.

Mit Rücksicht darauf, daß unsere „3 Kronen“-Kreide in Originalpackung die höchste Qualität dieser Ware garantiert, werden wir unsere Herren Abnehmer und Konsumenten vor minderwertigen Konkurrenzprodukten schützen. Wir warnen dringend vor der Verbreitung und dem Verkauf von Kreide unter einer falschen Marke „3 Kronen“, wobei wir jeglichen Mißbrauch des Warenzeichens „3 Kronen“ sowie die Nachahmung dieses Zeichens in Gestalt von Kronen jeglicher Art streng verfolgen werden.

#### Kreideläger

9. Krenicer i Ch. Solnica

Bereza Kartuska, Województwo Poleskie.



### Lassen Sie Ihr Maggi fläschchen

nur aus MAGGI's großen Originalfläschchen nachfüllen,  
in denen gesetzlich nichts anderes als MAGGI's Würze  
feilgehalten werden darf.

# Selikan



## Füll - Federhalter

mit durchsichtigem  
Tintenraum  
Selbstfüller ohne  
Gummischlauch  
Luftdicht. Verschluß  
Preis 36.- Złoty

## KATOWITZER BUCHDRUCKEREI UND VERLAGS-SPÓŁKA AKCYJNA

In größerer Stadt der O.L. seit 40 Jahren bestehendes

### Spezial- Wäschegeschäft

i. g. Geschäftsg. 3 Schaufenster, weg. Rarität zu verkaufen. Zur Übernahme 30 Mille erf. Angeb. u. A.D.N. 59059 an Ala Hac'enstein & Bogler, Breslau I.

Auf eine kurze Zeit zugereiste Graphologin, Chieromant, u. Hellseherin aus Amerika sagt die Vergangenheit, Zukunft zeigt d. Berl. welche vom Schicksal zugelebt ist zum Ehegatten u. in welchem Hause er wohnt. Niedrige Preise!

Katowice

ulica Marszałka Pilsudskiego 63  
1. Etage links.

### Kaufgesuche

**Eisschränk**  
mittelgroß, Drig. Eichbach, zu verkaufen oder gegen kleinen bei Zusatz an laufen gesucht. Angebote ul. Plebiscytowa 25 1. Etage links.

### Schreib- maschinen

gebraucht, jedoch gut erhalten, zu laufen gewünscht. Angebote unter H 738 an die Geschäft. der R. Ztg.

### Verkäufe

**Rinder- und  
Puppenwag.**  
am billigsten nur  
Etagenverkauf  
Katowice  
Plac Miarki 8, I.  
(Blücherplatz).

### Wirtschaft

best. aus massivem  
Holz, Stellung, Remise, Scheune, an d. 20 Morgen  
guten Boden, auch  
Baupläne geeignet,  
günstig zu verkaufen.  
Preis nach Vereinbarung. Angebote unter O 960 an die  
Geschäftsstelle der Katowitzer Zeitung.  
Wegen Geschäftsaufgabe

3 Last-Autos

4-5 t., fahrbereit,  
in sehr gutem Zustand, jowit  
3 Anhänger  
billig zu verkaufen.  
Angeb. unter O 990  
an die Geschäftsst.  
der Katowitzer Ztg.

### Siedlungs- häuschen

in Gleiwitz, im  
Erlegrund 7, 3½  
Zimmer, viel Bel-  
gelaß, Stellung, großer Garten, hof.  
für 6500 M. zu ver-  
kaufen. Näheres bei  
spiezeck  
Gleiwitz  
Rahlerstraße 24.

Herren, aman  
Angnäge, Mantel

1 Damensöckl  
Hg. 42 nen., u. w.  
billig zu verkaufen.  
Anfragen: ulica  
Młyńska No. 7  
1. Etage.



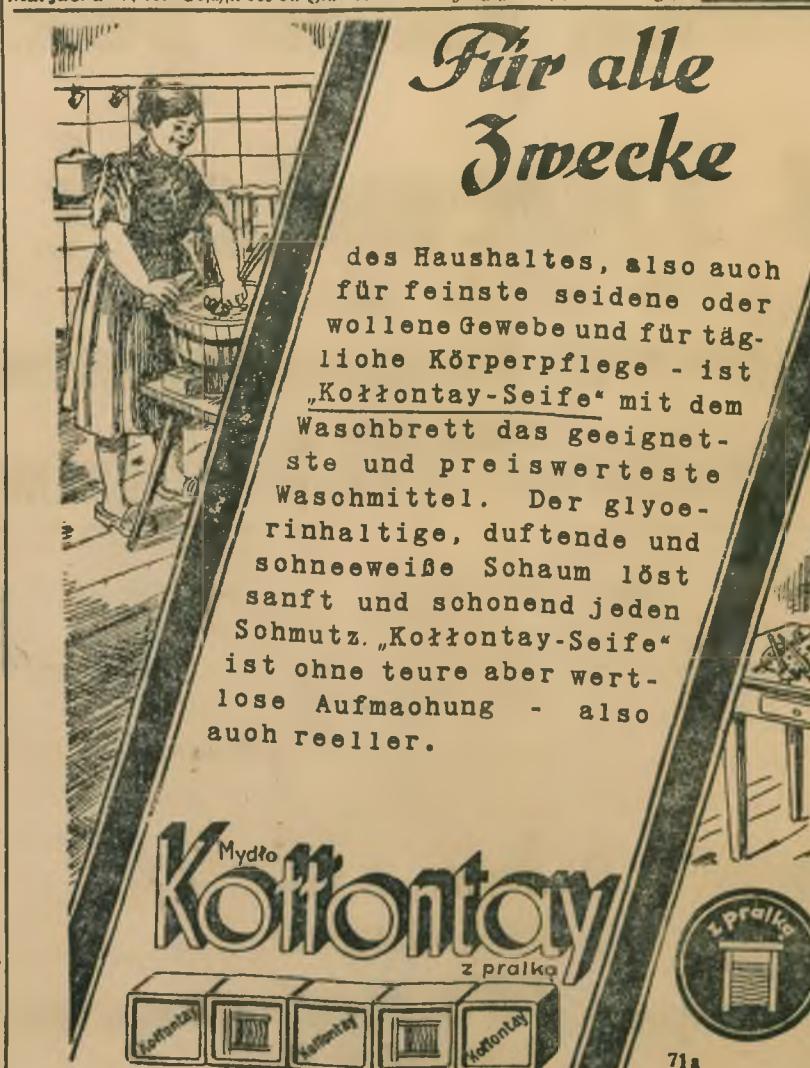
**Vor der Ferienabreise**  
kauft jeder **Del-Ka - Schuhie.**  
Die große Auswahl und die billigen Einheitspreise sichern den besten Einkauf

# Del-Ka

Katowice, sw. Jana 1.

Król. Huta. Wolności 18.

<b>Suche 1-2 Zimmer</b>	<b>8 Wohnungen</b> in uno bei Król. Huta. und <b>15 Wohnungen</b> bei Katowice. 1, 2 u. 3 Zimmer, sind abstandslos abzugeben „Rapida“, Katowice Młyńska 7. Tel. 1778.	<b>2- und 3-Zimmer- wohnung</b> mit Bad (Neubau), am Mysłowitzer Stadion, geg. Bau- zuschuß ob. Miet- vorauszahlung per 1. Oktob. zu vermit. Angeb. unt. P 13 an die Geschäftsst. der Katowitzer Ztg.	<b>Sauber möbl. 3- Zimmer</b> per 1. VII. für eine Person zu vermit. Marsz. Piłsudsk. 6 durch den Hof rechts 8 Etage.
<b>Ideal - Schreibmaschine</b> sofort diliig zu verkaufen. Zu beschafft. bei Mechaniker MATUSSZEK Katowice ulica 3-go Maja 7.	<b>Mehrere Wohnungen</b> zu 2 u. 3 Zimmern, mit Küche, i. Neubau i. Katowice obn. Al- standsgeld zu vermit. Angeb. unt. P 6 an die Geschäftsst. der R. Ztg.	<b>Ein neu vielen Zah- ren bestehendes Manufaktur-</b> waren- Geschäft	<b>Laden- Räumlichkeit.</b> sind weg. Aufgabe meiner Verailabilitg. der sofort ob. später zu vermieten. Simon Nothmaon Magazin für Haus und Küche Beuthen O.-S.
<b>Torpelo - Schreibmaschine</b> im vol. Tast., sehr gut erh. weg. Umz- bald zu verl. Ang. unt. H 740 an die Geschäft. der R. Ztg.	<b>5 und 6</b> <b>zimmerwohnungen</b> im Neubau im Zen- trum in Katowice sind vorteilhaft zu vermieten. Angeb. unt. P 6 an die Geschäft. der R. Ztg.	<b>Groß, Stube</b> und Küche im Zent. Katowice (Neubau) geg. Vor- auszahl. 4½ Jahre Miete jof. abzugeb. Angeb. unter P 15 an die Geschäftsst. der Katow. Ztg.	<b>Caden</b> in Katowice, ulica 3 - go Maja, ohne Abstandsgeld zu vermieten. Angeb. unt. O 962 an die Geschäft. d. Ratt. Ztg.
<b>Umzüge</b> Zollabfertig. Internat. Spedition	<b>Vermietungen</b> 3 Zimmer u. Küche in Katowice, 50 Zt. Miete, 2 Zimmer u. Küche Miete im Borax. 5 X Stube und Küche, sowie großes Elternzim. 25 Zt. Miete, in Katowice. sofort zu vermieten durch Fa. REKORD Marjaka 18, III	<b>Großes, gut möbliert.</b> <b>Zimmer</b> mit separaten Ein- gängen, im Zentrum von Wielkie Hajduki, an nur bess. Herrn oder Dame sofort zu vermieten. Gef. Angeb. erbet. unter H 735 an die Geschäft. der R. Ztg.	<b>Ein für Werkstatt</b> evtl. Büro geeignet. <b>Raum</b> 9×5 m 1. of. zu verm. Goralczyk Katowice, ulica Kościuszki 36
<b>Aparte Neuheiten!</b> Spitzen, Tüle, Stickerei, Ansteckblumen Agraffen, Knöpfe, Posamenten, alles in großer Auswahl u. zu bekannt billigsten Preisen! Beste Bezugsquelle für Schneiderinnen! Spezialhaus	<b>Kaninchen</b> Alt- und Jungtiere, nur Edelrasse, hat billig abzugeben <b>Wleszollek</b> Roztak Szopienice ul. Rejtana Nr. 23.	<b>des Haushaltes, also auch</b> für feinste seidene oder wollene Gewebe und für täg- liche Körperpflege - ist „Koffontay-Seife“ mit dem Waschbrett das geeignete und preiswerteste Waschmittel. Der glyce- rinhaltige, duftende und schneweise Schaum löst sanft und schonend jeden Schmutz. „Koffontay-Seife“ ist ohne teure aber wert- lose Aufmachung - also auch reeller.	<b>DEKORATIONS</b> PAPIERE UND KARTONS LEUCHTENDE FARBEN



Alleiniger Hersteller: Eryk A. Koffontay, Fabryka chemiczna, Katowice-Brynów

**KATOWITZER BUCHDRUCKEREI  
U. VERLAGS-SPÓŁKA AKCYJNA**  
ULICA 3-GO MAJA NR. 12

**PLAKAT  
FARBEN**

**2 Büro-  
Räume**  
in Katowice  
sof. zu vermiet.  
An. unter O 998  
an die Geschäftsst.  
der Katow. Ztg.

**Stellengesuche**

Mehrere Witwe  
wirtschaftl. u. spart.,  
sucht per bald  
**Stellung als**  
Wirtshäuslerin  
in nur bess. Hause,  
Angeb. unt. H 735  
an die Geschäftsst.  
der Katow. Ztg.

**Stenotypistin,**  
Poln.-Deutsch, mit  
sämtl. Büroarbeiten  
vertraut, sucht per  
1. VII. **Stellung.**

Angeb. unt. O 1000  
an die Geschäftsst.  
der Katowizer Ztg.

**Jugendliche**  
sucht ab 1. VII.  
**Stellung.**

Angeb. unt. O 995  
an die Geschäftsst.  
der Katowizer Ztg.

**6 Damen**  
für vornehme Tätig-  
keit, dauernden u.  
hohen Verdienst.  
Meldungen mit  
Ausweis-Papieren  
Montag u. Dienstag  
von 10-1 Uhr  
an die Geschäftsst.  
der Kat. Zeitung.

**Junge Dame**  
Leiterin ein. Polnis.  
sucht pass. Stellung  
auch als Wirt-  
schaftsrang angenehm  
Off. unter P 10  
an die Geschäftsst.  
der Kat. Zeitung.

1. Etage

**Fräulein**  
mit d. Erziehung,  
aus Katowice be-  
vorzugt. Meldun-  
gen am 23. Juni,  
vorm. 8 Uhr.  
Bipomin  
Katowice, Direk-  
tionsstr. 4, II St.

**Haus-  
Schneiderin**  
für sofort gesucht.  
ul. Francuska 4,  
part. links.

Für deutschen evgl.  
Haushalt in Poln.  
Übersch. wird ein  
**besserer**  
Mädchen

aus guter Familie,  
mit allen Hausarb.  
vertraut, Kochen,  
putzen kann, anständ.  
ehlich und arbeits-  
freudig ist, zum 1. ob.  
15. Juli gesucht.

Angeb. zu richten  
mit Angabe von Alt.,  
Relig., Gehaltsan-  
sprüchen. H 732  
an die Geschäftsst.  
der Katow. Ztg.

**Butzen-  
Scheiben-  
Papier**

zum Bekleben von  
Fensterscheiben  
in großer Auswahl  
zu haben in der

Katowitzer  
Buchdruckerei  
u. Verl.-Sp. A.



Gültigkeit der Preise nur soweit  
Vorräte vorhanden sind.

## Qualitäten gut wie immer! Preise billig wie noch nie!

Benutzen Sie diese außergewöhnlich vorteilhafte Kaufgelegenheit und sind Sie unter den ersten beim  
Beginn des Verkaufs am Montag früh; heute Sonnabend, ab 3 Uhr, nachmittags, Vorverkauf

Mengenabgabe vorbehalten!

Nachstehend nur wenige Beispiele:

Mengenabgabe vorbehalten!

**Damen-Strümpfe**  
farbig, mit Doppelsohle und Hochferse . . . 2 Paar 95,-

**Damen-Strümpfe**  
Kunstseide, Ferse und Spitze verstärkt . . . 2 Paar 95,-

**Damen-Strümpfe**  
echtägyptisch Makro, m. Doppelsohle und Ferse . . . Paar 95,-

**Damen-Strümpfe**  
prima Seidenflor, mit Doppelsohle u. Hochferse . . Paar 95,-

**Damen-Strümpfe**  
feine künstl. Waschseide mit Doppelsohle u. Hochferse 1.95,-

**Damen-Strümpfe**  
prima künstliche Waschseide, Marke Dr. Adler, gold . Paar 2,-

**Herren-Socken**  
fein gemustert, Spitze u. Ferse verstärkt . . . 2 Paar 95,-

**Herren-Socken**  
vorzügl. Jacquard - Qualitäten moderne Muster . . Paar 95,-

**Herren-Socken**  
erstklassige Qualität, neueste Muster . . . Paar 1.95,-

**Herren-Sportstrümpfe**  
neue mod. Dessins, nur gute Qualitäten . Paar 2.95, 2.45,-

**Damen-Taghemden**  
gutes Wäschetuch mit Klöppel-spitzen u. Stickereimotiv, Stück 95,-

**Damen-Taghemden**  
feinfädig, mit Spitze u. Stickerei Stück 145

**Damen-Taghemden**  
Mako imit., reich mit Spitzen-Ein- und -Ansatz . . Stück 195

**Damen-Nachthemden**  
weiß und farbig, gute Wäsche-stoffe, hübsch garniert . . 2,-

**Damen-Nachthemden**  
feinfädige Qualität, reich mit Spitze und Stickerei . . 3,-

**Damen-Unterhosen**  
feines Wäschetuch m. Spitze und Stickerei . . 1.95, 1.45,-

**Damen-Schlafanzüge**  
feinfarbig, in reizenden Ausführungen . . . 5.90, 4.90,-

**Damen-Büstenhalter**  
Trikot od. Wäschetuch, mod. Formen . . . Stück 95,-

**Damen-Gürtelhalter**  
feinfarb. Jacquard m. 4 Strumpf-haltern . . . 1.95, 1.45,-

**Damen-Makoschlüper**  
feinfarbig, gute Qualität, Größen 42 bis 48 jedes Paar 95,-

**Kinder-Strickröckchen**  
weiß m. farbig, zum Aussuchen 2 Stück 95,-

**Kratlings-Jackchen**  
weiß, gestrickt, Größe 2+3 — 2 Stück 95,-

**Bratlings-Hemdchen**  
mit langem Arm 2 Stück 95,-

**Kinder-Laufkleidchen**  
bestickt, mit Seidenband, zum binden . . . Stück 145

**Mädchen-Nachthemden**  
mit hübschen, farb. Besätzen, Größen 55 bis 65 jedes Stück 95,-

**Kinder-Schlüper**  
feinfarb., gute Qualität, 2 Paar 95,-

**Kinder-Waschkleidchen**  
aus nur waschrechten Stoffen jedes Stück 95,-

**Kinder-Badeanzüge**  
farbig und glatt schwarz, besonders billig . . Stück 1.45,-

**Herren-Badeanzüge**  
Trikot, glatt schwarz, jeder Anzug 95,-

**Herren-Makoschlüper**  
feinfarbig, gute Qualität, Größen 42 bis 48 jedes Paar 95,-

**Damen-Badeschuhe**  
Gummi, in allen Größen, Paar 2.95, 1.95 95,-

**Handtücher**  
gebleicht, gute Jacquard-Qual., gesäumt und gebändert, Stück 95,-

**Küchen-Handtücher**  
gesäumt und gebändert, 1 oder 2 Stück 95,-

**Frotte-Handtücher**  
gute Qual., hübsche Muster, besonders billig . 1.95, 1.45,-

**Garten-Tischdecken**  
neue Muster, garantiert echt-farbig 130×130—2.95, 95×95

**Kaffee-Tischdecken**  
kar., echtfarb., 110×140—1.95, 100×110—1.45, 100×100—

**Herren-Oberhemden**  
waschecht, nur gute Qualität und neue, moderne Muster 4.90, 3.95,-

**Herren-Nachthemden**  
aus gutem Wäschetuch, hübsch besetzt . . Stück 5.90, 4.90,-

**Herren- u. Damen-Binder**  
gute Qualitäten, entzückende neue Muster, Stück 1.95, 1.45,-

**Herren-Hosenträger**  
starke Oummistrippen, gute Ausführungen . . 1.95, 1.45,-

**Basken-Mützen**  
Wolle, gestrickt in allen Farben jedes Stück 95,-

**Basken-Mützen**  
Wolle m. Seide, dopp. Teller gestrickt, alle Größen u. Farben 1.45

**Basken-Mützen**  
gestrickt, reine Wolle weiß mit bunt. Streifen, erstklass. Qual. 1.95

**Kinder-Südwester**  
Rips u. moderne Waschstoffe, weiß und farbig, jedes Stück 95,-

**Damen-Strand- u. Tennis-Hüte** aus weiß. Waschrips, in allen Kopfweiten, jedes Stück 1.45

**Ping-Pong-Kappen**  
für Damen, letzte Neuheit, jedes Stück 1.45

**Damen-Strohhüte**  
moderne Formen, mit Band und Blumen garniert . 4.90, 3.95,-

**Damen-Kragen und -Manschetten**  
Crêpe de chine oder Georgette, bestickt . . Garnitur 1.95 u. 95,-

**Damen-Bindekragen**  
Crêpe de chine, mit Spitzen reich verarbeitet . . Stück 1.95

**Damen-Kleiderpassen**  
Crêpe de chine bestickt 1.95, 1.45,-

**Voile bestickt . . . Stück 95,-**

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster und Auslagen

## Große Posten Sommer-Kleider besonders billig!

Gebrüder

**Markus & Baender**

9.  
m.  
b.  
H. Beuthen O.S.  
23 Ring Nr. 23

Zweiggeschäft: Friedrich Ebertstraße 30 b

### Hauswirtschafts-Kurse

Am 1. September d. J., beginnt im Herz-Jesu-Stift Królewska Huta O. S., ulica Katowicka Nr. 5

der staatlich genehmigte

### Hauswirtschafts - Kursus

Dauer 10 Monate. Auswärtige Teilnehmerinnen finden im Pensionat Aufnahme. Anmeldungen bis 1. Juli mündlich von 9-11 Uhr. Schriftlich an die Hausoberin

### Frau Baronin Reitzenstein-

Jüdisches Pensionat in Poraj bei Częstochowa eröffnet mit dem 1. Juli eine besondere Abteilung für die Schuljugend, Eltern besonders u. reichlich sonnige Zimmer. Gel. trockene Lage in Steinerwaldgegend. Auf Wunsch poln. Sprachunterricht durch geprüften Pädagogen. Mögliche Briefe. — Adresse: H. Lissner, Poraj k. Częstochowa.

**Un Geldgeber**  
habe ich hochverzinsliche Feingoldmark-Hypotheken abzugeben.  
Hermann Haendler  
Bankdirektor a. D.  
Haus- und Hypothekenmäler Beuthen O.-S., Telefon 2459.

### NEUE BILLIGE VOLKSAUSGABEN BERÜHMTER ROMANE

RUDOLF HANS BARTSCH  
Frau Utta und der Jäger

RUDOLF GREINZ  
Vorfrühling der Liebe

PAUL SCHRECKENBACH  
Der deutsche Herzog

Jeder Band in Ganzleinen

Zloty 6.25.

**Kattowitz**  
Buchdruckerei und Verlags-Sp. Akc.  
3-go Maja 12

### Rekanntmachung.

Den geehrten Patienten aus Siemianowice und Umgebung zur Kenntnis, daß ich von heut ab zur Zahnbearbeitung für Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Stadtkreis Katowice zugelassen bin. In meiner Zahnpraxis werden Mitglieder folgender Kassen behandelt:

1. Allgemeine Ortskrankenkasse für Stadt Katowice.
2. Allgemeine Ortskrankenkasse für Landkreis Katowice
3. Betriebskrankenkasse der Laurahütte
4. Krankenkasse der Firma W. Fitzner. Patienten werden höfl. gebeten auch fernerhin meine Praxis zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

A. Potempa, Zakład dentystyczny  
Kierownik R. PROKOP  
Siemianowice, ulica Bytomka 6

Gasthaus-Grundstücke  
Pachtungen, Hotels  
immie  
Grundstücke jeder Art  
in ganz Schlesien  
Ernst Sabisch  
Immobilien  
Ratibor O.-S.

Was soll Ihnen  
Ihres Kapital?  
Bertauten Sie  
sich — Inter-  
essenten verschafft  
 Ihnen eine An-  
 zeige in der  
 "Ratibor O.-S."

höchsten Maßen unzweckmäßig verwendet wurde, sondern daß er auch vom nationalen Gesichtspunkt aus eine auffallend einseitige Beweisführung gefunden hat. Die Städte, die den größten deutschen Grundbesitz aufzuweisen, wie Katowice, Königshütte und Bielitz, sind in geradezu lächerlicher Weise mit Darlehen bedacht worden. Gerade Katowitz und Königshütte waren diejenigen Orte, in denen die Bautätigkeit wegen des starken Zugriffes und der Vermehrung der Bevölkerung am meisten gefördert werden müssen. Das beweist ja bereits das Projekt des Balkan-Ubezpieczens, der besser als die Verwalter des Schlesischen Wirtschaftsfonds die praktischen Notwendigkeiten einsieht. Aber hier überläßt man die Sorge um die Kapitalbeschaffung entweder den Kommunen selbst, denen man damit erhöhte Steuerbelastungen zufügt oder man überläßt sie den privaten Eigentümern und wundert sich hinterher, daß sie für die Wohnungen in diesen Neubauten verhältnismäßig hohe Mieten verlangen, während es doch klar ist, daß die Höhe des Mietzinses sich nach der Höhe des Zinsfußes richten muß. Dagegen sind einige ländliche Kreise, in denen die Wohnungsnot bekanntlich nicht so stark ist wie in den großen Städten, in ganz bevorzugter Weise berücksichtigt worden. In zahlreichen Dörfern sind die gewährten Mittel dazu verwandt worden, um massive Viehhäuser aufzubauen. Wir möchten bei dieser Gelegenheit nicht annehmen, daß den Verwaltern des Wirtschaftsfonds die Sorge um eine geeignete Unterbringung von Kindern und Schweinen näher liegt, als die Wohnungsnot bei Menschen.

## Deutscher Kompromiß-Vorschlag zur Frage der Arbeitszeit im Bergbau angenommen

Gens, 20. Juni.

Auf der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf kam es heute im Ausschuß für das Arbeitszeitproblem im Steinkohlenbergbau zu einer erneuten Aussprache über den deutschen Vorschlag, die Schichtdauer auf 7½ Stunden festzulegen und innerhalb von 3 Jahren neue Verhandlungen über die weitere Herabsetzung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau einzuleiten. Die Arbeitgebergruppe erhob Einwände gegen die Wiederaufnahme einer Frage, die vom Ausschuß gestern bereits abgeschlossen worden sei. Der Vorsitzende Dr. Brauns erklärte, der Ausschuß habe jederzeit das Recht, auf frühere Beschlüsse wieder zurückzutreten. Der deutsche Regierungsvorsteher, Dr. Sicker, brachte, um die geschäftsordnungsmäßige Unklarheit aus dem Wege zu schaffen, den deutschen Antrag erneut im gleichen Wortlaut ein. Als der Ausschuß sich für sofortige Abstimmung aussprach, erklärte die Arbeitgebergruppe, daß sie ihre Mitwirkung an den Ausschußarbeiten einstellen müsse und verließ geschlossen die Sitzung. Der deutsche Vorschlag wurde darauf in namentlicher Abstimmung mit 23 gegen 2 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen angenommen. Dr. Brauns stellte fest, daß der Antrag mit großer Mehrheit auch dann angenommen worden wäre, wenn die Arbeitgebergruppe geschlossen dagegen gestimmt hätte.

## Die Ein- und Ausfuhrverbote bleiben bestehen

Die elf Staaten durch die Aussage Polens nicht mehr an ihre Ratifikationen gebunden.

Gens, den 20. Juni.

Infolge der Nichtratifikation der Konvention über die Abschaffung der Ein- und Ausfuhrverbote durch Polen sind die elf Staaten, die bis jetzt unter dem Vorbehalt der Ratifikation Polens das Abkommen ratifiziert haben, nämlich Deutschland, Österreich, Belgien, Dänemark, Frankreich, Ungarn, Italien, Luxemburg, Rumänien, Schweiz und Jugoslawien, wie beim Völkerbundsekretariat erklärt wird, vom 1. Juli an nicht mehr an ihre Ratifikationen gebunden.

anderer harmonisch verbundene Begriffe und es ist mettwürdig, daß auch eine große Anzahl von Fremden die musikalischen Darbietungen hier anders empfinden, anders genießen, als anderswo, weil die Musik Mozarts, Haydns, Schuberts, ungezwungen, natürlicher, lebensfröhlich gespielt wird und die Schöpfungen Beethovens weniger ehrfürchtig und mehr mitempfinden. Diese Mischung aus Kunstliebe und Lebensfreude, die zum Übermut neigt, hat im Walzer seine Ausdrucksform gefunden und diesem Walzenzug, der dankenswerterweise ansteckt wird, hat es Österreich auch zu verdanken, wenn ihm wenigstens jene blutigen, innenpolitischen Erscheinungen erspart bleiben, die sonst deutsches Land nach Kriegsende heimgesucht haben. Diesen Walzenzug der Bevölkerung lieben die Deutschen und sie suchen ihn auf, wie die Fremden aus dem anderen, wirklichen Auslande. So könnte man eigentlich der Versuchung verfallen, die Wiener Festwochen als eine psychologische Angelegenheit deutscher Art anzusprechen.

Den Höhepunkt musikalischer Darbietungen stellten zwei Konzerte dar, die von den Philharmonikern unter Bruno Walter bestreitet wurden. Mag man auch noch so ein Gegner persönlicher Verhimmung sein, die Wiener Philharmoniker sind ein musikalischer Begriff geworden und Bruno Walter versteht es, dieses Orchester zu führen. Werke von Hugo Wolf, Mozart, Haydn, Bach, Schubert waren im Programm enthalten und auch die zweite Symphonie Gustav Mahlers. Aus der endlosen Reihe von Einzeldarbietungen seitens der Wiener Gesangsvereine, die trotz ihres musikalischen Niveaus manchmal schon zu viel bieten, tritt ein Riesendortloge von 6000 Sängern in den Vordergrund. Es war eine Huldigungsfest für Walter von der Bogelweide anlässlich seines siebenhundertsten Gedenktages. Wie in den vergangenen Jahren, haben auch heuer die Philharmoniker gemeinsam mit dem Staatsopernchor am Josefsplatz vor der Nationalbibliothek zwei Konzerte gegeben, aber bei diesen Darbietungen liegt schon nicht mehr das Hauptinteresse für den gewolligen Eindruck bei dem Orchester allein, sondern auch bei dem Rahmen. Dieser fast vollkommen abgeschlossene vierstellige Platz, umgeben von barocken Bauten, stellt ein Konzert zu einem Erlebnis, durch den gleichzeitigen Genuss für Auge und Ohr. Diese Verbindung von Natur und Musik hat man auch bei der Aufführung von Beethovens Neunter im Burggarten auszunützen verstanden und Erfolg damit errungen.

Selbstverständlich hat sich Wien nur auf musikalische Darbietungen beschränkt und dem Fortschritt der Beleuchtungstechnik und Beleuchtungskunst entsprechend, ein Lichtfest veranstaltet, in dem die bedeutendsten Bauten in einem Zauber von magischem Licht erstrahlen, die das Plastische dieser Kunstwerke unterstreichen. Ein Fest der "Concordia", die Veranstaltungen der internationalen Rennwoche und ähnliches, schufen Rahmen und Anlaß zugleich für ein gesellschaftliches Leben.

Den breitesten Raum neben der Musik nahm wohl der Sport im Programm der Wiener Festwochen ein und sowohl im



# Klugheit-Sparsamkeit

bedeutet das Tragen von

## BERSON GUMMIABSÄTZEN

BERSON-Absätze sind circa 25% billiger und nahezu dreimal haltbarer als Lederabsätze, geben außerdem elastischen, wohltuenden Gang, der den Körper, die Nerven und die teureren Schuhe schont.

### Machen Sie einmal den Versuch!

Sie werden dann von den Vorteilen der guten BERSON-Gummiabsätze besser wie durch Worte überzeugt sein.

Die Ersparnis, die Sie im Laufe der Zeiterzielen, kommt Ihrem Haushalt zugute.

## BERSON

für alle praktischen Menschen

## Polska Fabryka Wyrobów Gumowych w Krakowie

## Der Grenzzwischenfall bei Prostken

### Die amtliche deutsche Darstellung

Königsberg, 20. Juni.

Von zuständiger Quelle wird zu dem Grenzzwischenfall bei Prostken mitgeteilt:

Aus Anlaß des durch die Presse bereits gemeldeten Grenzzwischenfalls bei Prostken, Kreis Lyck, hat Freitag ein Lokaltermin stattgefunden, an dem der Landrat des Kreises Lyck und der polnische Starost in Krajewo teilnahmen. Nach deutscher Auffassung bestätigten die Verhandlungen in vollem Umfang die Richtigkeit der gerichtlichen Feststellungen, wie sie durch den Oberstaatsanwalt in Lyck der Deutschen Seite bereits bekanntgegeben wurde.

Hierdurch steht einwandfrei fest, daß der polnische Grenzbeamter das deutsche Hoheitsgebiet bewaffnet und ohne Erlaubnis in Zivil betreten und mehrere scharfe Schüsse auf den ihm entgegenkommenden deutschen Zollbeamten ohne jede Veranlassung aus einer Armeepistole abgegeben hat. Die Einzelheiten des Vorfalls sind aufgrund der glaubwürdigen Aussagen des deutschen Zollbeamten, die durch die gerichtliche sowie die heutigen Feststellungen des Landrates am Tatort bestätigt wurden, einwandfrei gesichert. Offen ist lediglich die Frage, aus welchen Motiven der polnische Grenzbeamter gehandelt hat. Die polnischen Mitglieder der Delegation haben nicht die Richtigkeit der deutschseitigen Feststellungen bezweifelt. Sie geben zu, daß der Tote identisch ist mit dem polnischen Grenzbeamten Vincent Kachel, dessen Ausweis in der Tasche des Toten vorgefunden ist. Die Polen wollen aber ihrerseits noch weitere Ermittlungen anstellen, ehe sie ihre Auffassung des Vorfalls abschließend festlegen.

Während der Verhandlungen war auch der unmittelbare Dienstvorgesetzte des Getöteten, der Postenführer Theophil Juraski in Prostken anwesend. Der Bitte des Oberstaatsanwalts aus Lyck, dem Postenführer die Genehmigung zur Aussage vor dem in Prostken amtierenden deutschen Gericht zu erteilen, wurde von dem polnischen Vorgesetzten des Beamten nicht entsprochen. Bei der heute vorgenommenen Leichenöffnung des erschossenen polnischen Grenzbeamten Kachel war der polnische Medizinalrat zugegen. Er erklärte sich mit dem vorläufigen Gutachten der deutschen Ärzte einverstanden.

Die "D. A. Z." gibt in einer Meldung aus Königsberg folgende Darstellung der Gründe, die den polnischen Grenzbeamten veranlaßt haben sollen, die Grenze zu überschreiten. Die polnischen Behörden zählen ihren Grenzbeamten für die Ausdehnung von

Schmugglerabsichten und für die Festnahme von Schmugglern recht erhebliche Prämien. Kachel soll bereits öfter sich mit den deutschen Bewohnern in Verbindung gebracht haben, um über die Absichten der polnischen Schmuggler, die in dieser Gegend eine besonders lebhafte Tätigkeit entfalten, näheres zu erfahren. Man nimmt an, daß auch am Donnerstag wieder Kachel eine solche Informationstour nach Prostken unternommen wollte, um über die Tätigkeit der polnischen Schmuggler Erkundigungen einzuziehen. Aus diesem Grunde hatte er auch Zivilkleidung angehabt.

Wenn diese Begründung der Grenzüberschreitung auch einleuchtend ist, so ist doch immer noch vollkommen unklar, weshalb der polnische Beamte den deutschen Zollwächter beschossen hatte.

### Warschauer amtliche Auslassungen

D. Warschau, 21. Juni. (Eig. Drahtb.)

Gestern hat der Unterstaatssekretär im Außenministerium, Wysocki, dem deutschen Gesandten Kauscher eine Note überreicht, worin die Haltung der polnischen Regierung zu den letzten Grenzzwischenfällen dargelegt wird. Was den vorliegenden Vorfall bei Groß-Kaniken anbelangt, so behauptet die polnische Note, daß auf den Grenzwächter Bienski vier Schüsse und zwar von deutschem Gebiet her abgegeben worden sind, von denen der eine Schuß seine Kappe durchlöcherte. Die Note schlägt zum Schlus vor, eine gemischte deutsch-polnische Kommission zu bilden, die den genauen Verlauf des Zwischenfalles in Groß-Kaniken feststellen soll. Dann müßten noch diejenigen bestraft werden, die den bewaffneten Überfall auf den polnischen Grenzwächter hervorgerufen haben.

Inzwischen bringt der „Express Poranny“ neue Einzelheiten über den letzten Grenzzwischenfall bei Prostken. Das Blatt läßt sich melden, daß die Szenerie der Leiche des erschossenen polnischen Grenzwächters Kachel beweise, daß er aus dem Hinterhalt erschossen worden sei. Überdies liefere die deutsche Behörde den Polen nicht die Kleider des erschossenen Grenzwächters heraus. Ansichts dessen hatte man dem polnischen Wachposten eine neue Montur gesetzt, mit der man die Leiche bekleidete. Heute, Sonnabend, um 7 Uhr abend wird Kachel in Krajewo feierlich begraben werden.

Der „Express Poranny“ hat von diesen Grenzzwischenfällen noch nicht genug und ist bemüht, noch neue zu konstruieren und treibt nun einen wahren Kult mit diesem Neigen. So meldet er heute, daß gestern nicht weit von Konitz drei Deutsche, die übrigens noch mit Namen genannt werden, über die Grenze nach Polen gekommen seien. Als man sie fragte, warum sie die Grenze überschritten hätten, erklärten sie, sie erkennen die deutsch-polnische Grenze nicht an, weil sie ungerecht gezogen wäre. Mit solch lächerlichen Zwischenfällen, wie sie sich an jeder Grenze der Welt ereignen, füllt eine gewissenlose Sensationspresse ihr Publikum, um ihrer heizerischen Beschäftigung nachzugehen zu können.

## Chefredakteur Prof. Georg Bernhard veröffentlicht die „Vossische Zeitung“

Berlin, 20. Juni.

Die „Vossische Zeitung“ teilt in ihrer Morgenausgabe vom 21. Juni mit: „Der Chefredakteur der „Vossischen Zeitung“, Prof. Georg Bernhard, wird aufgrund eines freundlichen Ueber-einkommens mit dem Verlag zum Schlus des Jahres aus seiner Stellung ausscheiden. Er tritt zur gleichen Zeit als geschäftsführendes Präsidialmitglied in den Verband deutscher Waren- und Kaufhäuser ein. Sein Rücktritt sieht, wie wir betonen möchten, in keinem Zusammenhang mit dem schwelbenden Prozeß um die Besitzverhältnisse innerhalb des Verlages Ullstein, sondern ist lediglich auf einen Wunsch zurückzuführen, seine politische Tätigkeit in anderer Weise auszubauen.“ Die bewährte Kraft Prof. Bernhard bleibt der „Vossischen Zeitung“ als Mitarbeiter erhalten.

Der Verband deutscher Waren- und Kaufhäuser gibt bekannt, daß er sich veranlaßt gesehen hat, seine Geschäftsführung in der Form zu erweitern, daß zum Schlus des Jahres an die Spitze des Verbandes ein geschäftsführendes Präsidium gestellt wird, in das neben Herrn Prof. Georg Bernhard auch der bisherige langjährige Vorsitzende, Direktor Baumann, eintritt.

## „Graf Zeppelin“ auf Deutschland-Fahrt

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute morgen, kurz vor 6 Uhr, aus der Halle gezogen worden und um 8,06 Uhr bei ziemlich bedecktem Himmel zur großen Deutschland-Fahrt, deren erste Etappe München ist, gestartet. Das Luftschiff nahm sofort den Kurs nach Nordosten. Die Führung bis Berlin hat Dr. Schneider, von Berlin ab Kapitän Lehmann. An Bord befinden sich 19 Passagiere. Das Luftschiff führt eine große Menge Post mit sich, ferner zwei große Körbe Bodenjee-Fässeln für ein Berliner Hotel. Ein Anfliegen von Oberschlesien ist nicht wahrscheinlich.

Chefredakteur Dr. Max Krull, Katowice, verantwortlich für den gesamten Inhalt Dr. Wilhelm Holtmann, Katowice. Beiträgen sind nicht an persönliche Adressen, sondern an die Schriftleitung bzw. Geschäftsstelle zu richten. Für unverlangt überhandige Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Druck und Verlag der Katowicer Buchdruckerei und Verlags-Ges. Akt. in Katowice. — Sprechstunden in redaktionellen Angelegenheiten vormittags 11,30 bis 12,30 Uhr.

## „Sandal um Eva“

Der erste Henry Porten-Sprech- und Tonfilm.

Henry Porten braucht nicht bang darum sein, einmal schnell vergessen zu werden. Die allgemeine Beliebtheit dieser Künstlerin zeigte sich wieder bei der Uraufführung ihres ersten Ton- und Sprechfilms „Sandal um Eva“ im Ufa-Palast am Zoo. Henry Porten bringt für die Rolle der von den Schülerinnen vergötterten und so kinderlichen Studienassessorin auch alle Schauspielerischen Qualitäten und vor allem eine bei der Premiere unbestritten anerkannte Tonfilmneigung mit. Man hört erstaunt, wie schön diese vielseitig begabte Frau singen kann. Gut wie immer Adele Sandrock als verkniffene Oberstudientätin. Ludwig Stössel gefällt als würdevollerste Gymnasialdirektor und Paul Hendels gibt beherrscht einen Karikatur-Professor. Oskar Sima als glücklicher Bräutigam mit dem vierjährigen „Guschtav“ als dunklen Punkt in der Vergangenheit gibt seine Rolle recht sympathisch. Der Regisseur G. W. Pabst stimmte die Handlung ganz auf den humoristischen Ton. Heinrich Ilgenstein kann Friedrich Raß und Julius Neurath dankbar sein, daß sie kein erfolgreiches Lustspiel „Sandal im Oly“ so geschickt für den Film bearbeitet haben. Henry Porten wurde von dem gut gelaunten Publikum sehr gefeiert.

# Nicht überall

aber bestimmt bei mir erhalten Sie

## Möbel von Qualität

zu billigen Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen.

### Dom mebli K. Slischka

dawn. Nogliński 1 Ska. Katowice ul. Marsz. Piłsudskiego 10

Erläutere  
Verkehrs-Karte  
Jeanne Pino  
für ungültig!!

Wohnung-  
Stellplatz-ten,  
nur für Mieter,  
erledigt  
A. Reuter  
Katowice  
ul. Powstańców 4.

Auskönnen!!  
Hypotheken-  
Gelder  
werb. auf 1. Stelle  
gut ver. untergebr.  
Finanzierungen  
werd. prompt erled.  
Emil Niemann  
Beuthen O.S.,  
Reichspräsidenten  
Plan 3a

Montag  
Dienstag  
Mittwoch

Der große

## Reste-Verkauf

diesmal nur in Beuthen O.-S.

Es gelangen gewaltige Mengen  
Reste und Abschnitte unserer  
Qualitätswaren aus allen drei  
Häusern zu spottbilligen  
Einheitspreisen zum Verkauf

Sonder-Angebote 450 350 250 150  
in Herren-Binder

SEIDENHAUS  
**WEICHMANN**  
AKTIENGESELLSCHAFT  
BEUTHEN O.-S.

### Das Modenhaus der eleg. Damenmäntel

S. Lewi aus Warszawa

Filiale Katowice, ul. 3-go Maja Nr. 8 bei Firma Cichoń, 1. Etage

### 14 billige Ausverkaufs-Tage!

Damenmäntel zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

Mäntel für sehr starke Damen ständig am Lager

Eingang durch das Putzgeschäft Richard Cichoń ulica 3-go Maja Nr. 8, 1. Etage

### Möbelfabrik Richter & Bukowski

Bielsko - Telefon 2369

empfehlen sich zur Anfertigung

von vornehmen neuzeitlichen und Stilmöbeln nach aparten und neuesten Wiener Original-Architektenentwürfen  
Unverbindliche Fachberatung.

**Erfinder** ich sichere den  
Erfolgserfolg  
im In- u. Ausland in Jahren. Ertragb.  
R. W. Schubert, berat. Patenting.  
Beuthen O.-S., Gartenstraße Nr. 15.  
Sprechstunden: 9-1, 3-6.

Bitte, denn zu Fabrikpreisen!  
kaufen Sie  
**sämtliche Kristallsachen**  
(Kristall) nur bei der Fa.:  
E. WACŁAW, Katowice, Rynek 12  
Telefon Nr. 3-56.  
Wegen Einrichtung einer eigenen Kristall-  
Kaffnerie und Schleifer,  
preise bedeutend gefallen!



### Verkehrskarten!

### Pässe!

Sämtliche Formalitäten zur  
Erlangung derselben erledigt  
schnell u. gewissenhaft nur das  
älteste Rechtschutz-Büro  
**BOZEK** ul. Podgórska 7, I  
Telefon 748.



Monatlich  
20 zł.



Kromczyński  
Poznań  
Aleje Marcinkowskiego 5.  
Agenten zum Verkauf  
v. Nähmaschinen gesucht.



Tarnow  
u. Hölleherin  
lsgt vergangenh. u.  
Zul. sow. den Ver-  
lobten, ob u. welches  
Jahr sie glücklich  
werd. Marjeka 19,  
II. Etage links

Verkauft jedem Kunden ohne Bürgen zu den in Oberschlesien noch nie dagewesenen Zahlungsbedingungen

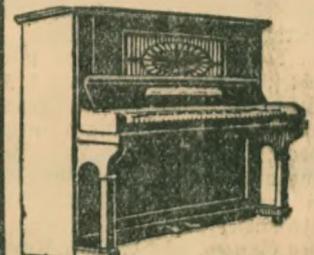
# MÖBEL

Schlafzimmer  
Speisezimmer  
Herrenzimmer  
Kücheneinrichtungen  
Einzmöbel  
Polsterwaren  
Kinderwagen

Möbelhaus 'Fortuna'  
Katowice, Jagiellońska 5  
von zt 10 monatlich angefangen  
Amerikanisches System  
Provinzaufträge werden sofort erledigt

Beginn Kasse  
10% Rabatt

### Größte Auswahl in PIANOS



empfiehlt in unübertroff. Qualität

### B. Sommerfeld

Größte Pianofabrik in Polen

Lieferant des Staatl. Musik-

Konservatoriums in Katowice

Bydgoszcz

Filiale:

Katowice, Kościuszki 16.

Telefon 2898.

### Moderner Laden

eventl. mit anschließ. 3-4-Zimmer-  
Wohnung, im Zentrum einer groß  
Stadt Oberösl., fude oon sofort  
gegen sofortige Barzahlung. Angebote  
erbeten an Biuro Ogloszen "IRO".

Oberösl. bis Obitur  
gefolgende, zeitweise Vorberührung  
Fürsprachsgremium Dr. Sünke  
Lauterbach, Oberösl. 88-jährige Erfahrung

### Die Wahrheit über Rußland!

Soeben ist erschienen:

## Panařt Istrati

Auf falscher Bahn  
16 Monate in Rußland

### So geht es nicht!

Die Sowjets von heute

Jeder Band Zloty 6.15

Leidenschaftliche An-  
klagen eines überzeugt.  
Kommunisten geben die  
Mißwirtschaft und Kor-  
ruption im Sowjetstaat

KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI-  
UND VERLAGS-SPÓŁKA AKCYJNA

### HÄUSER AUS STROH!

Stroh ist unverbrennlich und unverwüstlich!

Dieses Wunder ist:

## „SOLOMIT“

Solomit ist die einzige im Inlande hergestellte Bauplatte.  
Solomit ist die in der ganzen Welt patentierte Bauplatte.  
Solomit ist die größte, leichteste, dauerhafteste und billigste Bauplatte.  
Solomit ist ein ideales Material für sämtliche Baukonstruktionen.  
Solomit ist hoch isolierend, dämpft Geräusch und läßt den Schall nicht durch.  
Solomit bietet von sämtlichen Baumaterialien die größten Ersparnisse.

Solomit, für Dächer verwandt, ist eine ideale Bedachung, widerstandsfähig gegen jeglichen Temperaturwechsel.

Verwendung von Solomit verringert die Baukosten für Wände, Bekleidung und Dach.

Verwendung von Solomit verringert die Kosten der toten Last u. der Fundamente.

Verwendung von Solomit reduziert die Dauer der Bauzeit.

Solomit ist leicht, dauerhaft, billig, hygienisch, ungezieldert und statisch fest.

Mit Solomit baut die gesamte Kulturwelt bereits seit 10 Jahren.

Es liegt daher im Interesse aller, sich vor Beginn eines Baues mit Solomit bekannt zu machen.

Sämtliche Auskünte und überaus lehrreiche und ausführliche Prospekte er-  
teilen wir jedermann kostenlos.

**T-wo „SOLOMIT“, Sp. Akc.**  
Fabrik in Dziedzice.

**Zentrale: Katowice, Powstańców 46**

im Gebäude der Fürstlich Piastischen Bergwerksdirektion.

General-Vertretung: Spółdzielnia Inżynierów Komunikacji, Warszawa,  
Wspólna 27. Telefon 43-62, 190-178.

Vertretungsbezirk: Kongreßpolen und Gdingen.

„Budaart“ J. Cukierman, Katowice, Kościuszki 11, Tel. 18-65.

Vertretungsbezirk: Kleinpolen, Teschen-Schlesien,  
Oberschlesien, Pommern, Posen und Frei-  
stadt Danzig.

### Schlesische

### Möbelwerke

Spezialfabrik für Schlafzimmer

Breslau 8

Filiale: Beuthen O.-S.

Tel. 4072 Krakauerstr. 10, Tel. 4072  
(Ecke Kuckuckswaldring).

## Australische Schafschur

Mindestleistung: 100 Schafe pro Tag

Von Dr. Colin Ross

(Nachdruck verboten.)  
Der Forscher und Weltenbummler Dr. Colin Ross ist vor kurzem von seiner fast eineinhalbjährigen Australienreise zurückgekehrt. Die reichen Ergebnisse dieser Entdeckungsreise hat Ross in dem Buche „Der unvollendete Kontinent“ niedergelegt, das demnächst bei F. A. Brodhaus in Leipzig erscheinen wird. Wir bringen aus dem feinschreibenden Buche, das auch wissenschaftliche Fragen behandelt, folgendes interessante Kapitel.

Hinter Gladstone begegneten wir einer Herde — einem „mob“, wie der Australier sagt — von vielen Tausenden, oder waren es hundertausende von Schafen, die zur Schur getrieben wurde. Zuerst kamen sie nur einzeln angeklopft. Dann erschienen immer mehr, und schließlich war der ganze Horizont voll. Sie zogen nicht in dichten Massen daher, sondern in kleinen Trupps oder dünnen Linien. Das Erstaunliche war, daß sie anscheinend ohne jede Führung oder Leitung daherkamen wie wilde Tiere auf der Wanderung. Erst nach einer langen Weile entdeckten wir einen einsamen Reiter mitten zwischen den Schafen.

Es ist ja überhaupt erstaunlich, mit wie wenig Leuten die australische Viehzucht betrieben wird. Eine große Schafstation kommt das Jahr über mit einer Handvoll aus. Wäre es anders, so könnte bei den üblichen hohen Löhnen Australien auch in der Wolle bald nicht mehr auf dem Weltmarkt konkurrieren.

Zur Schur braucht man natürlich mehr Arbeiter. Aber Scherer sind ein Beruf für sich, der von Spezialisten ausgeübt wird. Zum Glück für die Scherer verteilt sich die Saison über den größten Teil des Jahres. Sie fangen im nördlichen Queensland an und scheren sich bis nach Südaustralien durch.

Die Zeiten, wo die Scherer von einer Schafstation zur anderen ritten oder im Sulky fuhren, sind vorbei. Heute kommen sie ausnahmslos im eigenen Auto. Daß sie große Herren sind, die fürstliche Bechen machen, hatten wir ja bereits während unseres Aufenthaltes im Scherer-Hotel in Gladstone erfahren. Auch auf ihrer Arbeitsstätte stellen sie entsprechende Ansprüche. Der „Squatter“, der Besitzer der Schaffarm, muß schauen, daß Scheranlagen wie Wohnungen den Bedürfnissen der Scherer entsprechen. Die Scheranlagen stellen ein erhebliches Kapital jeder Station dar, das nur wenige Tage im Jahr arbeitet. Da ist zunächst das Hauptgebäude, der „Shed“, ein riesiger Wollblechschuppen, in dem geschoren wird. Dann anschließend Schuppen für die Schafe, der Raum mit der Presse, die Maschinenanlage, denn Scheren und Pressen erfolgt selbstverständlich elektrisch. Sogar eine elektrische Schleiferei der Scherer ist vorhanden.

Dazu kommen die Wohnungen der Scherer. In bezug auf Unterkunft sind die Scherer allerdings nicht so vermöhnt wie in bezug auf Essen. Das muß erstklassig sein. Manche Schertrupps haben bessere Röcke als die ersten Hotels in Sydney oder Melbourne.

Die Scherer können sich das auch leisten. Selbstverständlich sind sie organisiert wie alle Arbeiter in Australien. Im Gegensatz zu den meisten anderen australischen Gewerkschaften gestaltet die Schererorganisation nicht nur Akkordarbeit, sondern beschränkt auch nicht die Leistung der einzelnen im Akkord, wie es üblich ist. Im Gegenteil, die Scherer zeigen ihren Stolz darin, täglich eine möglichst große Anzahl von Schafen zu scheren. Der Durchschnitt ist 100–120 Schafe bei achtstündiger Arbeitszeit. Aber es kommen auch Akkorde von 150, von 200 und mehr Schafen im Tag vor. Der Satz für 100 Schafe ist 55 Mark. Die Scherer können sich also schon ein üppiges Essen leisten und noch der Schur einen mehrjährigen Rausch. Während der Schur herrscht strengstes Alkoholverbot, das von der Gewerkschaft kontrolliert wird.

Als wir nach Alice Downs kamen, wohin wir eine Einladung hatten, war die Arbeit in vollem Gang. Der Besucher hatte Zeit, sich uns zu widmen; denn er hatte — wie dies heute die meisten Squatter tun — die ganze Schur an einen Unternehmer vergeben. Der erhielt einen Schilling für jedes Schaf, und dafür war ihm alles überlassen, vor allem der unvermeidliche Ärger mit den nie zufriedenen Scherern.

Als wir in den Sheds kamen, summte er von eisiger Arbeit wie ein Bienenschwarm. Es war ein Anblick, der seltsam von dem Machlangsam-Grundsatz abstach, der sonst in australischen Vertrieben herrschte. Rings an den Wänden standen die Scherer, denen

lang gebildet, zwischen den Beinen die Schafe gesammelt, die nicht immer „Lämmer“ sind, sondern mitunter Mordshölzer, die schon eine kräftige Faust und eiserne Schenkel fühlen müssen, um unter dem Schermesser nicht zu zuden. Dieses gleitet mit unheimlicher ununterbrochen von den Hilfskräften frische Schafe zugereicht wurden, während andere die geschorenen Wiese zum Ordnen trugen.

Scheren ist keine leichte Arbeit. Zunächst ist es im Wollblechschuppen irrsinnig heiß. Dann arbeiten die Scherer acht Stunden

Die politische Macht liegt bei den Arbeitern, obgleich Queensland seit 15 Jahren zum ersten Male wieder eine bürgerliche Regierung hat. Die Freude darüber wurde getrübt durch den kurz darauf folgenden überwältigenden Sieg der Arbeiterpartei im Bundesparlament.

Dazu kommen die wirtschaftlichen Sorgen: Der Sturz der Wollpreise und gleichzeitig die furchtbare Dürre, die Hunderttausenden von Schafen das Leben kostete oder Unsummen für die Herbeischaffung von Futtermitteln verschlang. Die goldenen Zeiten der Squatter sind vorbei. Manch einer steht vor dem Bankrott und blickt voll heimlichem Neid auf seine Scherer.

### Prima Wetter.

Von Erich Kästner.

**B**o sind die Tage, die so traurig waren und deren Traurigkeit uns so bezwang? Die Sonne scheint. Das Jahr ist sich im Klaren. Es ist, um schreiend aus der Haut zu fahren und als Ballon den blauen Himmel lang!

Die grünen Bäume sind ganz frisch gewaschen. Der Himmel ist aus riesenblauem Tast. Die Sonnenstrahlen spielen lichernd Haschen. Man sitzt und lächelt, zieht das Glück auf Flaschen und lebt mit sich in bester Nachbarschaft.

Man könnte, denkt man, wenn man wollte, fliegen. Vom Stuhle fort. Mit Kuchen und Kaffee. Auf weißen Wolken, wie auf Sosas liegen und sich gelegentlich vorüberbiegen und denken: Also das dort ist die Spree.

Man könnte sich mit Blumen unterhalten und Wiesen streicheln wie beim Fräulein Brav. Man möchte sich in tausend Teile spalten und vor Begeisterung die Hände falten. Sie sind nur gar nicht mehr dafür gebaut.

Man zieht sich voller Zwetsch an den Haaren. Die Sonne scheint, als hätt' es wieder Sinn. Wo sind die Tage, die so traurig waren? Es ist, um förmlich aus der Haut zu fahren. Die große Schwierigkeit ist nur: Wohin?

Schnelligkeit, vom Kopf angefangen, um den ganzen Körper des Tieres herum. Ist die Arbeit fertig, sieht man auf der einen Seite das jämmerlich nackte Schaf, auf der anderen liegt das in einem Stück zusammenhängende Wies.

Diese Wiese werden von dem wichtigsten Manne im ganzen Shed, dem Klassifizierer, nach der Güte sortiert und kommen dann in die Presse, in der sie zu riesigen Ballen gepreßt und gleich in Sadleinwand eingeschlagen werden.

Vor dem Schuppen wartet schon ein Fahrzeug, auf das die Ballen sofort verladen und mit dem sie dann abgefahrene werden. Wobei ist ein so kostbarer Artikel, daß kein Tag verloren gehen darf, sie möglichst bald an die Küste zu den großen Wollauktionen zu bringen. Aus diesem Grunde werden die alten Wollteams, die schweren hochrädrigen Karren mit 20 Pferden davor, immer mehr durch Lastautos ersetzt. Auf unserer ganzen Fahrt durch Queensland begegneten wir nur mehr einem einzigen Pferdeteam.

Die Squatter sind Aristokraten, Großgrundbesitzer, die Scherer Proletarier. Aber nicht einmal einem Scherer gehilfen würde es einfallen, zwischen sich und dem Squatter einen gesellschaftlichen Unterschied anzuerkennen.

### Krauses politische Wandlung

Ein Eisenbahnerlebnis.  
Von Margot Daniger.

(Nachdruck verboten.) Wenn einer eine Reise tut, so kann er — beobachten, daß sich die Zeitungsstände oder Zeitungswagen großer Beliebtheit erfreuen. Jeder, der eine Strecke Wegs mit der Eisenbahn zurücklegen muß, bewaffnet sich mit der sogenannten Reiseleitung. Bewaffnet ist hier ein durchaus folgerichtiger Anspruch, denn hinter den Zeitungen der verschiedenen Parteien schaut das Auge des jeweiligen Lesers oft tiefbereit um die Ecke, es sei denn, daß er gerade ein Kreuzworträtsel entziffert oder den neuesten Boxkampf verfolgt, denn bis zu einem gewissen Grade gehören Kreuzworträtsel und Pferde- oder Boxkämpfe nicht direkt zu einer Partei.

Es soll hier jedoch nicht von diesen Reisenden gesprochen werden, sondern in dem Mittelpunkt der kleinen Erzählung steht ein braver Eisenbahnschaffner mit lustigen Blauäugern und einem grauen Schnurrbart, der schon viele, viele Jahre treu seines Amtes waltet. Neunen wir ihn Krause.

**S**chauplatz: X-Berlin, D-Zug. Kurz bevor der Zug in die kleine Residenzstadt einrollt, geht Krause freundlich lächelnd durch die Gänge des Wagens. Behutsam öffnet er die Türen der einzelnen Abteile und murmelt sein Sprüchlein: „Wird die Zeitung noch gebraucht?“ Sein Blick bleibt dabei auf den Zeitungen haften, die jeweils im Abteil auf den verschiedenen Plätzen herumliegen. Er hat meistens Glück und kann damit rechnen, daß er nach Abgriffung seines Beispiels mit einem stattlichen Paket Zeitungen in Berlin einfährt.

Ein neugieriger Herr beobachtete unlängst Krauses Zeitungswelt. Es entspann sich folgendes Gespräch zwischen den beiden:

Der Herr: „Sagen Sie, lieber Freund, was machen Sie mit den ganzen Zeitungen?“

Krause: „Na, die lese ich! Man muß doch wissen, was uff der Welt vorgeht, zum Beispiel in der Politik!“

Der Herr: „Ja aber — Sie müssen doch ganz verwirrt werden von dem vielen Lesen. Darf ich fragen, welcher Partei Sie angehören?“

Krause: „Lieber Herr, det kann ic Ihnen janz genau sagen, jar keiner Partei, oder wenn man will, allen! Die Bahn kennt leene Parteien, Bölkische und Kommunisten, Demokraten und Sozialdemokraten, alles fährt Eisenbahn und liest entsprechende Zeitungen. Da kommt es nun vor, daß ich Fahrjäte habe, die Zeitungen lesen, wo uff die Kommunisten geschimpft wird, so einleuchtend, daß ich sage, du bist kein Kommunist. Aber, vierundzwanzig Stunden später ändere ich mir vollkommen, denn mein Jazi las eine Zeitung, die anderer Meinung war! Endlich gesagt, Alter Herr, ich habe die Politik schon ziemlich aufzugeben, meine Marie freut sich bloß immer, wenn Sie 'nen Prospekt mit dem Papier verdienen kann und mein Anton, der auf die hohe Schule geht, der kann wenigstens umsonst etwas für die Bildung tun ... Laßt eure Zeitungen nicht in den Abteilen der D-Züge liegen, denn die Verwirrung, die in dem Kopf eines Krause angerichtet werden kann, ist nicht auszudenken.“

Ungefähr traf ich ihn neulich wieder, als er mit seinem Dienstlößner den Bahnhofspalast überschritt. Er hatte wieder ein Paket Zeitungen unter dem Arm, lachend fragte ich ihn, welche Partei denn heute dran sei, erwiderte er freudig:

„Wissen Sie, mein Fräulein, ich habe mir für den joldenen Mittelweg entschlossen . . .“

### Junge Menschen

Die Geschichte einer Wanderung

Von Walter Medauer.

(Fortsetzung.)

Er bestieg ärgerlich einen Trambahrtwagen und fuhr nach Neuhausen, wo die Mutter, eine stillose kleine Beamtenwitwe, mit ihren beiden Söhnen eines der Häuschen bewohnte, die auf diesen winzigen Vorstadtparsellen schmal und engbürtig erbaut sind.

Die Mutter arbeitete im Vorgarten, als Arno ankam. „Ist Edgar zu Hause?“ rief er schon von weitem.

Aber auch hier war Edgar nicht.

Eine lange, bange Woche zwischen Hoffen und Verzweiflung verstrich: — Er kam nicht.

Nun war die Mutter, die so lange durch Arnos kampfhafte Tapferkeit zurückgehalten worden war, nicht mehr länger zu überreden. Sie meldete das Verhwinden ihres Sohnes bei der Polizei.

Die Maßnahmen der Behörde blieben vergeblich.

Vergeblich auch ein Aufruf in den Zeitungen. Vergeblich ein Plakat an allen Pfeilhäuschen der Stadt, das demjenigen eine Belohnung versprach, der Angaben über den Verbleib des Vermissten machen konnte. Au eine von Edgars rücksichtslosen Kraftleistungen glaubte keiner mehr, selbst Arno nicht, der sich am längsten an diesen Gedanken gesklammert hatte.

Das Leben nahm wieder seinen gewohnten Lauf wie früher. Arno ging wieder zur Schule und hatte alle seine Kräfte einzusehen, um nicht zurückzubleiben hinter den Klassengenossen. Es ging aufs letzte Vierteljahr zu, in welchem es für jeden Schüler zu zeigen gilt, ob er das Pensum der vergangenen Frühjahrs- und Sommermonate in sich aufgenommen habe und ob er reif sei mit den Fortgeschrittenen zu Ostern in eine höhere Klasse aufzurücken.

Nicht war alles wie früher. Man hätte meinen können, nichts habe sich verändert. Wenn Arno das spät in den Abend über seinen Büchern saß, und seine machenden Arbeiten erledigte, da war es ihm, als hörte er seinen Bruder mit langen Schritten im Nebenzimmer auf und abgehen und in holblauem Gespräch mit seiner

Mutter über seine Zukunftspläne reden. Denn Edgar sollte zu Ostern sein Examen machen und dann die technische Hochschule besuchen, um sich für das Maschinenbaufach anzusetzen, dem sein Herz und seine Träume, seine Energie und seine Zukunft gehörten.

Einmal war es Arno, als ginge die Türe auf und als trate Edgar zu ihm ins Zimmer herein und zeigte ihm ein Modell, das er soeben entworfen hatte. Arno kannte seine Art so genau, seine Bewegungen, den Ton und die Art seiner Worte, daß er seine Stimme zu hören glaubte.

Und einmal — es war spät abends, Arno saß noch beim Schein der Lampe über einer schwierigen algebraischen Gleichung — da rief er den Namen „Edgar“ ganz in Gedanken aus, als wollte er so wie früher, wenn er mit seiner Arbeit nicht weiter konnte, den Älteren herbeirufen, der sich dann zu ihm setzte, ihn einen „Dummkopf“ schalt und im Handumdrehen die „vertragte Aufgabe“ löste, an der er sich vergebens den Kopf zermaartet hatte.

Erst als Arno seine eigene Stimme in dem leeren Raum schallen hörte, fuhr er auf. Wie ein schwarzer Vorhang senkte es sich vor seinem Blicke herab. Und es dauerte minutenlang, ehe er den Kopf wieder heben konnte, der auf die Tischplatte gesunken war und schwer wie ein Stein wog.

Eine Seite des Buches, das vor ihm aufgeschlagen lag, war zerknittert, und auf dem Schreibheft schwammen die Buchstaben in einem See von Tränen . . .

Der jetzt schnell hereinbrechende Winter führte reichen Schneefall mit sich, wodurch die Nachforschungen im Gebirge behindert wurden. Erst im nächsten Frühjahr sollte eine besondere Expedition von Bergsteigern und alten Wanderameräden den Weg abgrenzen, den die Alstslüger im Herbst genommen hatten, um den Verhöllenen zu suchen.

Immer noch hegte Arno — in einem verborgenen Winkel seines gequälten Herzens — einen zarten Hoffnungsschimmer.

Als er eines Tages mitten im Januar aus der Schule nachhause kam, war es ihm, als hätte er im Gewühl der Straße nach einem Gesicht gesehen. Er beschleunigte seinen Schritt, aber er kannte die wohlvertrauten Jüge nirgends mehr erblicken. Er rannte mit leuchtenden Lungen um mehrere Straßeneck — aber der andere, dessen Augen ihn so merkwürdig angeblitzen hatten, war verschwunden. Schließlich lehrte er nach der Ausgangsstelle zurück

und späte sehnsüchtig nach allen Seiten umher. Vergeblich! Er war nahe daran, einen vorübergehenden Schuhmann anzuhalten und ihn zu fragen, ob er nicht einen Herrn in leichter Windjacke gesehen habe. Aber dann erinnerte er sich, daß es ja jetzt Winter wäre und daß es fror, und daß es vielleicht doch nur eine Täuschung gewesen.

Dennoch kam er mit klopfsendem Herzen heim. Seine Mutter war nicht da. Er öffnete bebend das Zimmer seines Bruders. Da hing sein Hut, da lagen seine Bücher aufgestapelt, so wie er sie verlassen hatte. Sogar seine Schuhe standen noch unter dem Bett.

Aber er selbst war nicht da! Auch in den anderen Zimmern nicht, die Arno wie im Traume wohl zahlreich durchquerte, als suchte er etwas, was verlorengegangen war; — von dem er wußte, daß es da sein mühte, daß er aber dennoch nicht wieder finden konnte, so sehr er sich bemühte . . .

Von diesem Tage an war es, daß Arno öfters von seinem Bruder träumte. Bald erschien er ihm des Nachts in seinem Wunderkleid, so wie er ihn zuletzt gesehen. Bald sah er mit ihm über die Bücher gebeugt und überhörte ihn seine Vokabeln. Dann blickte er ihn oft ernst und durchdringend an und verwarf ihm seine Flüchtigkeit und seine Verträumtheit . . . Oder er träumte von der Hütte oben im Karwendel, und er hob den Kopf in einem jähnen Angstgefühl. Aber dann sah er den Älteren an der Seite der Kameraden liegen, eingehüllt in eine große Decke, — und beruhigt streckte er sich wieder aus . . . Nur einmal träumte ihm, er habe die Hütte mit den glimmenden Aschernesten des Herdes in Brand gestellt. Da erwachte er zitternd, mit Schweiß bedeckt, — und als er wach war, fühlte er mit Dankbarkeit, daß es nur ein Traum gewesen war. Bis die Erinnerung an die Wirklichkeit voll zurückkam, und er mit Entsetzen, das ihm eisig durch alle Adern troch, gewahr wurde; daß doch etwas Wirklichkeit geworden war von dem, was er damals in jener prophetischen Nacht hoch oben in der Einödeheit des Gebirges mit schrechstark geweiteten Augen nahm gefühlt hatte.

Liebte er denn wirklich Traut?

Arno konnte es nicht entscheiden. So oft er sich die Frage vorlegte, — es kam ihm wie eine Sünde gegen den Bruder vor, darüber nachzudenken.

(Fortsetzung folgt.)

# Zonny soupiert

Von Hans Natonel.

Fräulein Shmith hatte das Malheur mit dem kleinen Zonny. Mein Gott, was sollte sie mit dem wütigen, kleinen, schreienden Menschenbündel anfangen? Sie konnte es doch unmöglich in den Schreibmaschinenraum Nr. VI des 52. Stockwerkes auf dem Broadway mitnehmen!

"Geben Sie Zonny zu Frau Merridow, das Kindchen ist dort aufgehoben wie . . . wie ein Engelchen im Himmel. Und Fräulein Shmith, die sich einige Wochen mühsam mit dem Kind herumgeschleppt hatte, folgte dem Rat ihrer Zimmerwirtin.

Frau Merridow wohnte in einer schmuckigen Mietkaserne in Eastend, und als Fräulein Shmith einen herumlungenden Burischen nach ihr fragte, grinste er: "Aha, das Kinderpensionat . . ." Frau Merridow besichtigte das Kind, zog ihr hässliches Gesicht in bedenkliche Falten und stellte fest, daß es große Mühe kosten werde, dieses viel zu schwache Menschenwürmchen durchzubringen. Zonny stemmte seine feisten Fäustchen gegen die Paßbaden, als ob sich über diese Feststellung der Frau Merridow lästlich amüsiere. So einen strammen Jungen wie mich groß zu ziehen soll schwer sein? Ich aus der Welt zu schaffen, das vielleicht! Und er guckte abwechselnd Fräulein Shmith und Frau Merridow an, und mit ausgestreckten Armen und einem krähenden Laut des Wohlbehagens entschied er sich für die schmuckige Bettel, als ob er sagen wollte: Ich bleibe bei der guten Frau Merridow.

Frau Merridow, deren Gesicht nut aus Knochen und Falten bestand, setzte ihre Brille auf ihre Nase und füllte ein Formular aus, das sie dem Fräulein Shmith zur Unterschrift vorlegte. Darin mußte sich Fräulein Shmith verpflichten, zweihundertfünfzig Dollar, zahlbar in Raten, zu erlegen. "Es ist wegen des großen Risikos", seufzte sie grinsend hinzu. "Das Gerede der Leute ist zu niederrädrig." Fräulein Shmith, die nicht recht verstand, sagte zu allem Ja, nur um das Kind rasch los zu sein, und unterschrieb. "Nun brauchen Sie sich um das Bälge nicht mehr zu kümmern, es ist in guten Händen", sagte Frau Merridow, und Fräulein Shmith verzog beim Abschied anstandshalber einige Tränen. "So weit es meine Zeit erlaubt, werde ich herauskommen und mir das Kind ansehen." "Ist gar nicht nötig", brummte Frau Merridow, "das Kind wird auch ohne Sie . . . groß."

Frau Merridow nahm Zonny sofort in energische Pflege. Andere Pensionäre warteten, aufgehoben zu werden, der Raum war beschränkt, und je rascher man ans Ziel kam, um so größer war der Reingewinn. Frau Merridow verabreichte Zonny saure Milch — mein Gott, das kann bei armen Leuten vorkommen, daß die Milch mal sauer wird, und Brechdurchfall ist bei kleinen Kindern eine unverdächtige Krankheit. Aber Zonny schlechte und schlürfte den verdorbenen Trank mit größtem Appetit, als wäre es die beste Milch aus dem Sogebetapparat. Frau Merridow steigerte vorsichtig und raffinierte die Diätkur und setzte Zonrys Milch etwas Kaltwasser zu. Zonny grunzte vor Vergnügen. Frau Merridow fragte die Politur von ihren Möbeln und würzte damit Zonrys Brei. Wäre es Neißles Kindermehl gewesen, es hätte Zonny nicht besser anschlagen können. Dieser Appetit des Büschens wurde Frau Merridow unheimlich. So etwas war ihm in ihrer großen Praxis noch nicht vorgekommen. Die Möbelpolitur hatte noch immer prompt gewirkt. Sie versuchte es mit Petroleum — Zonny gebieh. Ah, sie verabreichte nur harmlose Hausmittel, mit Gifft gab sie sich nicht ab, dazu war sie viel zu gerissen, die gute Frau Merridow. Aber was sie auch versuchte: Zonny entwidmete sich zu einem prächtigen kleinen Jungen. Sie ließ Nägel und Nadeln in seinem Bett liegen — was konnte ihr die Polizei nachweisen, arme Leute können eben keine Vonne zur Beaufsichtigung der Kinder engagieren. Klein Zonny verschliefte wohlgemut nach und nach ein halbes Dutzend kleiner Nägel, ohne die geringsten Folgen. Unter dieser ausgezeichneten Pflege war Zonny ein prächtiger Junge geworden, ein alles Eßbar von einer nicht zu überbietenden Genügsamkeit. Nichtsdestoweniger jammerte Frau Merridow, daß der nichtsnuß sie mit seiner Gedächtnisigkeit zugrunde richte, und schimpfte wütend auf seine pflichtvergessene Mutter, die nichts mehr von sich hören und sehen ließ . . .

Als Zonny Shmith im tollschen Smoking — er war ein bildhübscher, blonder Junge geworden — mit lässiger Gentleman-Miene sich an den kleinen Tisch des fashionablen Restaurants setzte, redeten sich zwei Frauen im Buschauerraum des Varietés, als wollten sie vor aller Welt den jungen Mann da oben auf der Bühne stolz für sich reklamieren. Ein Kellner erscheint und trägt das Souper auf. Gelangweilt nippte Zonny vom Selt und von den hors d'oeuvres. Er macht den Eindruck eines blasierten Lebensmanns, dem nichts mehr so recht schmeckt. Der ganze Buschauerraum hat in diesem Augenblick den verhöhnten und doch so treuherzigen Jungen lieb. Der Kellner hält eine Platte mit Austern hin. Zonny schlürft, aber er macht sich offenbar nichts daraus. Und plötzlich — die Musik dämpft den Foxtrot und es wird mäuschenstill im Varieté — beginnt Zonny mit zerstreuter Miene die Austernschale zu knabbern, wie ein Stückchen Bisquit, sein Gesicht heiterlich auf, es schmeckt ihm offensichtlich, und er knabbert vergnügt die ganze Austernschale herunter. Und jetzt scheint er erst auf den richtigen Appetit gekommen zu sein, der Vann ist gebrochen: sein übersättigter Ausdruck weicht einer angeregten Lebhaftigkeit, ein mangelhaft lappet — Zonny ist auch ein glänzender Schauspieler — behende schlägt er den Hals der Seifstafel ab und verzepft ihn. Mit einem kleinen Hammer zerlegt er kunstgerecht den Porzellanteller wie ein Stück Geflügel, ist, seine Miene sagt: deliziat, und als er ein Stückchen Porzellan mit Sens bestreicht, brüllt das Haus vor Lachen. Er schneidet ein Stück aus dem Tischtuch, verzepft es, säbelte einen Happen aus dem Tisch, tranchierte das Weinglas, löste, ein Feinschmecker, von allem, was ihm erreichbar, manchmal nippt er eine Prise Salz oder ein wenig Essig — oh, er hat sich etwas verschluckt, mit einer Gabel, doppelt so lang wie eine gewöhnliche, fährt er bis an das Hest in den Schlund, um das Hindernis zu beseitigen, und dann — das Haus kreischt vor Jubel — entfährt ihm ein kleiner befriedigter Rülpsen, den er etwas zu spät mit der Serviette auffängt. Das Souper ist zu Ende, der Kellner serviert den schwarzen Kaffee. Zonny schüttet ihn zurück. Der Kellner befindet sich und bringt eine Petroleumflasche, die Zonny mit Genugtuung begrüßt. Der Kellner giebt ein Glas voll, Zonny nimmt einen kräftigen Zug, läßt sich eine Havanna reichen, brennt ein Streichholz, öffnet den Mund, läßt das Petroleum in seinem Strahl aus dem Rachen herabströmen, entzündet die Flüssigkeit und steht an dem Feuer, das seinem Mund entströmt, die Zigarette in Brand. Während er behaglich einige Züge pafft und sich in die Lektüre einer Zeitung vertieft, sinkt unter brausendem Beifall der Vorhang.

"Zonny soupiert" oder "Der Mann mit dem Straußennmagazin" war die Sensation der großen New Yorker Varietés. Wohl hatte man Ähnliches früher schon bei Barnum gesehen, aber die Art, wie Zonny seine Nummer durchführte, die Komik und Frische seiner Darstellung hatten eine unerhörte Durchschlagskraft.

Es war nach seinem Debüt, als zwei aufgeregte Frauen mit feindseligen Blicken vor dem Bühnenausgang auf und ab gingen. Das hübsche Fräulein Shmith war grau und zwitsch geworden, ein wenig säuerlich, verstaubt und altjungferlich sah sie aus, wie das nicht anders ist nach einem enttäuschten Leben an der Remington-Maschine; aber die alte Frau Merridow hatte sich sehr gut herausgemacht und sogar nett angefettet.

Die Tür öffnete sich und Zonny, im eleganten Sommeranzug, rief wohlgeleutet: "So, da bin ich!" Er umarmte herzlich Frau

Merridow und fragte: "Wer ist diese Dame hier. Mama, und was wünscht sie?"

Fräulein Shmith hustete verlegen; um ihre Lippen zuckte es. Ach Gott, wie sage ich es meinem Kind . . . daß ich seine Mutter bin! Und mit plötzlichem Entschluß breitete sie theatralisch ihre Arme aus und fiel Zonny um den Hals. Aber sie mußte wohl selbst gemerkt haben, wie unecht ihr Aufschrei „Zonny, mein Kind!“ gelungen hat, denn ihre Arme hingen schlaff um Zonrys Hals und ihr mütterlicher Busen wahrte einen altjungferlichen, ängstlichen Abstand vom Körper des jungen Mannes. Es ist nämlich gar nicht so einfach von heute auf morgen Mama zu werden.

"Nichts da!", fuhr Frau Merridow dazwischen und entfernte mit kräftiger Hand das alte Fräulein Shmith, das wie eine trockne Pflaume an Zonrys Hals hing. "Das wäre ja noch schöner! Kümmert sich überhaupt zwanzig Jahre nicht um ihr Kind, und dann, wenn es mit Hilfe anderer Leute etwas Tüchtiges und Ordentliches geworden ist, kommt man herbeigelaufen und schreit: „Zonny, mein Kind!“ Das könnte Ihnen so passen, jetzt, wo ich Zonny soweit habe, daß er monatlich seine 1000 Dollar Gage hat! Zonny — und sie sah den großen Jungen streng mit ihren harten grünen Augen an —, „Zonny“, wo steht deine gute Mama, die dich mit größter Sorgfalt aufgezogen hat?!"

"Aber selbstverständlich hier, beste Mama", mit dem Tone zärtlicher Kinderliebe, und legte seinen Arm um Frau Merridows Schulter.

Dieser Anblick: ihr Sohn, ihr schöner, starker, berühmter Zonny liebenvoll an diese fette Frau gelehnt, brachte das gute Fräulein Shmith um den Verstand. Mit dem Schrei: "Du Engelmacherin!" stürzte sie sich auf Frau Merridow, sinnlos und ohne Überlegung, aber vielleicht doch mit dem heimlichen Gefühl: wenn ich den Jungen schon nicht haben soll, sollst du ihn auch nicht behalten! Er soll alles wissen und dann mich und dich verachten!

Es war ein Überraschungsangriff. Frau Merridow war durch das Wort "Engelmacherin", das sie um alles in der Welt nicht hören konnte, wie verärgert. Ihr Hut flog auf den Asphalt, eine Garnitur falscher Haarteile folgten. Aber ihre Schwäche dauerte

nur wenige Sekunden, mit einem Ruck machte sie sich frei, und mit muskulösen Armen schleuderte sie das dünne Frauenzimmer zu Boden. Leute sammelten sich an und bildeten einen lachenden Kreis. "Diese verliebten alten Weiber — balgen sich um einen jungen Mann!"

"Sie hat dich umbringen wollen, Zonny", kreischte Fräulein Shmith, "wie sie so viele Kinder umgebracht hat, mit Kaltwasser, Petroleum, Nageln . . ."

"Es ist nicht wahr, es ist nicht wahr!" heulte Frau Merridow. Zonny trat mit peinlicher Verlegenheit und mit finstrem Gesicht zwischen die beiden Frauen, die wieder Miene machten, aufeinanderzustürzen. Sein Blick flog prüfend von der einen zur anderen. Dieses alte, spieße Fräulein seine Mutter? Nein, danke für Obst. Diese gute liebe Frau, bei der ich ausgewachsen bin — Engelmacherin? Das Fräulein hat mich bei Mutter Merridow abgegeben, sie muß also gewußt haben, wer sie war. Und sein Gefühl trennte sich für immer von Fräulein Shmith. Mutter Merridow — was sie auch getan hat — kann ich böse sein? War es nicht wohlgetan und zu meinem Besten? Und darauf kommt es an.

So ist sie nun einmal, die Logik des Herzens und die Dankbarkeit.

Und zärtlich besorgt wandte er sich der heftig weinenden Frau Merridow zu und führte sie fort: "Aber reg dich doch nicht auf, Mama, du hast mich großgezogen, dir verdanke ich, was ich bin, und ich werde es dir nie vergessen." Er pfiff ein Auto herbei, bugsierte die dicke Madame in den Wagen, stieg selber ein, die Leute blieben verdutzt nach und gingen auseinander.

Die Bogenlampen des Varietés erloschen. Ein herbstlicher Regen, dünn und grau wie das Haar einer alten Jungfer, rieselte nieder. Fräulein Shmith stand immer noch da und starnte einem imaginären Schmerz in ihrer Kehle — "Dankbarkeit", flüsterte sie, und es war noch etwas Schmerz in ihrer Kehle — "Dankbarkeit", und es kam etwas Bitterkeit dazu, und dann zum dritten Male schrie sie heraus: "Dankbarkeit!", höhnisch und kalt, mit einer hysterischen Lache, und so laut, daß der Portier, der eben die Türen schloß, ein wenig erschrocken und sie mißgelaunt antrat: "Schaut Sie, daß Sie fortkommen, Sie verrückte Person!"

## Eine Stunde Eheberatung

Aus der Praxis der Vertrauensstelle für Verlobte und Eheleute'

Von Lucas, Berlin

Charlottenburg, Goethestraße 28. Hier in dem Hause des Jugendheims hat man vier Zimmer einer Organisation eingeräumt, die berufen ist, jenen Menschen zu helfen, die sich in den Krägen physischer und psychischer Natur an sie wenden, wie sie die Ehe — die bevorstehende und die bereits geschlossene — oft aufzuwerfen pflegt. Es ist das die "Vertrauensstelle für Verlobte und Eheleute", die im September 1928 vom "Stadtverband Berliner Frauenvereine" gegründet wurde. Geleitet wird sie von der Aerztin Dr. Durand-Weber, der Juristin Dr. Klausner und der Wirtschaftlerin Dr. A. S. Friedländer. Neuerdings wirkt dort auch der einzige weibliche Jurist aus dem Reichsjustizministerium, Dr. Freiin v. Gossa. Rund 300 Menschen (davon ein Drittel Männer), vom einfachen Arbeiter bis zum Industriellen haben sich bisher in einer der zweimal wöchentlich

ganze Tage noch einmal genau prüfen. Damit ist die Verzweifelte auch vorläufig durchaus zufrieden.

Eine unheilvolle Heirat.

Ein Kommerzienrat aus Süddeutschland erscheint. Berichtet aufgeregt, daß seine einzige Tochter sich mit einem Bester ersten Grades verlobt habe. Er sei dagegen, denn in beiden Familien hätte vielfach Geisteskrankheit geherrscht. Die Tochter sei schon mündig, sie wollte trotz seiner Vorhaltungen die Verlobung nicht aufgeben, und in befürchtet er . . . Hier ist die Eheberatungsstelle leider machtlos. Die leitende Aerztin kann dem unglücklichen Vater nur bestätigen, daß seine Befürchtungen wohlgegründet sind — und muß sich im übrigen damit begnügen, ihm den Rat zu erteilen, seine Tochter noch einmal ernstlich ins Gebet zu nehmen. Denn eine solche Ehe, die geschlossen werden sollte, obwohl in beiden Familien die erbliche Geisteskrankheit vorgekommen, sei allerdings von Unheil bedroht. (Nicht wenige Ratifachende erkundigen sich übrigens, wie sie zu einem "Ehetauglichkeitszeugnis" — das der Arzt erteilt — gelangen können. Ein Beweis dafür, daß doch der Gedanke, der jolchem Wunsche zugrundeliegt, der Gedanke: eine Ehe nicht zu schließen, wenn nicht beide Teile gefunden sind, schon tiefer Wurzel geschlagen . . .)

Nach 20jähriger Ehe.

"Auffällig viele Ehen", erklärte mir Frau Dr. Durand-Weber, "gehen nach meinen Erfahrungen in die Brüche, nachdem beide Partner 20 Jahre (und so) miteinander verheiratet waren. Oftmals kommt dann so eine ältere Dame und sagt: Solange sei alles ganz erträglich gegangen. Die Kinder seien inzwischen erwachsen, aus dem Hause gegangen. Beide Ehegatten nun allein auf sich angewiesen. Eine gewisse Leere hätte von der Frau Besitz ergriffen. Und der Mann (die Frau ist ja inzwischen nicht jünger und begehrter geworden) hätte sich irgendeine Freundin angehängt. Aljo, nur wenn sich wirklich durchaus nichts mehr machen läßt, wird zur Scheidung in würdiger Form geraten. Meist aber kann man die Frau beruhigen, sie auf die Bindung hinweisen, die ja durch so viele gemeinsame Kleinigkeiten und Erlebnisse trotz allem zwischen ihnen bestände. Auch damit darf man sie trösten, daß es eine späte Abirrung des Mannes schon wieder vorübergehen werde. Und — in sehr vielen Fällen geben die Verhältnisse der Rateteilenden Recht. Die Ehe renkt sich wieder ein . . .

Auch der Humor gelangt zu seinem Recht.

Zwei heitere Szenen mögen den Schluss in der Aufzählung der Fälle aus der legendreichen Praxis der "Vertrauensstelle für Verlobte und Eheleute" bilden.

Da erscheint die Witwe eines Oberlandesgerichtsrats. Sie ist furchtbar aufgeregt. Und der Grund? Ihr längst mündiger Sohn, ein bekannter Künstler, unterhielt ein Verhältnis zu einer Schauspielerin. Sie habe ihn nun vor die Alternative gestellt,



Ehenot

abgehaltene Sprechstunden eingefunden, um sich in ihrer Ehenot gesundheitlich, wirtschaftlich und ethisch beraten zu lassen. Manches Gute konnte getan, manche Verzweiflung behoben, manche Ehe, die zu zerfallen drohte, wieder eingerichtet, manche Hindernisse beseitigt werden, die der Vereinigung junger Menschen und damit ihrem Lebensglück im Wege standen. Von Mensch zu Mensch werden die Gespräche geführt, die zwischen den Rateteilenden und ihren "Patienten" stattfinden. Man fragt nicht nach dem Woher und Wohin; niemand braucht seinen Namen anzugeben, auf Wunsch werden keine Akten geführt. Man will eben nichts als helfen. Durch einen guten Rat und, wo dies notwendig erscheint, auch durch die Tat: Unbemittelte werden dem Arzt oder dem Anwalt (je nach Art ihrer Fälle) zugeführt, ohne daß ihnen Kosten entstehen. Bemittelte erhalten gleichfalls die Adressen zuständiger Aerzte und Anwälte, denen sie das übliche Honorar entrichten. Denn die Charlottenburger "Vertrauensstelle für Verlobte und Eheleute" will ja nicht etwa den Aerzten oder Rechtsanwälten Konkurrenz machen. (Eine ganze Reihe von Medizinern und Anwälten haben sich, wie die Leiterinnen, der guten Sache ehrenamtlich zur Verfügung gestellt.)

Wer läßt sich nun eheberaten und — mit welchen Leiden kommt man nach der Goethestraße? Hier ein paar Fälle aus der Praxis, willkürlich herausgegriffen aus dem übergrößen Material.

### Der verhinderte Selbstmord.

Eine Dame, Mitte der 30er Jahre, erscheint. Sie gehört der guten Gesellschaft an, ist verheiratet mit einem Mann, der auch mit großem, materiellem Erfolg in einem freien Beruf wirkt. Der Ehe sind zwei Kinder entstanden. Die Dame ist ganz verzweifelt. Ihre Ehe sei recht glücklich gewesen, bis ihr Mann eine andere Frau kennen und lieben gelernt hat. Nun will er sich von ihr scheiden lassen. Das aber würde sie um die Sicherstellung ihrer Kinder wegen nie zugeben. Auch käme sie persönlich niemals darüber hinweg und lieber wolle sie sich das Leben nehmen. — Eine so tiefe Verzweiflung spricht aus der sich verraten fühlenden Frau, daß es der Aerztin erst nach Stundenlangem Zuspruch gelingt, die Bedauernswerte etwas aufzurichten. Als dann wird auch der Gatte um seinen Beistand gebeten. Und schließlich führt eine gegenseitige Aussprache dazu, daß der Mann seine endgültige Entscheidung erst nach 6 Monaten treffen will. Während dieser Zeit wird er sie handeln sich bei beiden Eheleuten um ernste, verantwortungsbewußte Menschen; seine

entweder durch eidesstattliche Verübung auf die Künstlerin oder auf jede weitere materielle Beihilfe von ihrer Seite zu verzichten. Der Sohn aber wolle die eidesstattliche Verübung nicht geben. Ob denn da die Eheberatungsstelle kein Machtwort einlegen könnte . . .

Die Künstlerin erscheint. Anfang der dreißiger Jahre. Sehr sieß sehr korrekt. Sie erklärt der Aerztin, daß sie am nächsten Tage heiraten wolle. Sie wäre in einem Kloster erzogen und wisse absolut nichts (ihre Eltern waren schon lange tot) von den Dingen, die in der Ehe vor sich gingen. Die Aerztin gab ihr die erbetene Auflösung. Die Dame ging. An der Tür wandte sie sich noch einmal um, fragte, ob die Leiterin denn verheiratet wäre. Und als diese die Frage bejahte, sagte sie im ernsten Ton: "Das ist gut, denn sonst hätte ich Ihnen das nicht glauben können . . ."



„Die Frau hat meinen Sohn . . .“

# • Ferien und Wochenende •

## Die Perle der polnischen Bäder Ein Besuch in Krynica

Das landschaftlich herrlich gelegene, von Bergen bis zu 1300 Meter Höhe eingeschlossene Krynica hatte in den letzten Jahren einen Aufschwung zu verzeichnen, wie ihn sich das Dorf, welches nach Bilbom aus dem Jahre 1820 nur aus einer Wirtschaft und kleinen Häuslern, die Ziegenzucht betrieben, bewohnt war, nicht hätte träumen lassen.

Wenn man mit dem Schnellzug von Katowitz aus, und den zu benutzen ist zu empfehlen, das hügelige Land bis Krakau mit seiner Landwirtschaft durchfahren hat, ist man schon angenehm beruhrt von der Ruhe, die über der Gegend liegt, im Gegenzug zu dem Hafen und Tagen der Industriegegend. Auch in der großen Halle heraus widelt sich der Betrieb in weit ruhigerer Weise ab als in den Industriestädten. Die Gegend von Krakau bis Tarnow hält an unserem Auge vorüber mit ihren geringen Bodenerhebungen, die fast nur durch Dörfer unterbrochen wird. Vor dem Eisenbahnhauptbahnhof werben unsere Blicke gebannt durch das neue staatliche Stahlstosswerk, welches sich mit seinen hohen Schornsteinen weithin auf der Ebene heraushebt. Noch lassen die langen Bahndächer darauf schließen, daß das Bauwerk noch lange nicht beendet ist, daß es noch an dauernden Wohnstätten für Beamte und Arbeiter fehlt. Der Betrieb auf dem Tarnower Bahnhof war ein außerordentlich reger. Tarnow beherbergt in seinen Mauern mehrere Regimenter Militär und eine große Anzahl höherer Schulen, die von Schülern besucht werden, die zum Teil 1½ bis 2 Stunden Bahnfahrt zur Schule haben.

Tarnow selbst macht trotz des regen Verkehrs in den Straßen den Eindruck einer stillen Landstadt, woran auch die elektrische Bahn, die die Stadt durchkreuzt, nichts ändert. Befremden ruft es hervor, daß an den Eisenbahndämmen Verkehrsschilder durch auf Stangen befestigte Strohbündel angebracht sind, während zwischen den zweigleisigen Schienenenwegs Fußgänger leicht oft angetroffen werden. In Tarnow heißt es umsteigen und der Personenzug fährt uns durch hügeliges Land bis Nowy Sad, von wo aus die Gegend abwechslungsreicher wird. Die hügelige Landschaft macht sich zu einer gebirgigen aus und hinter Mußchins ist die Steigung eine ganz bedeutende. Die Gegend wird interessanter und durch hohe Bergschluchten leuchtet der Zug der Endstation entgegen. Prächtig nimmt sich das beim Bahnhof Staro-Sad auf steiler Höhe gelegene Kloster aus. Hervorzuheben ist, daß fast alle Schaffner der deutschen Sprache mächtig sind.

Auf dem Bahnhof Krynica werden wir von den zahlreichen, meist zwölfjährigen Droschken empfangen. Raßt bringen uns die kleinen, ausdauernden, fast immer im Trab laufenden Pferden in das Heim. Unterwegs fällt uns die reiche Beleuchtung des Dorfes auf. Besonders das Kurhaus und seine Umgebung erscheint in großer Lichtfülle. Den Strom bezicht das Dorf aus der am Ort befindlichen Zentrale.

Krynica selbst ein langgestrecktes Dorf, im westlichen Teile des Karpathengebirgszuges, mit 3500 Einwohnern, ist von Bergen eingehüllt und liegt 650 Meter über dem Meeresspiegel. Die Berge, auf welche zum Teil Parkwege führen, sind reich mit alten Eichen und Tannen bewachsen. Zahlreiche Bänke laden zum Sitzen ein. Das Klima ist dem der Alpen gleich anzuschreiben. Der Grund und Boden im weiten Umkreis von Krynica gehört dem Bischöflichen Amt in Krakau. Bei der ersten Teilung Polens kam das Land unter die Herrschaft Österreichs, die die Einkünfte der Ländereien und der großen Forsten dazu benutzte, um aus ihnen katholische Priester auszubilden. Nach der Errichtung Polens fiel das Land der Regierung zu, welche unter einer Badeleitung, die aus je einem Regierungsvertreter, dem Bürgermeister, dem Vertreter der Versteigerung und Hansbühren das Bad leitet. Die Kurzäume und die der deutschen Bäder in Bloth. Diese Einnahmen werden zur Unterhaltung der Kurkapelle, Errichtung und Erweiterung der kürzlichen und sanitären Einrichtungen verwendet. Die Bewohner treiben meist Handel und leben viel vom Vermieten der Zimmer.

Krynica wird in der Hauptzeit aufgesucht von Kranken, welche an Blutkrankheit, allgemeiner Schwäche nach schweren Krankheiten, Blasen- und Nierenleiden, an Störungen der Organe leiden und von Rachitis kranken Kindern. Die natürlichen aus der Erde quillenden Wasser, die den Kranken zum

Trinken verordnet werden, enthalten die zur Beseitung erforderlichen Mineralien. Die Wohlensäurebäder tragen ein weiteres zur Besserung bei. Außerdem werden Moorbäder, elektrische Wasserbäder, elektrische Lichtbäder und Kaltwasserkuren verabfolgt. Viel Wert wird auf Licht- und Sonnenbäder gelegt. Nicht weniger als 60 Aerzte, Aerztinnen und Bahnärzte stehen den 30–350000 Ausländern, die in der Sommer- und Winteraison Krynica besuchen, mit Rat zur Seite. Auch Apotheken und Drogerien sind mehrere am Ort. Naturgemäß weisen die Sommermonate die meisten Kurgäste mit 7000 Menschen monatlich auf. Jedes Badehäuschen ist alsdann bewohnt und man muß staunen, wie eingeschränkt die einheimischen Leute dann wohnen. Die Bewohner sind in der Hauptstraße auf den Badeverdienst angewiesen. Andererseits arbeiten sie als Holzschläger und Beerenjäger. Vorzugsweise scheint der Beruf als Droschkenkutscher zu sein. Gegen 100 Droschkenbesitzer finden im Sommer ihr Brot durch die Fremden.

Das im Jahre 1866 erbaute Badhaus, in welchem heut nur noch Moorbäder und Massagen verabfolgt werden und das außer Wohnungen ein Restaurant und Kaffee, eine Speisebar und Geschäfte enthält, erwies sich bald als zu klein und so erbaute man im Jahre 1927 das neben der einzigen am Ort befindlichen katholischen Kirche gelegene, etwas von der Hauptstraße zurückliegende neue Badehaus mit Wohnungen, Badeeinrichtungen, Liegemöglichkeiten nach dem Bad und nach Sonnenbädern. Die Badeababinen sind hohe, in weiß gehaltene geräumige lichte Räume, die noch eine Chaiselongue, Toilette, Tisch, Stuhl und Garderobenhalter enthalten. Auf größte Sauberkeit wird geachtet. Die Kabine steht dem Badenden eine Stunde zur Verfügung. Es werden Kurusbäder, Bäder 1. und 2. Klasse verabfolgt. Im Sommer muß das alte am Deytal gelegene Badehaus zu Hilfe genommen werden, um dem Ansturm zu genügen.

### Die Hängematte

Sie ist ein Überbleibsel der guten alten Zeit: die Hängematte. Die junge Generation hat sie als etwas Wertbeständiges übernommen, vornehmlich traumerische NATUREN erblicken in der Hängematte das Symbol der Ferienruhe. Wie schon unsere Mütter und Großmütter in ihren Vorfahrenjahren.

In seinem Erholungsort angelangt, geht man gleich darauf aus, ein geeignetes Plätzchen für die Außspannung der Hängematte zu suchen. Das ist nicht immer einfach. Schattig soll es sein, aber auch nicht sonnenlos — oft findet man das Plätzchen seiner Sohn sucht erst nach langem Suchen. Ein Buch unter dem Arm und mit einem Kopfkissen bewaffnet, klettert man in die Hängematte hinein, dehnt und reckt sich — es ist so schön, einmal ruhen und ausspannen zu können.

Wirklich wundervoll. Zwischen den Baumkronen liegt ein Stückchen Himmel hervor, die Bäume zwischen ihre lebensbejahenden Melodien, selten gefaßte Freude erfüllt die Brust — im anfliegenden Nebel beginnt man sich zu schaukeln, liegt mit einem Male auf dem moosigen Waldboden. Leise schaukelt über dem Kopfe die Hängematte. Man erhebt sich, etwas perplex über den unfreiwilligen Sturz, und klettert zum zweiten Male in die Matte, nimmt sich vor, diesmal ganz ruhig zu liegen. Aber dieser Vorfall ist mit einigen Zwischenlandungen auf dem Waldboden geplastert.

Die beiden Roman-Rivalen stehen sich blühenden Auges und mit geballten Fäusten gegenüber. Arme Schreiberseele, wie wird dich der sportlich durchtrainierte Gymnastiklehrer fertig machen? Man sieht im Geiste die Kontrahenten aufeinander losstürzen, sieht sich als schwächlicher Federhalterakrobaten dem muskelstrohenden Sportmenschen ausgeliefert, macht eine heftige Bewegung der Abwehr und — findet sich abermals auf dem Waldboden wieder.

Es will eben alles gelernt sein, auch das Liegen in der Hängematte. Erst wenn man hinter das Geheimnis gekommen ist, kommt man in den vollen Genuss der kräftesammelnden Ruhe, die uns die Hängematte, der Traum des Urlaubs, vermittelt....

G. S.

Infolge des großen Zuspruchs, welchen sich Krynica erfreut und auch dadurch, daß bei den hohen Passagierbühren der Besuch fremder Bäder unmöglich war, war es natürlich, daß eine sehr große Bautätigkeit eintrat. Große und prächtige Gebäude, meist im Villenstil, entstanden. Nicht nur im Bad selbst wurde gebaut, sondern auch außerhalb des Ortes sind hübsche große Villen und Sanatorien an Bergesabhängen erbaut. Erklärlicherweise stellt sich das Bauen hier sehr teuer. Ein großer Teil der Villen, besonders die in Holz erbauten, bleiben im Winter geschlossen, da sie meist ohne Leben sind. Um dem sich steigernden Fremdenverkehr gerecht zu werden, erbaut die Regierung neben dem Deytal ein großes fünfstöckiges Wohn-, Geschäfts- und Bürohaus. Nicht weniger als 180 Zimmer werden zur Vermietung gelangen. Jedoch dürfte der Bau erst in diesem Jahr beendet werden und im nächsten Jahr bezogen werden können. Die jetzt vor dem Neubau stehenden Geschäftshäuser werden alsdann abgerissen und der Deytal dürfte dann den Ansprüchen im Sommer genügen. Das ganze Bad ist noch immer im Ausbau. Der Ausbau der Hauptwege ist ein guter und auf Ordnung und Sauberkeit wird besonders in der Nähe des Bades gehalten. Dagegen bedürfen die Nebenwege noch großer Pflege, zumal dort zum Teil die Bürgersteige durch Holz ersetzt sind.

Die Badeverwaltung ist in jeder Hinsicht bemüht, den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Am Morgen und Nachmittag konzertiert eine kleine, aber sehr gute Kapelle im Musikpavillon an der Kurpromenade oder im Winter in der gut gesichteten Wandkammer, wo auch der Aufschank der Mineralientrinkwasser erfolgt. Es werden veranstaltet: Solo- und Symphoniekonzerte im Kurhaus, in der Hauptsaal ständiges Theater vom Lemberger Stadttheater, Kino im Theatergebäude, Cabaret in der Bagatela, Tanzunterhaltungen im Kurhaus und einige erstklassige Restaurants dienen zur Unterhaltung. Im Kurhaus befindet sich ein großer Musiksaal, eine Leihbibliothek, ein Lesesaal mit reichhaltiger Zeitungsauswahl aller Länder. Österreich ist durch das Wiener Journal und Deutschland durch den Berliner General-Anzeiger und die Berliner Illustrierte vertreten. Deutsche Blätter aus Österreich sind nicht vorhanden, was von den Besuchern aus Österreich wird, an einen sehr großen Prozentsatz ausmachen, sehr vermisst wird und als Zurücksetzung empfunden wird. Den Kindern werden häufig Feste veranstaltet. Für Ausübung des Sports ist in ausgiebigster Weise Sorge getragen, indem Tennisplätze, Schießplätze usw. zur Verfügung stehen. Krynica entwickelt sich als Ort zur Austragung von sportlichen Wettkämpfen. So werden neben Tennis und Faßballturnieren, Pferderennen, auch leichtathletische Wettkämpfe ausgetragen. Auch im Winter finden hier bei dem großartigen Skigebiete Skifahrten und Wettkämpfe statt. Auf steiler Höhe, weithin sichtbar, ist eine stabile Sprungschanze errichtet und auf gut gepflegter Eisbahn werden Kunstschanzen und Hockey-Spiele ausgetragen. Die 1400 Meter lange Rodelbahn ist stets gut belegt.

Au-Pensionen zahlt man im Sommer 14–16 Zloty, im Winter 11–17 Zloty täglich. Jedoch sind auch genügend Wohnungen, ohne Pension vorhanden. Die Belästigung kann man auch selbst beorgen. Gute Geschäfte und genügend vorhanden und die Umgebung liefert täglich ausreichend frische Eier, Butter, Bier und Milch. Die Preise für Brot und Fleischwaren sind die der Großstadt.

Zahlreiche Droschken und Autos stehen bereit, um die Gäste nach den nahen und weiteren Ausflugsorten zu bringen. Es seien hier erwähnt: Muszina, wo sich die Ruine einer alten Grenzburg befindet. Tylik mit seiner Kirche aus dem 17. Jahrhundert, und der alten griechisch-katholischen Kirche. Muszina mit den Erdbefestigungen der barocken Konföderation sowie das malerische Tal der Muszina unterhalb vom Poprzynik nach dem Kurort Cegiestow. Die auf tschechischer Seite gelegenen Ausflugsorte Bartsch, Lubla u. usw. kann man mit Grenzausweis, welchen die Bezirkshauptmannschaft in Neusandez ausstellt, anreisen. Mitglieder des Tatraver eins benötigen ihre Grenzlegitimation. Autoausflüge finden nach Schweina in der Piešťany und Batovany statt. Im Sommerhalbjahr verkehrt ein durchgehender Sommerzug nach Zakopane und direkter Autoverkehr nach Krakau.

Die nahen an Krynica gelegenen kleineren und größeren Orte machen große Anstrengungen, einen Teil des Fremdenverkehrs anzuziehen und zum Teil mit gutem Erfolg. So zum Beispiel Cegiestow. Nicht unerwähnt soll der Poprat bleiben, an dessen breitem Flüßbett der Schienenstrang entlang führt.

Krynica, die Perle der polnischen Bäder, ist ein vollwertiger Ort für ausländische, einjährige Bäder, und wer es ohne Vorurteile aussucht, wird in ihm Beseitung und Verstreitung finden.

## Allerbeste Erholung u. Verpflegung Jastrzebie Zdrój O.-S. Kurhaus „CASINO“, Telefon 20

Erstklassige Warschauer Küche :: Gut gepflegte Biere  
Täglich Konzerte, an Sonn- und Feiertagen Dancing  
Park, Tennisplatz, Billard, Kegelbahn, Verpflegung samt Zimmer 11.50 Z.

Nerven-Sanatorium Dr. Curt Sprengel  
(fr. San.-R. Dr. Klendgen) Kurort Obernigk  
bei Breslau Telefon 212 Obernigk

Kräfte- u. Entziehungskuren (Morphium, Alkohol usw.)  
Malaria, Psychoanalyse, Psychotherapie.  
Vornehme Familienpflege für chronisch und psychisch Kranke. Das ganze Jahr geöffnet.  
Eigene Milchkuranstalt. Mäßige Preise.  
Ostseebad Oliva Ein möbliertes Zimmer  
bei Zoppot Hans Locarno empfiehlt große möblierte Zimmer mit guter reeller Pension. 6–7 Gulden pro Tag.  
bekommen Sie nur durch ein Interat in der „Rattowitzer Zeitung.“

## solbad Goczałkowice-Zdrój

Kreis Pszczyna Oberschlesien

Die stärksten sol-, jod-, brom- u. radiumhaltigen Bäder in Polen.  
Kurzeit ab 15. Mai bis 30 September. — Bahnstation am Orte.

Prospekte auf Wunsch versendet Badeverwaltung Goczałkowice-Zdrój.

**Kurhaus Flinsberg**  
Haus 1. Rg. / Anerkannt gute Küche  
Zimmer m. all. Komf. / Herrn geleg.  
Fernruf 12 / Prospekte frei.  
Angemessener Aufenthaltsraum  
für Kur- u. Erholungsbedürftige

**SM** Sanator. Dr. Möller, Dresden-Loschwitz  
Diät-, Schroth-, Fastenkuren  
Gr. Heilerfolge — Brosch. fr.  
**Rurhaus Brösen** Freistaat Danzig  
mit Strandhalle  
dicht an der See und Seesteg gelegen.  
Gut möblierte Zimmer / Erschloß. Küche.  
Solide Preise / Kurtafsfrei.  
Verlangen Sie Prospekte!  
Iah. J. Rollauer. (353-86)

## Rajcza b. Zywiec

(Beskiden)

Christliches Pensionat „Zacieze“  
neu eröffnet, idyllisch gelegen im  
Nickulinatal, umgeben von Nadel-  
wäldern und Bergen, empfiehlt  
Zimmer mit voller Pension.  
Freischwimmbad, Radio, Gesell-  
schaftsspiele, erstklass. Küche.  
Anmeldungen: Frau S. Słotowa,  
Katowice. 3go Maja 11, v. 4-7 Uhr

## Radiumbad Landdeck (Schl.)

Villa Windhorst — Wintersportplatz

In schöner, sonniger, ruhiger, stau-  
freier Lage, 3 Minuten von den  
Georgenbäden und Kurpark, schöner,  
großer Garten mit 2 Liegewiesen,  
immer für Erholungsbedürftige,  
Kurgäste und Wintersportler. Das  
ganze Jahr geöffnet. Wiener Küche.  
Haus von Schlegel, Fernruf 368.

Bei Rheumatismus, Gicht,  
Ischias, Frauenleiden Nerven-  
krankheiten, Altersscheinungen,  
Hautleiden, Unfallfolgen sowie bei  
Kriegsverletzungen hilft

## BAD LANDECK

Schlesien  
Stark radioaktive Schwefelthermen, Moorbäder,  
Radium-Emanatorium Herrliche Sommerfrische  
Auskünfte, Prospekte durch die  
Badeverwaltung u. Reisebüros

**Szczywnica !! Ostseebad Hel**  
Pensionat Poznańska, Reduta,  
Hotel Polski empfiehlt Zimmer mit oder ohne Be-  
wirtschaftung. Sonnige Zimmer mit Balkons, eigenen Gärten,  
Büllen im Zentrum, ganz nahe den  
Quellen. Telefon 14

**Willa. 12 pokoj. 13 kuchnie w Ojcowie**  
nadające się na pensjonat, zaraz  
tanio do wynajęcia. Zgłoszenia:  
Ojców. Deotvma. mäßige Preise.

# Auf Fischmeisters Oje

## Brief aus Hiddensee

Von Renate Felden.

Von Stralsund aus führt der Weg hierher. Zwei Stunden können die kleinen Dampfer auf dem Bodden bis zur Insel. Leicht flutet das Wasser im auffringenden Winde. Eine kostliche Hoffnung auf Brot, Sommerfreiheit, Luft und Wasserküche. Grünes Land schlägt sich weich um die blasse Fläche. Links verhämmt Pommerns steile Küste in der Sonne, und die alten Türme Stralsunds ragen im Hintergrunde auf. Rechts blickt Rügen herüber. Wiesen mit Bäumen und Büschen. Schaprode mit der alten gotischen Dorfkirche, die verwunschenen Oje; fern sieht man das flache Rügener Land ansteigen bis zur Höhe von Arcona, wo der Leuchtturm steht. Sein Blickricht streicht des Dampfers gespensterisch über Moor und Bodden Hiddensees. Der Dampfer gleitet weiter. Und links am Horizont erscheint ein schmaler Sandstreifen, der den Bodden wieder zu schließen scheint; der gelbe Streifen geht in ein flaches, unendlich schmales Wieseland über; der südliche Teil von Hiddensee. Schon leuchten aus Blau und Grün die Häuser von Blochshagen-Neuendorf, dem ersten der vier Hiddensee-Dörfer; ganz einjam steht es hier im Süden der Insel, die sich in den sandigen Gellen verliert. Neuendorf hat sich seine alte Art am einheitlichsten erhalten. Nur alte Fischerlaten stehen hier, aufgereiht wie Häuschen einer Spielzeugstätt. Niedrig, langgestreckt bilden sie sich ins Land, vom grau-schwarzen Strohdach beschattet. Von See aus ist dies Weiß und Grau und Grün sein wie eine Pastellstizze. Kein Weg, keine Dorfstraße ordnet die Häuser; auf weitem grünen Wiesenlande stehen sie inmitten der Heide.

Das größte Dorf der Insel ist Vitte. Und hier im alten Gasthaus — zu einem schrecklichen "Hotel" erweitert — spielen die entscheidenden Szenen des "Gabriel Schilling". Auch die Urlauber zu "Schlud und Jau" stammen hier von der Insel aus der weitverbreiteten Familie der Schlud und Jau.

Bitte hat am meisten unter dem wachsenden Fremdenverkehr gelitten. Zwischen die schönen alten Fischerlaten, die hinter Klipps und Holzüberbüschen stehen, drängen sich hohe Steinhäuser und zerreißen die ruhige Linie des flachen Landes mit den gleichmäßig niedrigen Hütten am flachen Bodden. Nur gegen Abend, wenn die scharfen Umrisse weicher werden, wenn das Einzelne versinkt, gewinnt Vitte sein altes Gesicht zurück für den, der es früher kannte und liebte. Schön ist es dann, von den Wiesen her ins Dorf zu wandern. Die alte Windmühle steht am Eingange, und alte Fischerhäuser folgen ihr. Die Strohdächer bilden sich tiefer; durch offene Haustüren sieht man in dämmige Diolen, wo alte Holztruhen stehen. Kühe weiden am Hawie. Einzelne stehen sturzgezauft Bäume auf der Dorfstraße. Braune Boote liegen im Hafen, die Segel sind eingezogen; am Strandefangen Fischer und sticken schwarze Neße. Das Leben am Hafen mit den braunen Booten, den alten Fischern mit ihren Peisen, das flache Land, in das tief die Buchten schneiden, ist am Abend wie ein holländisches Landstrichsbild.

Hinter Vitte, taum hundert Schritt, liegt das offene Meer. Wie tut es gut, nach Enge und Engeschlossenheit der Stadt, nun hier am Bande zu liegen. Wie gut, so ins Unendliche zu blicken, das tiefe, gleichmäßige Anfluten und Aurollen der Wellen zu sehen, die Linie von Wasser und Himmel, die in ihrer erhöhten Einfachheit so überwältigend ist. Tief, tief erblaut das Wasser unter dem lichteren Himmel und verschließt mit ihm im Sonnenbümmel. Der Strand hinter Vitte zieht sich eine lange Strecke flach hin. Aber nach Norden hin schweigen die Ufer empor. Steil in hünen Formationen steigt das Land und fällt steil ab an der Hude. Tiefe Schluchten schneiden ein. In der Spontivitatsklucht hatte Svanti, der heidnische Schutzgott der Insel, sein Heiligtum. Uppig bewachsen steigen die Höhen hinauf. Dieses Strandwerk — der Sandborn — hält die Wege versperrt. Er wird nicht höher als zwanzig Meter. Sein gedrungener Wuchs, die in sich verschlungenen, graugrün schattenden Zweige passen zu diesen Höhen, um die im Herbst der Sturm pfeift.

Auf dem Bergplateau steht der Hiddenseer Bergwald. Im Juni sendet er seine strahlendsten Farbenfanfare in die Luft, wenn der Ginster blüht. Witten im finsternen Grün der Kiefern steht er. Nicht in einzelnen Sträuchern, nein, zusammengehörend zu kleinen Wälbern. Gelb und golden, golden und gelb überstrahlt er alle Farben. Liegt man in dieser Zeit des blühenden Girler an einem Sommertage hier oben zwischen Gras und Blumen, so hat man eine unerhörte — beinahe südlische — Farbenphönix: über dem goldenen Ginster der tiefsblaue Himmel; durch den Ginster hindurch das Meer, noch tiefer erblauend, vor schneeweissen Segeln belebt. Dazu Sonne und heiße Luft, durch die kleinen blauen Falter schwingen. Ein ungeheuer stummer Jubelgesang von Sonne und Blüthen.

Wie ein Zauberwald ist der Berggrund von Hiddensee. Kommt man heran, so ist er unscheinbar, verkrümelt, wie ein mürrischer, alter Mensch. Dringt man aber weiter, nicht auf den Wegen, sondern mitten durch Geestrück und Dornbusch, so trifft man Waldwiesen, so still, so einsam blühend, so erfüllt vom Leben, Duft und dem Summen der bunten Käfer, als entdecke man ein neues Land.

Das ist der Bergwald an Sonnentagen. Über sein tiefstes Leben erwacht erst, wenn die grauen Tage kommen. Jene Tage wo alles eingewebt ist in Nebeltücher. Wo unbestimmt schatthaft hier ein Baum herausragt aus dickem Grau, dort ein Bulsch. Wo alle Formen sich verzerrten, einzelnes aespenerisch sich aufreißt und alle Zusammenhänge aufgehoben sind. Dann fliegen die Reb vom grauen Walde hinunter zu den geschwungenen Dünenbergen, von den Bergen zum Strand. Dann hat alles ein anderes geheimnisvolles Leben, und man begreift, warum die Menschen hier oft „das zweite Gesicht“ haben, und an Nebelabenden nicht allein über Dünen und Heide gehen wollen. Alte Sagen wachen auf vom Irrlicht, das westlich von der Hude auf ferner See aufleuchtet, vom Geisterjörge, der nachts auf dem Moor steht. Die Häuser rücken eng zusammen. Und um sie her ist dies unbewohnte, dicke Grau, das eine zweite, drohende Welt zu verborgen scheint, und aus dem die Nebelsirenen gellen.

Hinter dem Bergwald beginnt ein neues Stück Hiddensee. Die Wiesen, die im Vorlande in üppiger unter Blüte stehen, werden kahl. Zwergartige Büsche, Moose klammern sich fest. Und bald steht man auf fast kahlen Halben, einem Heide-lande, über das

## Danziger Kur- u. Seebäder

Oliva Gleitkau

Brösen

Heubude

Walchseimünde

sind kurtaxfrei!

Auskunft und Prospekte kostenlos durch  
Stadt.Kur- u. Seebäderverwaltung, Danzig, Jopengasse 38  
und Danziger Verkehrscentrale Danzig, Stadtgraben 5

Bei Nieren-, Blasen-, Frauen-Leiden  
Harnsäure, Eiweiß, Zucker.  
Ganzjährige Kurzeit.

## Wildunger Helenenquelle

Der Kampf ums Dasein,  
Anstrengungen und Sorgen  
greifen das Herz an!

Die Pflicht, sich für Beruf und Familie gesund zu erhalten, verlangt gebleiterisch die Durchführung einer **Badekur im Herzbäder Altheide**

## ALTHEIDE bietet:

seine heilkraftigen natürlichen Sprudelbäder,  
seine Mooräder sowie alle modernen Kur-einrichtungen.

seine drei mustergültigen Kuranstalten:  
**das Sanatorium für Herzkrankte,**  
**die diätetische Kuranstalt Dr. Pariser,**  
**das Kurhaus mit seinem vorbildlichen Hotelbetrieb**

## Neuerungen in Bad Altheide

das neue Badehaus mit 50 neuen Badezellen,  
das Inhalatorium,  
die Elektrokardiograph-Station

## UNTERHALTUNGS-PROGRAMM:

die Leitung des Kurtheaters übernehmen die Rotterbühnen f. Schauspiel, Lustspiel. Operette  
**Hervorragendes Kurorchester**  
**Tanzkapelle im Kurcasino**

Prospekte bereitwillig und kostenfrei durch die Badeverwaltung und alle Reisebüros

**Man befrage seinen Hausarzt über eine Kur in Bad Altheide**

Sommer Grossen  
bereitigt Paleyna

## Sonnenwende!

### Sonnabend der längste Tag des Jahres

Man möchte fast meinen, der Kalender wolle sich über uns lustig machen, wenn er am 22. Juni den Sommeranfang verkündet. Seit Anfang des Monats werden wir von einer fast beispiellosen Hitzewelle heimgesucht, die ja nach Temperament des Einzelnen angenehm oder als eine furchtbare Plage empfunden wird. Beztweilig stieg die Dauerhitze so hoch, daß neue Juni-Hitze rekord erreicht wurden. Obwohl es im vorigen Jahr im Vorjahr auch sehr heiß gewesen ist, wurden doch nicht Temperaturen bis zu 35 bis 36 Grad Celsius im Schatten erreicht. Wenn man an den Verlauf der vergangenen Sommers denkt, braucht man vorläufig noch keine Befürchtungen zu hegen, daß uns zu Beginn des Juni die ganze Sommerhitze vorweggenommen ist. Denn trotz des warmen Wetters in der ersten Junihälfte 1929 belämen wir einen heißen und schönen Sommer. Schon oft hat man die Beobachtung gemacht, daß die Wetterlage im wesentlichen während bestimmter Zeitsperioden gleichbleibt. Man bringt diese Erscheinung mit der Tätigkeit der Sonnenflecken in Verbindung. Nur sind die Beobachtungen auf einen zu kurzen Zeitraum beschränkt, als daß darauf mit Sicherheit ein System aufgebaut werden könnte.

Sommeranfang, dieser Begriff ist gleichbedeutend mit der Tatsache, daß wir jetzt die längsten Tage haben. Noch spät am Abend ist es hell, und selbst der frühauftretende Städter wird von der strahlenden Sonne begrüßt. Eine merkliche Kürzung der Tage tritt im Juni nicht mehr ein. Denn einen Unterschied von drei Minuten Tagesdauer wird selbst der aufmerksame Beobachter nicht feststellen, es sei denn, daß er einen Blick auf den Kalender wirft, um festzustellen, wann Sonnenaufgang und wann Sonnenuntergang ist. Aber auch im Juli ist trotz der dann bald eintretenden Verkürzung der Tage — schon am 21. Juli dauert die Nacht eine dreiviertel Stunde länger — keine Veränderung gegeben, daß es weniger heiß wird. Im Gegenteil ist es in den letzten fünfzig Jahren mit Ausnahme dieses Jahres nur ganz selten vorgekommen, daß die Dauerhitze über 35 Grad steigt, vielmehr beginnt der eigentliche heiße Sommer mit seinen höchsten Temperaturen erst zu dieser Zeit und er hält etwa bis zum 21. August an.

Für viele ist die Tatsache des Sommeranfangs das Signal, sich nun mehr ernstlich mit den Plänen für die kommende Reise zu beschäftigen. Es dauert nicht mehr lange bis zu Beginn der Hauptreiseaison. Unsere Kinder sind schon ganz ferienmäßig bestimmt: denn der Kurunterricht, der infolge der Hitze vielfach stattfindet, läßt sie allmählich die Fesseln der Schule immer mehr abtreifen. Täglich bestürmen sie uns mit Fragen, wohin es denn in diesem Jahre gehe. Zu der Sorge, ob und wie man eine Reise in diesem Jahr ermöglichen kann, treten allerhand kleine Extrawünsche, die man ja gern erfüllen möchte, wenn man überhaupt wüßte, wie das Reisegeld zusammenzubekommen ist.

Jetzt wird es auch Zeit, die Sommerkartei zu ergänzen. An den heißen Tagen ist der Bedarf an Wäsche besonders groß, und leider mußte man wieder einmal feststellen, daß so manches Überhemd, so manches Kleid sich doch nicht mehr länger tragen läßt. In diesem Jahre hat es auch keinen Zweck, auf den Saisonauflauf zu warten, falls man im Juli verreisen will; denn die gesetzliche Regelung des Vorjahrs, die den Beginn des Saisonauflaufes vor dem 1. August verbietet, ist beibehalten worden.

An dem Tage, da nach dem Kalender der Sommer seinen Einzug hält, hoffen wir alle, daß uns auch im Juli — dann,

wenn wir verreisen, die schönen Tage besichert sind. Statistisch ist nachgewiesen worden, daß im allgemeinen bei sehr heißen Sommerbeginn die Hundstage im letzten Drittel des Juli bis ungefähr zur dritten Augustwoche den Höhepunkt des Sommers bringen. Hoffentlich wird die Statistik in diesem Jahr nicht durch die Tatsachen eines Schlechteren belehrt.

## Aus Bädern und Kurorten

**Bad Zudow.** Infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse ist die Nachfrage nach ermäßigten Pauschaltkarten für Minderbemittelte naturgemäß in diesem Jahre besonders groß, und zwar auch deshalb, weil diese Einrichtung nicht nur Ermäßigung auf Kurkarte, Bäder, Wohnung, Versorgung und ärztliche Versorgung bietet, sondern auch, weil infolge des feststellenden Gesamt-preises für alle diese Leistungen der Kurgast die Möglichkeit hat, die Gemütskosten einer Badekur genau zu überleben. In Bürigung dieser Verhältnisse hat sich die Badeverwaltung daher entschlossen, diese Pauschaltkarten auch über den 15. Juni hinaus zu gewähren. Anträge sind an die Badeverwaltung zu richten.

**Herzbäder Reinerz.** Trotz der überaus schwierigen Wirtschaftslage im ganzen Reich hält sich der Besuch von Bad Reinerz auf der vorigjährigen Rekordhöhe. Das ist der beste Beweis für die große Zugfahrt dieses einzigartigen climatischen Badeortes. Der Grund für die Beliebtheit des meilenweit waldsäumten Gebirgsfurores ist an erster Stelle darin zu suchen, daß die höhen-fürreichen Sprudelbäder, sowie die Mooräder in Verbindung mit dem starken Wald- und Höhenluftstrom die besten Kurzfolge verfügen. Hinzu kommt, daß die Preise in den Fremdenheimen und Hotels, sowie in der näheren Umgebung des Bades den schweren Zeitverhältnissen Rechnung tragen. Neben Herrenräumen finden sich hier von Jahr zu Jahr mehr Stoffwechselstetende, Nieren- und Blasenräume ein und die wirklichen Mooräder werden gegen Frauenleiden, Rheuma und Gicht mit bestem Erfolg angewandt. Prospelle versender kostenslos die Badeverwaltung.

**Sommerreisen.** Nachdem im vorigen Jahre im Rahmen der Siemerreisen eine Sonderfahrt mit genügender Befestigung zum Nordseebad Bölebelschau ab Schlesien durchgeführt werden konnte, wird diese Fahrt in der Zeit vom 18.-23. Juli wiederholt unter Einschaltung der Hansa-städte Bremen und Hamburg. In Verbindung mit dieser Reise kann man nunmehr auch das Nordseebad Cuxhaven besuchen, verbunden mit einer Befestigung oder auch eine Reise veranlassen von Bremen über Bremerhaven-Holzland-Westerland-Flensburg nach Kopenhagen und zurück über Lübeck und Hamburg. Zu den Passionsfests in Oberammergau verkehren zwei Sonderzüge und zwar am 18. Juli und am 8. August mit Rückfahrt am 24. Juli bzw. 14. August. Auf der Hinreise werden Wien und Salzburg besucht und auf der Rückreise Oberbayern und München. Für diese Fahrt macht sich in Schlesien und Westschlesien ein besonders großes Interesse bemerkbar. Ferner beginnen am 18. Juli und 18. August ab Dresden Gefellschaftsreisen über Wien und Triest nach Budapest und an den Gardasee, die am 27. Juli bzw. 17. August in München enden. Interessenten aus Schlesien und Westschlesien erhalten am 22. Juni Anschluß an einige kurzreise Schweizerreisen zum Biwaldstättersee nach Interlaken-Germat-Montreux und Bern. Am 29. Juni erfolgt die Rückfahrt. Am 15. Juli verkehrt ein Sonderzug über den Gardasee von München aus nach Riva mit Rückfahrt am 27. Juli. Von 6.-14. Juli werden ab München und bis München zurück preiswerte Alpensaftrten veranstaltet zu den schönsten Gebieten der nördlichen Ostalpen, nach Oberbayern und Nordtirol, nach Osttirol zu den Gebieten des Großglockner und auf den Donau nach Salzburg und des Burgenlandes. Es handelt sich hier um eine Auswahl aus 200 Sommerreisen des reichhaltigen Programms der Firma Siemer & Co. Ein Reisekalender gibt näheren Aufschluß über das gesamte Jahresprogramm. Aus Spezialprospekt sind die Einzelheiten über die vorstehend genannten Gesellschaftsreisen zu entnehmen. Diese Prospekte können kostenslos bezogen werden von: Hansa, Transport-Ges. m. b. H., Beuthen O.S., Tel. 710 und A. Schlesinger, Gleiwitz, Bahnhofstraße 16, Tel. 2208.

Gardinen, Stores, Bettdecken, Brokate, Indanthren-Voile  
**Teppich - Menczel, Katowice, Rynek 2**

Inform. über Haus- und Badekuren  
kostenlos durch:  
**Michał Kandel, Cieszyn.**

# Das gute Buch.

**Sigrid Undset: Frau Hjelde**

Universitas Deutsche Verlagsanstalt.

Im Alltag gibt es weniger "Helden" als im Roman; die schönen Konflikte erledigen sich von selbst und werden nicht zu Ende ausgetragen, weil nur wenige Menschen die Stärke und Intensität des Gefühls besitzen, sich gegen das Gewohnte aufzulehnen und große Umwälzungen hervorzurufen. Die Betrachtung und dramatischen Lebens, wie wir es ständig um uns herum beobachten können, ist, unter der Führung eines überlegenen Menschen, sehr aufschlussreich und manchem Schwanterden bringt sie vielleicht Festigkeit.

Sigrid Undset stellt in ihrem Buch *Frau Hjelde* ein Kapitel aus dem Leben einer Frau mit meisterhafter Ruhe und Geschlossenheit dar. Sie entwidelt die Handlung streng aus dem Charakter der Personen; eine bescheidene Handlung, die darin besteht, daß eine Frau ihrem Mann nicht untreu wird, darf sie wie bisher, aber am Schluß des Buches eben aus tiefer Erkenntnis, ihr Leben ihrem Mann und den vier Kindern widmet. Ursprünglich Schauspielerin, gibt sie nach dem Tode des dritten Kindes ihren Beruf auf; die Enge des häuslichen Kreises stimpft sie im Verhältnis zu den Ihren ab, und sie erlebt eine Zeit des Aufblühens, als sie zwangsläufig zur Erholung gesucht wird und dabei einem Jugendfreund begegnet. Die wiedererwachte Freude an der eignen Person leitet sie nach ihrer Rückkehr von ihren Pflichten ab: siewendet sich dem andern zu, der sie zu lieben vorgibt, aber sie sieht allmählich ein, daß die Schwerkraft ihres Wesens in der Familie ruht und sie sich nicht zerstören darf. Sie verzichtet auf das Erlebnis, und es besteht keine Aussicht, daß sie noch einmal in Versuchung kommen könnte. Vielleicht, wenn der Freund stärker gewesen wäre, hätte die Entscheidung anders ausfallen müssen.

Frau Hjelde gehört zu den Frauen, deren Glück in der Mutterchaft und der Aufgabe ihres Selbst zugunsten anderer liegt. Andere Typen, das einsame Mädchen, das den einzigen Geliebten verlor, die in sich gefestigte Schauspielerin, die in ihrer trüffeligen Einstellung sich lebensfähig für keinen Partner entscheiden kann, die mondäne Frau, der alle zu führen liegen, erscheinen episodenmäßig und beweisen, daß es keine endgültige Lösung für alle gibt. Sigrid Undsets klare Betrachtung des Einzelfalls und der Aussicht ins Allgemeine, ihr liebevolles Eingehen auf die Kleinigkeiten des täglichen Lebens und die gedankliche Vertiefung sind sehr reizvoll. In der wohlgefügten Liebesfiktion von J. Sandmann und S. Angermann erschien der Roman bereits in der "Vossischen Zeitung" und reiht sich jetzt als Buch würdig den früheren Werken der beliebten Dichterin würdig ein.

T. G.

## Die 46 Merkmale der weiblichen Schönheit

Bei den Singleien gilt eine Frau erst dann als vollendet schön, wenn sie die 46 Zeichen des jüngstes Schönheitsideals besitzt. Von diesen 46 Merkmalen führt Karl von Scherzer in seinem als Band 49 der Sammlung "Reisen und Abenteuer" erschienenen festluden Büchlein "Mit der Novara" um die Erde, "Die Reise einer österreichischen Fregatte 1857—1859" (mit 23 Abbildungen und 1 Karte, Halbleinen M. 2,80) nach jüngstes Schriftsteller folgende an: "reiches Haar wie der Schweif des Pferden, lang bis zu den Knien in Locken hängend; Augenbrauen gleich dem Regenbogen, Augen gleich dem Saphir und den Blättern der Manila; eine Habichtsnase; Lippen glänzend und rot wie Korallen; Böhne klein und regelmäßig, gleich Rossmuskeln; Hals dünn und rund; Hüften breit, die Taille schmal, mit der Hand zu umspannen; die Glieder spindelförmig zulaufend; die Sohlen ohne Höhlung; die Haut weich und zart und ohne Knochenvorprprung. Leider dauert diese Schönheit der Singleien nur kurze Zeit. Da sie sich meist schon mit 12 Jahren verheiraten, verschwindet sie rasch ihre Jugendlichkeit und sehen oft mit 20 Jahren alt aus. Karl von Scherzer, der diese ebenso interessante wie wehmütige Mitteilung macht, ist ein verdienter österreichischer Forschungsreisender. Bei der "Novara" handelt es sich um jene berühmte Segelfregatte, die unter Admiral Tegetthoff den Leichnam des am 19. Juni 1867 in Pueblo erlöschenden Erzherzogs und Prinzen von Mexiko Ferdinand Maximilian in die Heimat zurückbrachte, nachdem sie drei Jahre vorher das Kaiserliche Paar nach jenem unglücklichen Strand getragen hatte. Die "Novara" unternahm in den Jahren 1857—1859 als erstes deutsches Schiff eine Umschauung der Erde. Dieser Fahrt lagen drei verschiedene Zwecke zugrunde. Sie sollte zunächst der Schiffsmannschaft alle jene praktischen Kenntnisse des Seewesens vermitteln, die der jungen österreichischen Marine noch fehlten. Ferner beabsichtigte die Regierung, die Landesflagge an den Punkten der Erde zeigen zu lassen, wo bisher noch keine deutsche Flagge geweht hatte. Als drittes verfolgte man industrielle und vor allem naturwissenschaftliche Ziele. Obenan unter den Förderern der Weltreise stand, von Begeisterung für jedes wissenschaftliche Streben erfüllt, der preußische Alexander von Humboldt. Begleitet von der Anteilnahme der ganzen Welt, stach so die "Novara" in See. Die Reisenden erlebten sowohl, daß Karl von Scherzer einen dreibändigen Reisebericht schreiben konnte, aus dem die wichtigsten und interessantesten Stellen in dem bei Brodhaus, Leipzig erschienenen Büchlein "Mit der Novara" um die Erde" enthalten sind. Es bietet heute unbeschreibliche Reize, die Schillerungen von Ländern und Völkern zu lesen, die damals mit der Zivilisation fast noch gar nicht in Berührung gekommen waren. Eine derartig hochwertige Sammlung einzigartiger Kenntnisse, ein so buntes Gewirr einer in Umwandlung begriffenen Zeit kann man in der Literatur lange suchen. Fröhliches und Trauriges wohnen da dicht nebeneinander, Sturm und Stille, Regen und Sonnenchein folgen einander in raschem Wechsel, wie die Erzählung von dem vorbildlichen "Land der guten Menschen", von den Müttern, die ihre Kinder aus Not töten, dem "unblutigen Krieg", dem Totauflauen der Maori, der Stadt aus Palästine, den Schlangen als Haushunden, seltamen Heiratsriten und Totenfeiern, Amokläufern und "Schmieden aus Rommigkeit". Es ist dem Leser als ob er, auf dem Deck eines schwulen Schiffes sitzend, eine Riesentonne ständig wechselseitig heiterer und ernster, aber nie ernsthafter Bilder gebannt an sich vorübergleiten und tönen sähe.

V. R. A.

**Berhard Pohl, Partie verspielt. Adalbert Schulz-Verlag.**

Die fünf Erzählungen dieses Buches sind entstanden aus der Begegnung eines Menschen, der sich gegen die Ungerechtigkeit des düsteren Proletarierstaats auflehnt. Was diese Menschen auch anfangen mögen, sie werden durch die Ungunst der Verhältnisse auf Abwege gedrängt. In "Friede — und doch kein Friede" handelt es sich um ein Mädchen aus guter Familie, das durch die Erziehung im strengen Mädcheninternat zu früh Erziehung nach erotischem Erleben empfunden und ihrem Freund nachreist. Ohne die Hilfe der Familie versucht sie allmählich, ausgebettet von der Gier der Männer.

Nicht alle Erzählungen, so erschütternd sie durch die Wahl des Themas sein mögen, wirken überzeugend, manche, wie diese z. B., erscheinen konstruiert. Pohl schildert Gestalten der Nachkriegszeit

## Zwei Frauen machen Weltgeschichte

**Oskar von Wertheimer: Kleopatra, Amaltheaverlag, Wien**

Auf dem Umschlag dieses mehr als 400 Seiten starken Buches wird Kleopatra "Die genialste Frau der Weltgeschichte" genannt. Wenn man feststellt, daß dies auch nach der Lektüre des interessanten Buches, wie die meisten solcher Formulierungen, als eine gelinde Übertreibung erscheint, so bedeutet das an sich noch keine Kritik an dem Buch. Zweifellos war die ägyptische Königin, die in das Leben der größten Männer ihrer Zeit eindrückend eingriff und so ein mächtiges Stud geschichtsbewegender Kraft darstellt, eine geniale Frau. Diese ihre Genialität bringt Wertheimer, der aus einer überreichen Fülle des historischen Materials heraus und aus zahllosen Einzelzügen ein anschauliches Bild ihrer Gesamtpersönlichkeit entwickelt, an einer Stelle auf die sehr hübsche Formel: "Sie war eine wundervolle Geliebte, eine königliche Herrscherin, eine Frau, die allen Wünschen der Nacht und allen Forderungen des Tages gerecht wurde." Und an einer anderen Stelle sagt er: "Ihr Genie wirkte nie männlich, nie abstoßend auf Männer, weil ihre Frauennatur es umpannte und durchblutete." Das sie in gleicher Weise mit Gaben des Geistes wie des Körpers ausgezeichnet war, daß sie durch Schönheit, Geist und Stärke des Willens die mächtigsten Männer ihrer Epoche in ihren Bann zwang und die Macht, die ihr so zwangsläufig, ebenso sehr zum Instrument ihres nationalen Ehrgeizes wie ihrer persönlichen Eitelkeit und Herrschaft machte, daß sie alle Mittel weiblicher Kotterie und politischer Taktik gleich gut beherrschte, ward ihr zum Schicksal. Ihr Blut gönnte ihr keine Rast und an dieser Ratlosigkeit, an dem Unvermögen, sich bescheiden zu können, ging sie unter.

Das alles wird in Wertheimers Darstellung über 2000 Jahre zurück lebendig, als großartige Verkörperung des Rätsels, das die Natur die Frau ebenso sehr dazu bestimmte, dem Leben bezaubern, Glanz zu verleihen, wie es zu zerstören. Über es ist nicht ganz leicht, zu diesen glänzend geschriebenen Partien des Buches vorzudringen: Vorher und zwischendurch muß man sich durch mehr als 100 Seiten allgemeiner zeitgeschichtlicher Schilderung hindurchlesen, und hier ermüdet die Fülle des meist nur in aphoristischer Tatsachenhäufung beigebrachten Materials. Dagegen freilich stehen ausgewogene Analyse der großen Persönlichkeiten der Zeit: des Pompejus, Cäsar, Antonius, Octavian und insbesondere etwa die Schilderung von Cäsars Ermordung wird ergreifend dramatisch gestaltet.

Das Werk ist mit einer großen Anzahl ausgezeichneter Reproduktionen antiker Plastiken ausgestattet und so im ganzen ein mit Fleisch, Liebe und großer Materialbeherrschung, aber freilich oft ohne den die Breite der Darstellung gleichmäßig lebendig erwärmenden Schwung geschriebenes Dokument einer großen Zeit und eines bewegten Schicksals.

**Rion Feuchtwanger: Die häßliche Herzogin. Gustav Kiepenheuer-Verlag, Berlin.**

Kann man von Kleopatra sagen, daß, so mächtig auch die Gaben ihres Geistes waren, dennoch letzten Endes ihre Schönheit und die von ihr ausgehende sinnliche Wirkung ihr Schicksal ward,

so erleben wir in der Geschichte der häßlichen Tiroler Herzogin Margarete Mautasch die Tragödie einer Frau, die mit ihrer Hässlichkeit eine Weltgeschichte macht. Der Verlag Kiepenheuer hat in seiner billigen Bücherei diesen schon vor einigen Jahren erschienenen Roman Feuchtwanger's neu herausgegeben und er wird vielleicht in dieser neuen Aufgabe den Erfolg des *Jud Süß* erreichen.

Der historische Roman ist zurzeit wieder große Mode. Vor erfrischer Dichtern und Schriftsteller ein Tummelplatz historisch-archäologischer Lehrsamkeit oder ein Mittel, aus erzieherisch-patriotischen Gründen die nationale Vergangenheit, das heroische Zeitalter des Volkes ihrer Gegenwart nutzbar zu machen, so hat er sich im zweitgrößten Jahrhundert von diesen Fesseln äußerer Zweckbestimmung unabhängig gemacht und ist zum *psychologischen Roman* geworden. Die großen Gestalten vergangener Zeiten lösen den zeitgenössischen Dichter zur nachköperischen Gestaltung insbesondere, insofern sie genial mit pathologischem Einschlag, überlebensgroß in ihren Leidenschaften waren. Sie insbesondere mit den Mitteln moderner Seelenkunde ohne zweckbestimmte Schönfärberei zu deuten, im Vergangenen das Ewigmenschliche zu finden, ist so der Gegenstand des modernen historischen Romans geworden.

Wenn wir heute in Feuchtwanger seinen Meister erblicken dürfen, so deshalb, weil in seinen Büchern ebenso sehr der Geist der Zeiten, in die er hinuntersteigt, das zeitlich Gebundene im Schicksal seiner Menschen wie das ewig Gültige lebendig wird. Liebe und Hass, Hunger und Ehrgeiz, die gleichen Triebe, Leidenschaften und Schmücke haben zu allen Zeiten die Geschichte der Menschen und Völker gebildet und dennoch haben diese Leidenschaften immer wieder ihr Antlitz gewechselt und sind zu verschiedenen Zeiten nicht dieselben gewesen. Das aber gerade ist es, was wir in Feuchtwangers historischen Romanen erleben: den Wechsel und das Bleiben der geschichts- und schicksalsbildenden Kräfte.

In diesem Roman führt er uns in das Tirol des 14. Jahrhunderts, in das Deutschland des Mittelalters. Es ist vor Geschichte im kleinen Raum, die wir erleben und dennoch von einer Bedeutung, die weit über die Jahrhunderte bis in unsere Tage hineinwirkt, ebenso sehr ein großartiges Zeitgemälde wie die erschütternde Darstellung des heroischen Lebens einer Frau, die ästhetische Hässlichkeit von allen Liebesfreunden ausschließt, die immer wieder verzweift um ein trügerisches Surrogat ringt, die schließlich als Regentin wie als Frau scheitert und die tirolischen Lande an Sachsenburg vermaut.

Wir spüren, daß hier bei aller gelegentlichen Freiheit im tatsächlichen nichts zu Nutzen und Frommen billiger psychologischer Vertiefung gewaltsam verbogen wird, weil die Darstellung in der Verleidigung der Atmosphäre jener Zeit wahrhaft zwingend wirkt und wir erleben ein tragisches Stück deutscher Vergangenheit, vielleicht verzerrt und zufunftssträchtig.

Fritz Guttmann.

mit derber Realistik, das alternde Mädchen, das sich als Erzog für irdisches Wohlleben der Seite Weichenbergs verstreibt und von einem halbwüchsigen Jungen, struppelos gewordenen Freibeuter, verführt wird, — der Künstler, den eine geringfügige Fahrlässigkeit fürs Leben unglücklich macht.

Die Geschichte "Partie verspielt" schildert den Weg zweier geheister Menschen, die sich immer wieder emporarbeiten, bis das Auge des Geistes sie wiederum erspäht und der Vernichtung preisgibt. Man kann diese Art zu schreiben, in einer handfesten, realistischen Art zu schildern, dichterische Reportage nennen. Sie schärfen den Blick für das namenlose Elend, das sich täglich im harter Minnen von unzähligen verzweifelten kleinen Existenz abspielt. Die Forderung nach einer gerechteren Ordnung der Dinge, die hier lautet, ist nicht zu überhören und sollte nie vergessen werden.

T. G.

  
Soeben erschienen  
**SIGRID UNDSET**  
**Frau Hjelde**  
Leinen zt 14.30

**Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Spółka Akcyjna. Katowice**  
ulica 3-go Maja 12



## Zeitschriften

Ein Führer durch die europäische Nationalitätenbewegung.

Jungham und Boehm, Ethnopolitischer Almanach.

Zu den wichtigsten politischen Fragen der Nachkriegszeit gehört das Problem der nationalen Minderheiten Europas. Der in der Tagespresse, in Zeitschriften und in zahlreichen Kongressen und Vereinigungen stets lebendigen Diskussion fehlt aber bisher ein handliches Hilfsmittel, das dem Sozialen Dokumentarischen Unterrichten, dem Interessierten Anregungen und übersichtliche Informationen auf dem weitläufigen Gebiete der europäischen Ethnopolitik vermittelt.

Diesem Bedürfnis will der auf Veranlassung des "Instituts für Grenz- und Auslandstudien" von Dr. Otto Junghann und Dr. Max Hildebrandt Boehm herausgegebene "Ethnopolitische Almanach" als ein verlässlicher Führer durch die euro-

päische Nationalitätenbewegung entgegenkommen. Beide Herausgeber genießen in Fachkreisen und innerhalb der Minderheitenbewegung als hervorragende Sachkenner einen anerkannten Ruf. Der reiche und äußerst vielseitige Inhalt umfaßt unter dem Obertitel "Ahandlungen und Berichte" eine Reihe aufschlußreicher, aktueller Artikel führender Persönlichkeiten der europäischen Nationalitätenbewegung. Daran schließt sich eine "Ethnopolitische Länderchronik für 1929", in der ein umfassender Überblick über die einschlägigen Vorgänge in sämtlichen Staaten Europas gegeben wird. Es folgt eine Übersicht über das "Ethnopolitische Schrifttum des Jahres 1929" und eine Sammlung wichtiger "Dokumente". Der letzte Teil "Materialien zur ethnopolitischen Länderkunde Europa's" enthält eine Fülle statistischer Angaben und zuverlässige Daten über die nationalitätenrechtlichen Grundbedingungen der europäischen Staaten. Dieser wirklich reichhaltige und fesselnde Führer soll in Zukunft alljährlich erscheinen. Er gehört als unentbehrliches Nachschlagewerk auf den Schreibtisch jedes Politikers, der an den europäischen Zentralproblemen interessiert ist.

**Atlantis: Länder, Völker, Rennen, Herausgeber Dr. Martin Hürlimann**  
Atlantis-Verlag G. m. b. H. Berlin).

Das Jurihest von Atlantis bringt an der Spitze einen Aufsatz von Heinrich Doering über die böhmischen Menschen Hessens mit einer Reihe von großen Aufnahmen von Bauern und Bäuerinnen aus der Marburger und Schwäbischen Gegend in ihren ausdrucksstarken Trachten. Diese Köpfe haben oft etwas derart Nobles, wie die ganzen Männer oft eine derartige Haltung, daß man Tenatoren, ihre Würde, ohne Titelheit bestimmt. Der Künstler einer Nation, zum Vergleich herüben möchte, um solchen Anblick gerecht zu werden. Der Herausgeber, Martin Hürlimann, schildert die Bittgänge (Pardon) in der Bretagne. Das ursprüngliche und glaubensmächtige Volkstum der Bretonen mit seinem natürlichen Konföderatismus und seinem eigenwilligen Widerstand gegen den Pariser Nationalismus kommt in dieser lebendigen Darstellung, die — wie es sich bei Hürlimann von selbst versteht — von meisterlichen Bildern begleitet ist, überzeugend zum Ausdruck. Anlässlich der Tausendjahre von Island beschreibt Will Keiling eine Fazit durch die isländische Lava- und Rüttelalandschaft. Beim Anblick der Ebene von Thinghelleir, dem geheiligten Boden der Isländer, auf dem 930 der Isländische Krieg durch einen Alt des Althing begründet wurde, ruft Keiling in fesselnder Weise auch Isländs alte Geschichte in Erinnerung. Im Mittelpunkt des Festes steht eine Fülle von prachtvollen Aufnahmen der Negerkümmere des Goldküste. Von Boberger, der chemisch deutscher Resident in Bamum war, erzählt aus spannendste eine unheimliche Erinnerung aus seiner Residenzzeit. Interessant ist die von Heinrich Tupt der Erzählung eines alten Karawanenführers abgelaufene Flucht Nachgall's aus Tibet. Von Reinhold Schneider finden wir eine hintergebliebene kurze Biographie Vasco da Gama's. Dr. Julius Jordan, der Leiter der Ausgrabungen der Forschungsgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft in Warla, berichtet über die hochwichtigen Funde, die die Expedition bis jetzt in den Ruinen des südlichen Melopotamien zutage gefördert hat: monumentale und festgefügte frühsumerische Tempelbauten, farbig geschmückte Wandmosaike aus langen Tonstücken zusammengeklebt, eingesetzte Friese aus Tonplatten mit Bildern von Tieren, Personen und Menschen.

Timensted, Mathematik, Weltumradler im "Uhu". "Ich bin von Lupi bis du auf Liebe eingestellt", Chanson der Gosse, durch Film und Schallplatten in allen Chören! In dieser Hymne der Venus vulgibago nimmt der Uhu, dessen Gesang er ist, ein Echo unserer Zeitstimmung wahr. Er studiert in den Darstellungen der Marlene Dietrich und anderer Meisterinnen erotische Darstellungskunst die tiefgehende Veränderung des Zeitgeschmacks und deutet das neue Pathos der Erotik auf interessante Weise. Nicht minder interessant ist das Uhu-Studium in einer ganz anderen Hafstätte: "Sie glauben gar nicht, wie amüsant Mathematik sein kann", sagt der Uhu und führt den Leser (am sicherer Gangbande, das alle Schritte leicht und sicher macht) in das kritischste Wunderland der Mathematik, enthält sie als erhabene Wissenschaft von den Gedanken Gottes". zeigt ihre engen Beziehungen zu allem Lebenden. Eine Reihe leichterer Beiträge leitet der originelle Bericht eines jugendlichen Bagabunden über seine Radtour nach Indien ein, wo er bei Gandhi, bei den Maharadschas, beim Dalai-Lama von Tibet marmorne Mahlzeiten oder Autogramme erhielt. — Wieder ein buntes bildreiches Heft, wie es die Uhuleser lieben.

# Lustige Streiflichter

## Ausnahme.

"Meine Frau muß immer eine Ausnahme machen."  
"Wie so?"  
"Alle Welt schmückt sich mit frischem Grün -- sie schmückt sich mit frischem Rot."

## Die Zukunft auf dem Wasser.

"Erwin hat ein Boot gekauft"  
"Also hat er doch ernste Absichten auf Dich."

## Zwingender Grund.

"Um drei ist Hochzeit -- und um drei kriegen wir auch den Scheid von Papa."  
"Kann die Hochzeit nicht um zwei sein?"  
"Warum denn?"  
"Um drei schließen die Banken."

## Schluß.

"Ach Du gern Bonbons, Opa?"  
"Nein, Kind, ich hab keine Zahne mehr."  
"Dann halt doch mal die Bonbonbüte, Opa."

## Geist und Geld.

"Der Graf ist aber beschränkt."  
"Wacht nichts. In den Mitteln ist er nicht beschränkt."

## Er wehrt sich zu helfen.

Bu einem alten Medizinalrat kam eine schon stark anzeführte Dame, die über schlechtes Befinden klage. Sie erzählte, daß sie einmal dies, einmal das gehabt habe.

Der Medizinalrat untersuchte sie sehr gründlich.

"Ja," sagte er dann, "Sie haben eine eruptionale Emphyse," und verschrieb ihr eine harmlose Medizin. Anderen Tag war der Gatte der Dame bei dem Medizinalrat. Eruptionale Emphyse, was ist das?"

"Gibt's nicht," sagte der Arzt. Aber wenn Ihrer Frau nichts fehlt, fehlt ihr was. Und darum hat sie eine eruptionale Emphyse."

## Bei diesen schlechten Zeiten...

"Selbst ist der Mann!" dachte sich ein Einbrecher aus einem schwäbischen Orte, trennte sich von seinem „Kollegen“ und „arbeitete“ seitdem allein. Bei einem Einbruch hatte er Pech, er wurde geschnappt. Der verhörende Kommissar fragte ihn: „Haben Sie mit einem Komplizen gearbeitet?“ „Denke ja nicht dran“, gab der Einbrecher zur Antwort, „bei diesen wichen Zeiten kann man sich keinen Gehilfen mehr leisten!“ Auch ein Zeichen der Nationalisierung!

## Die Prüfung.

"Hanna, liebst Du mich?"  
"Blödsinn, diese kindisch-romantische Fragerei!"  
"Sag mal, Hanna, kannst Du mir vielleicht hundert Mark rumpfen?"  
"Aber gewiß doch, mein Schnucki-Puji."

"Hab' ich's doch gewußt, daß Du mich liebst!"

## Verständlicher Wunsch.

"Einfach fabelhaft, mein Mohammedaner, er hat beim Verte des Propheten geschworen, mich zu entführen." "Riesig interessant, aber was sagt dein Verlobter, der Friese dazu?"  
"Der hat nur den einen Wunsch, den Propheten zu rasiieren."

## Ein ganz Schlaues.

"Wieviel Mückenarten kennt ihr?"  
"Fräschchen platz in das Schweigen hinein: „Die Steckmücken!“  
"Gut, mein Junge, und was weißt Du, Emil?"  
"Dann gibt es noch die Kalmücken, Herr Lehrer!"

## Anecdote.

Erzählt von Hans Hartig.

### Voltaire-Anecdote.

(Nachdruck verboten).

Voltaire sagte einmal:

"Die Deutschen sind ein komisches Volk. Wenn sie eine Bowle machen, nehmen sie zuerst Rum, um sie stark, dann Wasser, um sie schwach zu machen, Zitrone, damit sie sauer, Zucker, damit sie süß

# Das kleine Blumenmädchen

Roman von Gert Rothberg.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

(20 Fortsetzung.)

Brigitte läufte plötzlich Frau von Barnekows Hand in übelströmender Dunkelheit. „Sie sind so gut, so fehlensgut; der Himmel mag es Ihnen vergelten!“ flüsterte sie dabei.

Die alte Dame streichelte das dunkellockige Haar.  
„Also, das wäre abgemacht. Sind Sie morgen nachmittag reisebereit, mein Kind?“

Brigitte läufte scheu:

„Ja, ich werde fertig sein!“

Frau von Barnekow erhob sich. Sie war Menschenkennerin genug, um zu wissen, daß sie ein reines, unberührtes Geschöpf in ihr Haus nahm. Und Diez sollte ihr sein rätselhaftes Benehmen auf alle Fälle noch näher erklären.

Sie verabschiedete sich jetzt von Brigitte.

Auf Wiedersehen, morgen nachmittag gegen fünf Uhr! Wir fahren mit dem Auto vor und von hier aus dann sogleich zum Bahnhof."

Diez von Barnekows knappe Verbeugung wirkte wie ein Schlag auf Brigitte. Keinen Blick gewußte er ihr.

Als Brigitte dann allein war, da faltete sie die Hände.

„Führe mich den rechten Weg, lieber Gott!“

\* \* \*

Frau von Barnekow hatte den Besuch eines Theaters, den Diez vorschlug, abgelehnt. Nun saßen sie sich im Hotel in Frau von Barnekows Zimmer gegenüber und tranken ihren Tee. Diez sah, daß seine Mutter ihm irgend etwas sagen wollte und nicht den Anfang sand.

„Wolltest du mir etwas sagen, Mama?“

Sie blickte ihn prüfend an.

„Ja, Diez. Ich möchte dich fragen, warum du es dem armen Mädel derart offen merken liebst, daß dir ihr Besuch in Barnekow nicht erwünscht ist. Ich hatte das nicht erwartet. Offen gesagt, ich habe gedacht, ich mache dir damit eine Freude.“

werde. Aber das tollste ist, sie heben dann das Glas und sagen: „Ich bringe es Ihnen.“ Und dann trinken sie die Bowle selbst.“

## Wetten.

Parma wettet für sein Leben gern. Er wettet um die aussichtslossten Dinge, er ist ein ganz verzweifelter Lustkutscher in dieser Hinsicht. Es ist nur gut, daß er nicht viel Geld hat.

Aber er hat Technik im Wetten. So hat er neulich Rima einen Wettbewerb gemacht. Er hat mit ihm gewettet, daß die Sängerin Piluzza am Donnerstag, abends acht Uhr, ihr kleines Hündchen spazierenführen würde.

Um zwanzig Mark wurde gewettet. Schön.

Am Dienstag erfuhr Parma, daß die Piluzza am Donnerstag verreiste. Ging schmutzträchtig zu Rima und fragte:

„Wollen wir wetten, daß ich meine Wette verliere?“

## Der gute Rat.

In London fand einmal eine Verhandlung gegen einen mehrfachen Straftäuber statt, der wieder einmal rückfällig geworden war. Während der Verhandlung, die jähr zu seinen Ungunsten stand, wurde der Verteidiger krank.

Dem Vorsitzenden lag aber viel daran, die Verhandlungen zu Ende zu führen. Darum bat er einen gerade antewesenden bekannten Straftäbler, sich der Sache anzunehmen.

„Aber ich müßte mich doch erst etwas mit der Materie vertraut machen“, sagte der Anwalt.

## Auflösung der magischen Figur.

BARI	RADE
ANIS	ADEL
RIGARDEM	ISARIELIS
ISARIELIS	RIEGE
MADEGENTE	ABELENARR
DELI	TRAN
ELIA	ERNA

„Vielleicht gehen Sie mit dem Angeklagten einen Augenblick ins Nebenzimmer und geben ihm den besten Rat, den Sie geben können. Wenn er den Rat befolgt, was ich ihm nur empfehlen kann, werden wir schnell fertig sein.“

Der Anwalt geht mit seinem Clienten in das Nebenzimmer. Man hört heftige Reden.

Dann eine Weile nichts.

Schließlich erscheint der Herr Rechtsanwalt wieder. Allein.

„Wo ist denn der Angeklagte?“

„Der ist getürmt. Es war wirklich der beste Rat, den ich ihm geben konnte.“

## Rundfunkprogramm

Sonntag, den 28. Juni.

Kattowitz, Welle 408,7.

11: Gottesdienstübertragung von der Kathedrale in Posen. 11,58: Zeitzeichen und Signal. 12,05: Schallplattenkonzert. 13: Von Warschau: Meteorologische Berichte. 13,16: Pause. 15,10: Religiöser Vortrag, Kf. Dr. B. Rofinski. 15,30: Landwirtschaftliche Plauderei. 16,30: Populäres Konzert. 17,05: Für Schachspieler. 17,25: Populäres Konzert des Auswahlorchesters der Polizei in Warschau. 18,35: Von Warschau: Plauderei: „Angenehmes und Nützliches“. 18,50: Musikalisches Intermezzo. 19: Verschiedenes. 19,20: Von Warschau: Dialoge aus dem Pen-Klub. 20: Zeitzeichen. Klaviervortrag (Alexander Michałowski). 21: Von Warschau: Viertelstunde Literatur. 21,15: Populäres Konzert von Warschau. 22: Von Krakau: Feuilleton. 22,15: Verschiedene Nachrichten. Programmansage für den nächsten Tag. 22,25: Konzert. 23: Leichte Musik.

Gleiwitz, Welle 235.

8,45: Glockengeläut der Christuskirche. 9: Morgenkonzert auf Schallplatten. 11: Evangelische Morgenfeier. 12: Konzert. Leitung: Dr. Nic. 14: Mittagsberichte. 14,10: Rätselkonzert. 14,20: Philatelie: Anselm Nohl: Die Deutsche Reichspost und ihre Kundenschaft. 14,40: Anregungen für Schachspieler von A. Kramer. 15: Stunde des Landwirts: Direktor W. Schöckau: Die Tierschau der D. L. G. Ausstellung in Köln. 15,25: Kinderstunde. Kitty Seiffert erzählt vier Tiergeschichten von Maria von Fielitz. 15,50: Unterhaltungskonzert. Leitung: Bruno Janz. 16: Einlage: Vom Sportplatz des T. V. Vorwärts, Breslau: Endspiel um die Frauenhandballmeisterschaft der Deutschen Turnerschaft. T. V. Vorwärts, Breslau: Berliner Turnerschaft. (Schiedsrichter Trotte, Leipzig. Am Mikrofon: Dr. Fritz Wenzel). 17,20: Von Gleiwitz: Anna Krahnstädt: Die Frau in Politik und Beruf. 17,45: Hans W. Prinzen: Deutschland als Mittelpunkt des Weltstudiums. 18,10: Für die Landwirtschaft. Wettervorhersage für den nächsten Tag. Anschließend: Von Gleiwitz: Violinkonzert. W. Wunderlich, Violine. 18,40: Studienrat W. Hahn: Die höhere Schule in der Volks- und Staatsgemeinschaft. 19,05: Wiederholung der Wettervorhersage. Anschließend: Märkte (Schallplatten). 19,40: Günther Birkenfeld liest aus eigenen Werken. 20,15: Aus dem Löbetheater, Breslau: „Saison auf 1930“. Revue von Mag. Ophüls, Musik von Harry Dalton. 22,30: Abendberichte. 23,00: Unterhaltungs- und Tanzmusik der Funkkapelle, Leitung: Bruno Janz.

Breslau, Welle 325.

9,05: Schulfunk. Von Gleiwitz: Wir untersuchen eine Lebensgemeinschaft. (Für den 5. bis 8. Jahrgang). Gespräch zwischen Mittelschullehrer Hubert Kopias und seinen Schülern auf dem Wege zum Waldbach und am Bach. 16: Berufsfragen. Regierungsrat Dr. Hellmuth Kuhnert: Die Überfüllung der Hochschulen, ein volkswirtschaftliches Problem. (Sprecher: Peer Hotz). 18: (Für Königs Wusterhausen): Unterhaltungskonzert: Leitung: Ernst Prade. 18,30: (Auch für Breslau und Gleiwitz): Unterhaltungskonzert: Leitung: Ernst Prade. 17,30: Mußfunk für Kinder, Leitung: Dr. Sanke. 18,15: Dr. Hans Hermann Adler: Die Berichte über Kunst und Literatur. 18,40: Von Gleiwitz: Dr. Mätschle: „Rundgang durch die erste Oberschlesische Landwirtschaftliche Provinzialausstellung in Oppeln.“ 19,05: Abendmusik. (Schallplatten). Mit Mandolinen und Lauten. 19,35: Hans Bredow-Schule. Biologie. Dr. Georg Siegmund: „Das Werden der Lebewesen“ (2) 20: Aus dem großen Saal des Breslauer Konzerthauses: Konzert des Berliner Vendredi-Chores, Leitung: Chormeister Georg Oskar Schumann. 21: Von Gleiwitz Sonnenende. Mitwirkende: Margarete Gebauer, Alfonso Haydl, Gerhard Heidemann, Walter Hansen, Paul Kania, Richard Ulrich, Singschar. Leitung: W. Menzel. 22,35: Funktechnischer Briefkasten.

Breslau, Welle 325.

9,05: Schulfunk. Von Gleiwitz: Wir untersuchen eine Lebensgemeinschaft. (Für den 5. bis 8. Jahrgang). Gespräch zwischen Mittelschullehrer Hubert Kopias und seinen Schülern auf dem Wege zum Waldbach und am Bach. 16: Berufsfragen. Regierungsrat Dr. Hellmuth Kuhnert: Die Überfüllung der Hochschulen, ein volkswirtschaftliches Problem. (Sprecher: Peer Hotz). 18: (Für Königs Wusterhausen): Unterhaltungskonzert: Leitung: Ernst Prade. 18,30: (Auch für Breslau und Gleiwitz): Unterhaltungskonzert: Leitung: Ernst Prade. 17,30: Mußfunk für Kinder, Leitung: Dr. Sanke. 18,15: Dr. Hans Hermann Adler: Die Berichte über Kunst und Literatur. 18,40: Von Gleiwitz: Dr. Mätschle: „Rundgang durch die erste Oberschlesische Landwirtschaftliche Provinzialausstellung in Oppeln.“ 19,05: Abendmusik. (Schallplatten). Mit Mandolinen und Lauten. 19,35: Hans Bredow-Schule. Biologie. Dr. Georg Siegmund: „Das Werden der Lebewesen“ (2) 20: Aus dem großen Saal des Breslauer Konzerthauses: Konzert des Berliner Vendredi-Chores, Leitung: Chormeister Georg Oskar Schumann. 21: Von Gleiwitz Sonnenende. Mitwirkende: Margarete Gebauer, Alfonso Haydl, Gerhard Heidemann, Walter Hansen, Paul Kania, Richard Ulrich, Singschar. Leitung: W. Menzel. 22,35: Funktechnischer Briefkasten.

Gleichbleibende Tageseinteilung von Montag bis Sonnabend: 11,15: Wetter, Wasserrstände der Oder, Nachrichten. 11,35: Funkwerbung, Schallplatten. 12,35: Wetter für den Landwirt 12,55: Nauener Zeitzeichen. 13,55: Zeit, Wetter, Wirtschaftsdienst, Nachrichten, Schallplatten. 15,20: Landwirtschaftliche Preisberichte, Nachrichten. 17,30: Landwirtschaftliche Preisberichte (a. Sonnabend). 19,05: Wetter, Donnerstag 18,35, Freitag 19,15, Sonnabend 18,50, Montag 19,35, Mittwoch, Freitag 20. 19,50: Wetter. 22,10: Zeit, Wetter, Presse, Funkwerbung, Sport. (Dienstag 22,35, Mittwoch, Sonnabend 22,25).

## Koffer Holdt 3-20 Mai 26 Katowice

Montag, den 28. Juni.

Kattowitz, Welle 408,7.

11,58: Zeitzeichen und Signal. 12,05: Schallplattenkonzert. 13: Von Warschau: Meteorologische Berichte. 13,10: Pause. 16: Wirt-

Barnekows braunes Gesicht wurde fahl.

„Wie kommst du darauf? Weshalb sollte denn das gerade für mich eine Freude sein? Ich wußte es beim besten Willen nicht.“

„Diez, dein Interesse für die kleine Brigitte ist ziemlich schnell erloschen. Damals, als du ihr helfen wolltest, hast du doch sicher anders gedacht.“

„Allerdings, Mama!“

Diez hatte es zwischen den Bähnen hervorgestoßen.

Fran von Barnekow lächelte.

„Na also, Diez! Du wechselst aber sonst eigentlich nicht so schnell deine Ansicht.“

„In diesem Hause war ich gezwungen dazu, Mama.“

Fran von Barnekow sah den Sohn aufmerksam an. Nach einer Weile fragte sie:

„So war also ein anderer Grund vorhanden, als der, daß du die kleine Brigitte für die Tochter eines Diebes hieltest?“

„Ja, Mama. Doch